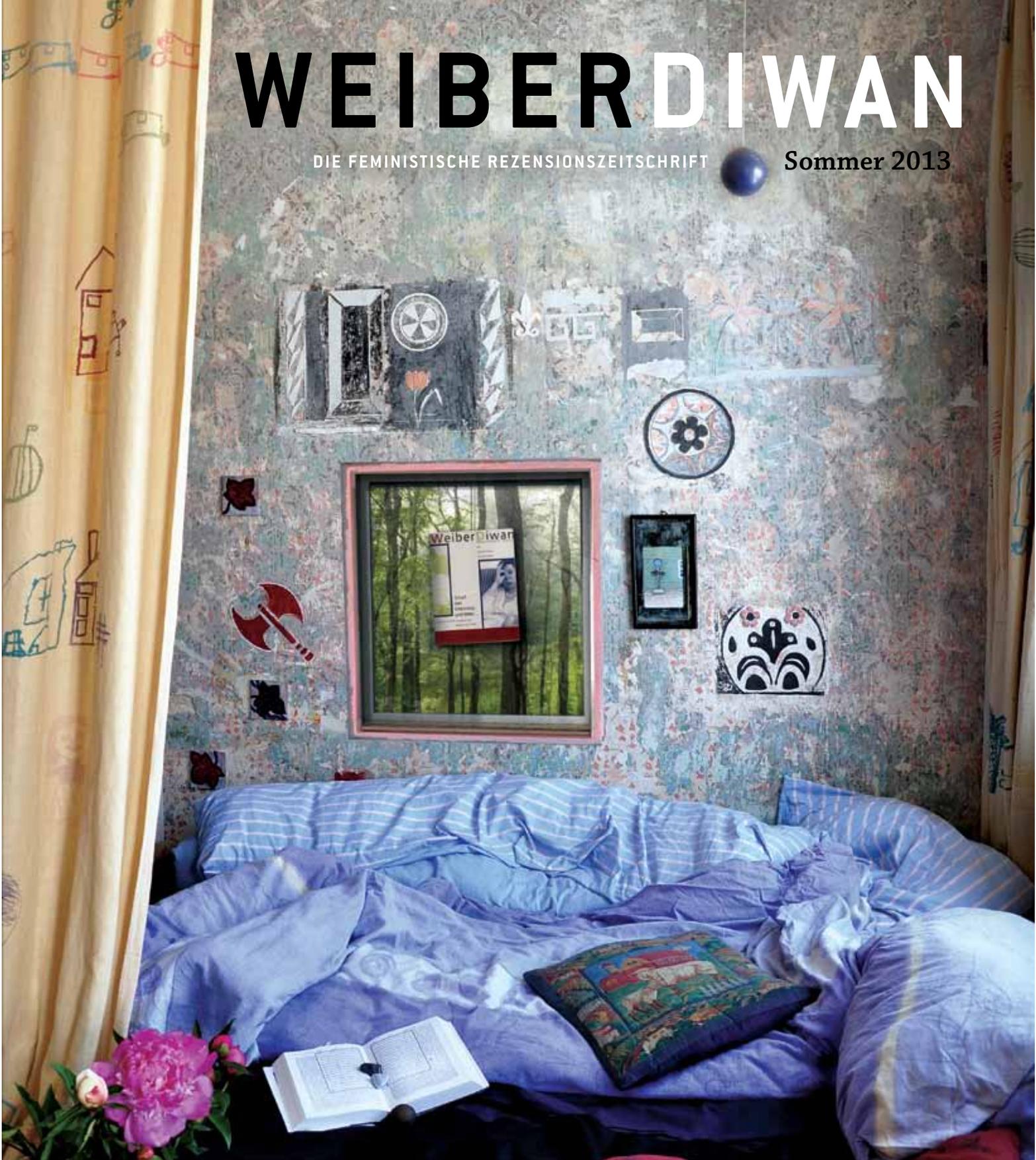


# WEIBERDIWAN

DIE FEMINISTISCHE REZENSIONSZEITSCHRIFT

Sommer 2013



ES IST WIEDER ZEIT:  
FEMINISTISCH LESEN!

WISSENSCHAFT / THEORIE	6
SACHBUCH	18
KOCHBÜCHER	21
BELLETRISTIK	22
LESBEN AUTO/BIOGRAFIEN	25
ROMANE	26
ERZÄHLUNGEN	37
KRIMIS	39
KINDERBUCH	42



## Liebe Leser\_innen!

Hochmotiviert durch unsere Vereinsgründung hat unsere neue Redaktionsfrau Anna Veis dem WeiberDiwan ein anderes Layout verpasst und wir hoffen, dass es euch ebenso gut gefällt wie uns.

Drei Autorinnen wollen wir euch in dieser Ausgabe ausführlicher präsentieren. Da ist zum einen **Lilly Axster**, die in Zusammenarbeit mit der Künstlerin **Christine Aebi** das Kinder- und Jugendbuch „DAS machen?“ geschaffen hat, ein queer vielfältiges Lesebuch zum Thema Sexualerziehung, und die sich Zeit für ein kurzes Interview genommen hat. Ebenfalls gesprochen haben wir mit **Susanne Gregor**, deren Debütroman „kein eigener ort“ im WeiberDiwan 01/2012 rezensiert wurde, und haben unter anderem erfahren, dass wir uns schon auf einen neuen Roman freuen dürfen. Mit der Frage, was queere Literatur vermag, hat sich die „akademische Informationsexpertin“ **A. Tomke Wieser** in „QueerWriting“ auseinandergesetzt, es wird rezensiert und die Autorin in einem kurzen Portrait vorgestellt.

Diesmal gibt es auch Kochbuchempfehlungen, wie etwa **Eat Hate Love. 192 Kochanleitungen bei Liebeskummer**, das alles beinhaltet, was das gebrochene Herz begehren könnte, um wieder heil zu werden. **Jenny Erpenbeck** überzeugt einmal mehr mit einem kunstvollen Roman über Frauenleben mehrerer Generationen. Vom Reiz des Schwimmens vermag **Leanne Shapton** literarisch gekonnt zu überzeugen. **Jeanette Winterson** reflektiert autobiografisch das Potenzial von Literatur und Schreiben. Als Chronik einer Auflösung verarbeitet **Sarah Leavitt** die Alzheimererkrankung ihrer Mutter in einem wunderbar gelungenem Graphic Novel. **Sonja Eismann** öffnet faszinierend das Panorama feministischer Beschäftigung mit Mode. Jetzt muss der Sommer nur noch bleiben.

Übrigens: Außer den Portraitfotos sind in dieser Ausgabe alle Fotos von der Künstlerin Agnes Veis.

Eure WeiberDiwan Redaktion



©Helga Hofbauer



## LILLY AXSTER

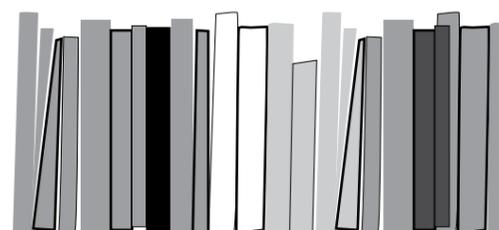
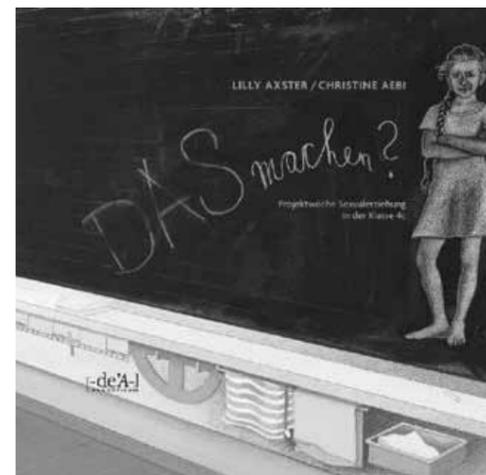
### WAS machen?

„Mit „DAS machen?“ haben Lilly Axster und Christine Aebi einen Gegenpol zu klassischen „Aufklärungsbüchern“ geschaffen. Sie berichten aus Sicht einer Schülerin von einer (fiktiven) Projektwoche Sexualerziehung in einer vierten Klasse, darüber welche Fragen auftauchen, welche Themen besonders interessieren oder nur mit Vorsicht angesprochen werden, aber auch darüber, wie unterschiedlich sich die Kinder dem Thema Sexualität nähern, wobei es auch sein kann, dass ein Kind gar nicht mitreden will. Thematisch bleibt es nicht bei

**Lilly Axster: DAS machen? Projektwoche Sexualerziehung in der Klasse 4c. Illustriert von Christine Aebi.**  
56 Seiten, deA-Verlag, Gumpoldskirchen-Wien  
2012 EUR 24,50  
ab 6 J.

der Frage, wo die Babys herkommen, sondern geht in die Breite mit Fragen zu Körperlichkeit, Verliebtsein, Intimität, Geschlechteridentitäten, Begehren, Nacktheit, Lebensformen. Es geht um queere Vielfalt anstelle von Normen mit vielleicht noch akzeptablen Ausnahmen. Das Buch ist kein Ratgeber, der (vermeintliche) Fakten aufzählt, sondern ein Lesebuch, das zu einer weiteren Beschäftigung mit dem Thema anregt, dafür gibt es auch noch zusätzliche Infos, Spiele, Materialien unter [www.dasmachen.net](http://www.dasmachen.net). Beim Vorlesen ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte, um Fragen zu stellen und zu beantworten. Das Buch funktioniert auch deshalb so gut, weil Axster und Aebi Erfahrungen und Fragen aus Workshops, die sie im Laufe der Zeit mit Kindern gemacht haben, verarbeiten. //EST

Die 1963 in Düsseldorf geborene Autorin und Regisseurin Lilly Axster studierte Theaterwissenschaften und Frauenforschung in München und Wien. Von 1991 bis 1996 arbeitete sie am Theater der Jugend in Wien als Regisseurin und Hausautorin. 1992 gründete sie gemeinsam mit Corinne Eckenstein das Theater FOXFIRE und inszeniert Stücke, die „thematisch ... immer wieder um die Themen Sexualitäten/Gender/Queerness und strukturelle Gewalt/sexualisierte Gewalt sowie die Suche nach Lebensentwürfen und Identität allgemein [kreisen]“ ([www.theaterfoxfire.org](http://www.theaterfoxfire.org)).



Gemeinsam mit der Schweizer Malerin Christine Aebi hat Axster vier Kinder- und Jugendbücher herausgebracht, die alle mit dem Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis ausgezeichnet wurden: „Wenn ich groß bin, will ich FRAULenzen“ (2004), „Jenny, sieben“ (2006), „Alles gut“ (2008) und aktuell „DAS machen“. 2012 erschien ihr erster Roman „Dorn“ (siehe WeiberDiwan 01/2012). Seit 1995 ist die Autorin außerdem Mitarbeiterin bei Selbstlaut, einem Verein zur Prävention von sexuellem Missbrauch von Kindern.

Für den WeiberDiwan hat Lilly Axster über ihr Schreiben berichtet:

### Wie kommt es, dass du in so unterschiedlichen Genres schreibst?

Die unterschiedlichen Genres ergeben sich einfach. Lange habe ich hauptsächlich Theaterstücke geschrieben. Seit ich weniger bzw. derzeit gar nicht inszeniere, schreibe ich auch weniger für das Theater, einfach, weil es weiter weg ist. Zum Schreiben von Bilderbuchtexten bin ich über die Zusammenarbeit mit der Malerin Christine Aebi gekommen. Wir wollten etwas zusammen machen, das erste Mal vor richtig vielen Jahren, und da sie malt und ich schreibe, wurde es ein Bilderbuch.

### Wie bist du zur Romanautorin geworden?

Manche Gedanken oder Texte schreiben sich erzählend. Lange habe ich das nur für die Schublade geschrieben, bis der Zaglossus Verlag „Dorn“, meinen ersten Roman, letztes Jahr verlegt hat. An „Dorn“ habe ich sehr, sehr lange und mit großen Unterbrechungen

geschrieben. Immer wieder ganz Neues versucht. Vieles verworfen. Es hat auch so lang gedauert, weil ich erst üben und mehr verstehen musste über das erzählende Schreiben. Ich tendiere dazu, alles zu viel zu finden und wieder weg zu kürzen. Das kommt vom Stücke schreiben.

### Wie unterscheidet sich die Arbeit an dramatischen und Prosatexten?

Prosa fühlt sich nach wie vor noch neu an für mich. Es muss viel mehr gesagt, erzählt werden. Im Theaterstück brauche ich nichts zu beschreiben, weil alles zu sehen ist. Und weil der Raum künstlich ist. Ich kann mich ganz auf die Dialoge und die Stimmung zwischen den Zeilen konzentrieren. Manchmal, wenn ich z.B. bei einem Stück nicht weiter komme, schreibe ich in Erzählform weiter oder als Filmdrehbuch. Dann wird mir vielleicht klar, wie etwas sein könnte, und dann kann ich das Stück weiter schreiben. Oder umgekehrt. In „Dorn“ kam mir lange Zeit alles viel zu beschrieben, zu ausführlich, zu episch vor. Es war und ist immer noch eine Mutfrage für mich beim Schreiben mehr hin zu schreiben, mich mehr festzulegen. Ich lasse gerne so viel wie möglich offen, aber wenn zu viel offen ist, kann die lesende Person sich nichts mehr vorstellen, dann entstehen keine Bilder und Stimmungen. Mal sehen, ob mir das im nächsten Roman leichter fällt.

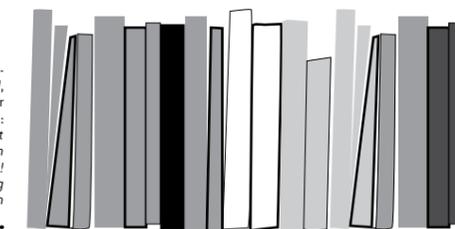
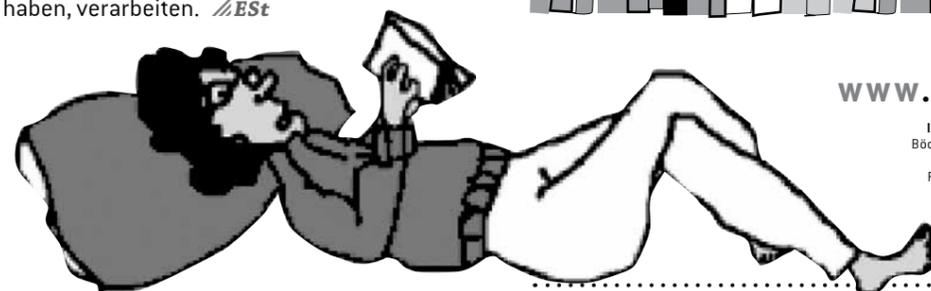
### Woran arbeitest du gerade?

Ich schreibe aktuell an mehreren Sachen, u.a. auch an einem Roman und an einem Projekt, von dem ich noch nicht weiß, was es werden wird. Auch erzählend, gemeinsam mit Ezgi Erol.

//EST

[www.weiberdiwan.at](http://www.weiberdiwan.at)

IMPRESSUM: Redaktionsteam Doris Allhutter [dalh], Verena Fabris [vab], Margit Hauser, Gabi Horak-Böck [goh], Margret Lammert [ML], Meike Lauggas [mel], Gabriele Mraz [gam], Susanne Oechsner [soe], Eva Steinheimer [Est], Anna Veis, Barbara Wimmer [bw] Herausgeberin WeiberDiwan – Verein zur Förderung feministischer Literatur und Wissenschaft (1040 Wien, Gusshausstraße 20/1A-B) E-Mail: [info@weiberdiwan.at](mailto:info@weiberdiwan.at) Kontakt: [www.weiberdiwan.at](http://www.weiberdiwan.at), [info@weiberdiwan.at](mailto:info@weiberdiwan.at)  
Layout: Anna Veis Fotos: Agnes Veis, Helga Hofbauer, A. Tomke Wieser, Lukas Dostal //Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Auffassung der Redaktion entsprechen!  
Der Druck des WeiberDiwan wird gefördert von der Kulturabteilung WIEN MA 7 der Stadt Wien





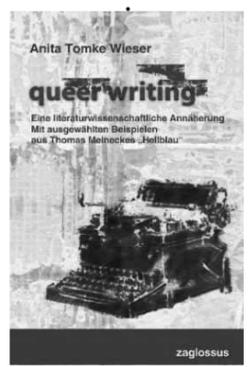
A.TOMKE WIESER

@A. Tomke Wieser

A. Tomke Wieser studierte Vergleichende Literaturwissenschaft in Innsbruck und Wien. Neben der selbstgewählten Theorieelastigkeit ihres Studiums schätzte sie an der sehr kleinen Innsbrucker Abteilung die Notwendigkeit, auf andere Institute ausweichen zu müssen. Wieser praktizierte ein ausgelassenes Instituts-Hopping und legte ihren Fokus auf Frauen- und Geschlechterforschung, feministische Theorien, Gender- und Queer-Theorien sowie postkoloniale Studien. In ihrer Diplomarbeit mit dem Titel „queer writing. tendenzen eines queeren schreibens am beispiel von thomas meineckes hellblau“ beschäftigte sich Wieser mit dem Queer-Begriff in der Literaturwissenschaft und ging der Frage nach, was ein queeres Schreiben sein und welches Potenzial ein solches im gesellschaftlichen Alltag entwickeln könnte.

2012 wurde Wiesers Arbeit im Rahmen von critique jeune, dem Publikationswettbewerb für queere Diplom- und Masterarbeiten, ausgezeichnet. Der Preis wird seit 2010 von critique, dem Verein zur Förderung queer-feministischer Literatur, Wissenschaft und Kultur, in Kooperation mit dem Verlag Zaglossus vergeben und ermöglicht die Publikation der ausgezeichneten Arbeiten. In der Begründung der Jury heißt es zu Wiesers Arbeit: „[Sie] überzeugt durch eine intelligente, innovative und äußerst detailgenaue Zugangsweise zum literarischen Text sowie durch hohes Reflexionsniveau im Hinblick auf die theoretische Fragestellung. [...] Queer wird von Fragen der Sexualität bzw. sexueller Orientierung gelöst und auf subversive Textstrategien, gekennzeichnet durch Ironie, Wiederholung, Reperspektivierung und Resignifikation, umgelegt; Geschlechterverhältnisse, ethnische Zuschreibungen und Genre Grenzen werden dekonstruiert.“ Die Studie wurde in überarbeiteter Form unter dem Titel „Queer Writing: Eine literaturwissenschaftliche Annäherung. Mit ausgewählten Beispielen aus Thomas Meineckes ‚Hellblau‘“ im November 2012 im Verlag Zaglossus veröffentlicht.

Wieser ist seit 2011 „akademische Informationsexpertin“. Sie lebt und arbeitet als Bibliothekarin in Wien. 



**Anita Tomke Wieser:**  
**Queer Writing. Eine literaturwissenschaftliche Annäherung. Mit ausgewählten Beispielen aus Thomas Meineckes „Hellblau“.** 240 Seiten, Zaglossus, Wien 2012  
EUR 17,95

 **Marlene Haider**

## Was vermag queere Literatur?

Diese Frage stellt sich A. Tomke Wieser in ihrer literaturwissenschaftlichen Arbeit über queere Theorien und postmoderne Ansätze. Dabei wird Thomas Meineckes Roman „Hellblau“ aus dem Genre der Popliteratur exemplarisch nach queeren Praktiken und Strategien der Literaturproduktion befragt. Unter dem Motto „verschiedene Baustellen des gleichen Projekts“ entwickelt Meinecke ethnisch und geschlechtlich markierte Identitäten, deren Grenzen und Konstruiertheit (Mae West oder Ziegfeld Girls dienen als Beispiele) zum (Gesprächs-) Thema der Hauptfiguren des Romans werden. Die Gewinnerin des Publikationswettbewerbs critique jeune betitelt ihre Zusammenstellung von Theorie und Belletristik mit „Queer Writing“. Die Jury begründet ihre Entscheidung vor allem mit der politischen Kraft der wissenschaftlichen Auseinandersetzung und der intelligenten theoretischen Reflexion, die eine Beschreibung von queer als subversive Textstrategie ermöglicht und den Queer-Begriff von Fragen sexueller Orientierung respektive Sexualität löst. Wieser untersucht Queer Writing in „Hellblau“ anhand des Sujets der Strümpfe, Assoziationsbewegungen wie „Doing a Wo\_men“ oder Namedropping. Besonders die Ironie im Text veranschaulicht inhaltliche sowie formale Strukturen eines Queer Writings. Um auf die oben gestellte Frage eine Antwort mit den Worten Wiesers zu geben: „Queere Literatur hat das Potenzial, subversive Spielräume und dadurch gesellschaftliche Übereinkünfte als solche zu benennen und in weiterer Folge zu verändern.“



SUSANNE GREGOR

@Lukas Dostal

Susanne Gregor ist 1981 in Zilina in der Slowakei geboren. Als ich sie besuchte, kam sie gerade aus Banská Bystrica zurück, wo noch Familienangehörige von ihr wohnen. Ihre Eltern wanderten 1990 nach Oberösterreich aus, wo Susanne und ihre Schwester dann die Schule besuchten. Ihr Vater, der bereits beruflich tätig war und Deutsch sprach, lernte mit ihr allabendlich die deutsche Grammatik, was für sie den Grundstein legte, die Gesetzmäßigkeiten der deutschen Sprache zu verstehen.

Neben Tagebucheinträgen verfasste die Autorin mit 14 Jahren bereits Kurzgeschichten in deutscher Sprache. Der Wunsch, Schriftstellerin zu werden, entstand in dieser Zeit. Während des Studiums der Germanistik und Publizistik in Salzburg entwickelte Susanne Gregor eine Liebe zu Budapest, da sie dort ein Auslandspraktikum für das Österreich Institut machte. Nach dem Studium erhielt sie für ein Jahr ein Fulbright Stipendium und ging an die University of New Orleans, um Deutsch zu unterrichten. Dort lernte die Autorin auch ihren späteren Mann kennen, der aus Nicaragua kommt.

Seit 2005 wohnt Susanne Gregor in Wien. 2007 reichte sie bei Literaturwettbewerben literarische Texte ein. 2009 gewann sie den Förderpreis des Hohenemser Literaturpreises und 2010 den ersten Preis der Exil-Literaturpreise. Im November 2011 erschien ihr erster Roman, „Kein eigener Ort“ im Edition Exil Verlag. Der Roman handelt von einer jungen Frau, die auf der Suche ist. Die Entstehungsgeschichte des Romans war eine langwierige, weil Susanne Gregor über

vier, fünf Jahre immer wieder Passagen am Roman weiter entwickelte, Budapest spielt darin eine wichtige Rolle.

Als Unterrichtende für Deutsch als Fremdsprache arbeitete sie in den letzten Jahren bei der UNO und im Sprachenzentrum der Universität Wien. Derzeit ist die Autorin in Karenz, da sie seit einigen Monaten eine kleine Tochter hat.

Susanne Gregor nimmt regelmäßig an der Schreibwerkstatt im Edition Exil Verlag teil, wo AutorInnen mit Migrationshintergrund untereinander ihre Schreibprodukte diskutieren. Momentan arbeitet sie an einem weiteren Roman mit dem Arbeitstitel „Territorien“, es geht um eine Beziehungsgeschichte in Nicaragua. Mehr möchten wir an dieser Stelle nicht vorwegnehmen, da wir ihn, sobald er veröffentlicht wird, in einer der nächsten Ausgaben rezensieren werden.

Zwei weitere Romane liegen noch in der Schublade, die werden später wieder herausgeholt, um weiterbearbeitet zu werden. Als Folgeroman ist der geplante Roman für Susanne Gregor geeigneter. Sie empfiehlt allen, die das Schreiben suchen und versuchen, möglichst viel zu schreiben und sich feste Zeiten zum Schreiben einzuplanen, damit es im Alltag nicht untergeht.

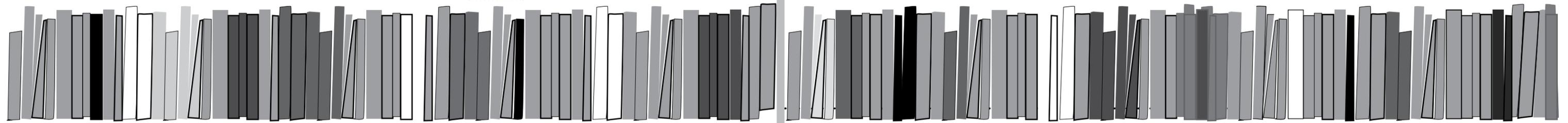
Ihre Beziehungssprache ist Englisch, ihre Familiensprachen sind Slowakisch und Spanisch, aber in der Literatur kann sie ihren Gedanken am besten in der deutschen Sprache Raum verschaffen. 

## Im Sog der Sprache

Ina lernt Tamàs in einem Wiener Lokal kennen und augenblicklich ändert sich ihr ganzes Leben, ihre Wahrnehmung, ihr Denken, ihr Handeln. In konzentrierter Sprache schildert Susanne Gregor in ihrem beeindruckenden Debütroman die sofortige und totale Beziehungsabhängigkeit von Ina, die sich in ihrer Fixierung auf Tamàs aufgibt und unter Vorwänden zu ihm nach Budapest übersiedelt. Diese selbstzerstörerische „Liebe“ wird von der Autorin mit hoher Dringlichkeit und Dichte beschrieben, die sie nachvollziehbar macht und die Unmöglichkeit von Distanz wiederholt: das Buch lässt sich kaum weglegen. Faszinierend sind die Atemlosigkeit und Unentrinnbarkeit der Sprache, mit Sätzen, die oft eine halbe Seite lang sind. Auch welche das Buch thematisch nicht interessieren mag, der sei es allein schon literarisch empfohlen, jeder Satz stimmt und erzwingt die Lektüre des nächsten. Das Ende der Geschichte ist dem des Buches entsprechend, der titelgebenden Ortslosigkeit wird Inas Ich entgegengesetzt. 

**susanne gregor:**  
**kein eigener ort.** roman. 107 Seiten, edition exil, o. Ortsangabe 2011  
EUR 12,00

Rezension erstmals erschienen im WeiberDiwan 01/2012





## WISSENSCHAFT

### Doing something „real“

Der Band zur Konferenz „Import – Export – Transport: Queer Theory, Queer Critique and Activism in Motion“, die 2011 an der Universität Wien stattfand, bietet Einblicke in aktuelle theoretische Entwicklungen der Queer Theory und queeren Aktivismus in unterschiedlichen internationalen Kontexten. In zwanzig Beiträgen wird der zentralen Frage nachgegangen, inwiefern „queer“ als theoretisches Konzept und als politische Praxis (noch) das Potenzial besitzt, normative Strukturen und Diskurse infrage zu stellen. Der Band widmet sich zudem der Frage, wie Übersetzungen und Verortung von „queer“ in unterschiedliche Kontexte aussehen und wirken. Dementsprechend adressieren mehrere Beiträge die Kanonisierung der Queer Theory im englischsprachigen Raum kritisch und diskutieren ihre Übersetzung in verschiedene kulturelle Kontexte. Auch werden unterschiedliche Belegungen des Begriffs „queer“ in neuer theoretischeren Ansätzen und politischen Praxen in den Blick genommen. Die Autor\_innen beschäftigen sich zudem mit bereits länger diskutierten Themen wie beispielsweise Spannungen zwischen lesbisch-schwulen und queeren Aktivist\_innen oder der Frage, ob Queer Theory und queerer Aktivismus neue Formen der Kollektivität und Zugehörigkeit unterstützen können. Der Band erweist sich als inspirierend, weil er Theoretiker\_innen und Aktivist\_innen aus unterschiedlichen queeren Kontexten sichtbar macht und das Potenzial der Queer Theory und Queer Studies hervorhebt, über die Dekonstruktion von Geschlecht und Sexualitäten und die Kritik der heteronormativen Verhältnisse hinauszugehen, um sich in hegemoniale Diskurse und Praktiken einzumischen. // *Roswitha Hofmann*

**IMPORT – EXPORT – TRANSPORT. Queer Theory, Queer Critique and Activism in Motion.** Hg. von *Sushila Mesquita, Maria Katharina Wiedlack und Katrin Lastenhofer.* 349 Seiten, Zaglossus, Wien 2012 EUR 24,95

### Ver\_w\_ort\_ung\_en

Die Autor\_innen dieses kompakten Bandes scheuen sich nicht vor der Arbeit am Begriff und am Sprachmaterial: Kleinschreibung und konsequente Umsetzung des Gaps schaffen eine komplexe Reflexion von Queer Feminismus. Prozesshaftes Nachdenken, Schreiben und Handeln werden im Text veranschaulicht und offengelegt. Alles will hinterfragt werden: Die eigenen Biografien und (sozialen) Verortungen der Autor\_innen, warum sie dieses Buch schreiben und, zentral, wie sie es schreiben. Eine mögliche Umsetzung von queer\_feministischer Lebensrealität sehen sie in Interventionen, die sie auch unter der kritisch hinterfragten Trendmarke des DIY lesen. Beispiele wie Internet, Zines, Musik, Öffentliche Räume, wie der Slutwalk, die

Frage nach queer\_feministischer Praxis als Lohnarbeit und Reflexionen über Beziehungen, sind aus dem Leben der Autor\_innen gegriffen, also deren Lebensrealität und soziales Umfeld.

**Leah Bretz, Nadine Lantzsich: Queer Feminismus. Label & Lebensrealität.** 91 Seiten, Unrast, Münster 2013 EUR 8,10

Besonders empfehlen kann ich das Literaturverzeichnis, das mit „gesammelte Anregungen“ betitelt wird und Basis des Textes darstellt. Ist ein rein theoretischer Zugang zu Queer Feminismus nun Label? Leah Bretz und Nadine Lantzsich zeigen – indem sie ein politisch-innovatives und bewegtes Denken und Schreiben erproben, Dialoge zwischen ihnen einfließen lassen und offene Fragen nicht beiseite schieben –, dass Queer Feminismus nicht in Theorie und Praxis getrennt werden kann und eröffnen uns somit die Lust zur Lücke. // *Marlene Haider*

### Marx's und Foucaults blinde Flecken

Federici geht davon aus, dass der Geschlechterwiderspruch durch den Übergang des Feudalismus zum Kapitalismus eine massive Verschärfung erfuhr. Sie erweitert die von Marx analysierte ursprüngliche Akkumulation, indem sie sich auf die dadurch erzwungene geschlechterungerechte Arbeitsteilung und den Aufbau einer neuen patriarchalen Ordnung konzentriert. Das Funktionieren des Kapitalismus hängt eng damit zusammen, dass sexistische und rassistische Spaltungen von der Herrschaftsseite ideologisch konstruiert wurden. Das Interessante an dieser Sicht ist, dass anhand von zahlreichen historischen Beispielen belegt wird, wie vielfältig weiblicher Widerstand und soziale Protestbewegungen gegen die ökonomische Aneignung der Herrschenden waren. Zuweilen wäre eine detailliertere Beschreibung der historischen Verhältnisse angemessen gewesen, um ein verfeinertes Bild, beispielsweise von der Zerstörung des gemeinschaftlichen Eigentums (commons) durch „Einhegung“, zu erhalten. Die umfassenden Quellenangaben und Abbildungen ermöglichen jedoch zweifelsohne die Weiterbeschäftigung mit dem Thema. Federici sieht eine Parallele in der symbolischen Figur des schwarzen Sklaven Caliban und den europäischen weisen Frauen, die auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden. Diese Spur gilt es weiter zu verfolgen. Die Seitenhiebe auf die Strukturanpassungsprogramme des IWF sind erfrischend, weil sie beweisen, wie oft sich historische Muster wiederholen. Danke für die Vergleiche!

**Silvia Federici: Caliban und die Hexe – Frauen der Körper und die ursprüngliche Akkumulation.** Hg. von *Martin Birkner.* Übersetzt von *Max Henninger.* 315 Seiten, Mandelbaum Verlag, Wien 2012 EUR 24,90

.....  
 durch „Einhegung“, zu erhalten. Die umfassenden Quellenangaben und Abbildungen ermöglichen jedoch zweifelsohne die Weiterbeschäftigung mit dem Thema. Federici sieht eine Parallele in der symbolischen Figur des schwarzen Sklaven Caliban und den europäischen weisen Frauen, die auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden. Diese Spur gilt es weiter zu verfolgen. Die Seitenhiebe auf die Strukturanpassungsprogramme des IWF sind erfrischend, weil sie beweisen, wie oft sich historische Muster wiederholen. Danke für die Vergleiche!

// *Antonia Laudon*

### „Geschlecht in Arbeit“

Karen Wager analysiert in ihrer Dissertation die Herstellungs- und Durchquerungsprozesse von Geschlechtlichkeit im Feld der Erwerbsarbeit. Entlang historischer Fallbeschreibungen arbeitet sie dafür analytische Dimensionen wie die körperliche Differenz von Männern und Frauen heraus, die für die Konstituierung von Geschlechtern und deren soziale Hierarchisierung essentiell sind. Wagers zeigt u.a., wie zentral für die gesellschaftliche Regulierungskraft von „Geschlechtlichkeit“ das Gleichheitstabu, d.h. die Aufrechterhaltung der Vorstellung einer Dichotomie zwischen „männlich“ und „weiblich“ und deren heteronormative In-Bezug-Setzung ist, und wie Sexualität als Machtdispositiv auch im Erwerbskontext wirksam wird. Die darüber hergestellte Ausblendung der Existenz multipler Körper und die Naturalisierungs- und Regulierungsprozesse zur Unterscheidbarkeit von zwei Geschlechtern ermöglichen die Hierarchisierung und Asymmetrisierung von Geschlecht. Für ihre empirische Analyse zieht sie Interviews mit Menschen heran, die sich hinsichtlich Geschlechtlichkeit unterschiedlichst selbstpositionieren. Die Ergebnisse zeigen Praktiken des passings als Prozess des alltäglichen Entsprechens, der Einhaltung von heteronormativen Geschlechternormen im Erwerbsumfeld. Dementgegen wirken queere Praxen der Entnaturalisierung, Veruneindeutigung und Umarbeitung von Geschlecht durch widerständige Körperpraxen. Das Buch ist nicht zuletzt aufgrund des dargestellten empirischen Interviewmaterials interessant zu lesen, wenngleich stilistisch gewöhnungsbedürftig. // *Roswitha Hofmann*

**Karen Wagers: Geschlecht als Artefakt. Regulierungsweisen in Erwerbsarbeitskontexten.** 273 Seiten, transcript, Bielefeld 2013 EUR 30,70

### Geschlecht zwischen Struktur und Subjekt

Der Sammelband von Julia Graf, Kristin Ideler und Sabine Klinger begibt sich auf die Suche nach dem Ansatzpunkt, von dem aus der Hebel geführt werden kann, der für einen Wandel in den Geschlechterverhältnissen sorgen soll. Ist dieser Angelpunkt Struktur als Institutionalisierung ungleicher, hierarchischer Gesellschaftsverhältnisse oder das Subjekt als Materialisierung individuellen, Geschlechter determinierenden Handelns – oder liegt er doch zwischen diesen Kategorien? Die Beiträge versuchen, genau hier anzusetzen, die Dialektik von Individuum und Gesellschaft offenzulegen und die oftmals einseitige Verortung von Geschlecht in einer dieser Ebenen aufzubrechen. Dabei präsentieren die AutorInnen eine detaillierte Analyse subjekt- und strukturtheoretischer Zugänge vor dem Hintergrund der wechselseitigen Beziehung eben jener Kategorien. Der Untertitel „Theorie, Praxis, Perspektiven“ täuscht hingegen leider ein wenig. Perspektiven und Praxis kommen etwas zu kurz. Der Fokus liegt auf der theoretischen Erarbeitung der Dialektik von institutionalisierten Geschlechterverhältnissen und individuellen Handlungen. // *Eva Kristina Miklautz*

**Geschlecht zwischen Struktur und Subjekt. Theorie, Praxis, Perspektiven.** Hg. von *Julia Graf, Kristin Ideler und Sabine Klinger.* 196 Seiten, Verlag Barbara Budrich, Opladen-Berlin-Toronto 2013 EUR 23,60

### Anti/Rassismus und Feminismus

Dietze schreibt eine faktenreiche und sorgfältig argumentierte Geschichte der spannungsgeladenen Vermischung von Rassen- und Geschlechterkonflikten in den USA. Zu diesen „Race-Gender-Projekten“ gehörten bereits feministische Diskurse über Ehe als Sklaverei in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Lynching-Akte, bei denen nach dem Bürgerkrieg der 1860er Jahre schwarze Männer unter dem Vorwand, sie hätten eine weiße Frau vergewaltigt, gelyncht wurden, fanden 100 Jahre später eine Verkehrung: die Vergewaltigung weißer Frauen durch schwarze Männer wurde propagiert als „Antwort“ auf die erzwungene sexuelle Verfügbarkeit schwarzer Frauen für weiße Männer. Konflikte um die Rolle weißer Frauen in der Bürgerrechtsbewegung der 1960er Jahre spielten für die Entstehung der Zweiten (weiß dominierten) Frauenbewegung eine wichtige Rolle. Zudem speiste sich die Selbstermächtigung dieses Feminismus nicht nur aus der Emanzipation von Marx'scher Klassenanalyse, sondern auch aus politischer Unterordnung des Rassismus unter den Sexismus. Im Konzept der „Race-Gender-Projekte“ werden

**Gabriele Dietze: Weiße Frauen in Bewegung. Genealogien und Konkurrenzen von Race- und Genderpolitiken.** 522 Seiten, transcript, Bielefeld, 2013 EUR 36,80

Ansätze der intersektionellen Geschlechterforschung mit dem Konzept der „Artikulation“ von Macht und Widerstand verbunden, das neo-marxistischen Hegemonie-Theorien entstammt. Im Buch ist vieles über Konflikte zwischen Emanzipationsbewegungen zu erfahren, worüber hiesige Leser\_innen wenig wissen. Durch den Fokus auf weiße Frauen und die im Emanzipationskampf „konkurrierenden“ schwarzen Männer bleibt die Rolle schwarzer Aktivistinnen unterbelichtet, und es gibt hierzu fragwürdige Aussagen. Dennoch: Dieses unglaublich spannend zu lesende Buch ist geeignet, politische Debatten anzustoßen über Problemzonen des Feminismus von Frauen aus dominanten Gruppen. // *Susan Zimmermann*

### feministische w\_orte

Der Unterstrich an ungewöhnlichem Ort und die konsequente Kleinschreibung (nicht nur) des Titels von Iann Hornscheidts neuem Buch, nach „Rassismus auf gut Deutsch“ und „Feminismus schreiben lernen“, verraten bereits den Ansatz dieser beeindruckenden Publikation. „feministische w\_orte“ ist eine umfassende Intervention in oftmals diskriminierende Sprechakte – dabei wird das Wörtchen queer interessanterweise ausgespart, feministisch muss, trotz Kritik an „zweigenderung, heteragenderung und paarnormativität“, genügen. Sprache wird hier aus einem konstruktivistischen Verständnis als Sprachhandlung gesehen: „es gibt keine sprache vor dem sprechen.“ Der interdependenten, privilegierten Norm eines Wörterbucheintrages oder kompliziert gehaltenen grammatikalischen Regelwerken stellt prof. Hornscheidt Fragen nach sprachlichen Diskriminierungsstrategien entgegen. Wie hängen Sexismus/ Genderismus, Rassismus und Ableismus mit Sprache zusammen? Wann schweige ich, höre weg? Was lese ich? Warum und wie? Wie ordne ich Menschen (sprachlich) ein? Ausführlich werden

die verschiedenen Diskriminierungsebenen erläutert und Interventionsmöglichkeiten für einen aktiven, verantwortungsvollen Sprachgebrauch angedacht.

**Iann hornscheidt: feministische wörter: ein lern-, denk- und handlungsbuch zu sprache und diskriminierung, gender studies und feministischer linguistik.** 384 Seiten, Brandes & Apsel, Frankfurt/M. 2012 EUR 38,00

Wissenschaftliche Genauigkeit trifft dabei auf persönlichen Kommentar, wird unterbrochen von großzügigen (oft poetischen) Zitatenfeldern und schafft Raum für eigene Schreib- und

Denkexperimente. Wer bereit ist, sich auf diese nicht immer einfache Reise einzulassen, wird mit erhöhter Sensibilität gegenüber menschlichen Kommunikationsformen und Strategien, diesen zu begegnen, belohnt.

///silke graf

## Theorie in Bewegung

In einem 500 Seiten starken Band veröffentlicht Gudrun Axeli-Knapp eine Sammlung von älteren und neueren Texten, die Zeugnis von „feministischer Theorie als einer Theorie in Bewegung“ ablegen. Die Texte betrachten feministische

Theorie im Kontext von Frauenbewegung und institutionalisierter Gleichstellungspolitik und geben Einblick in den „Widerstreit“ theoretischer Positionen

**Gudrun Axeli-Knapp: Im Widerstreit. Feministische Theorie in Bewegung.** 503 Seiten, Springer VS, Wiesbaden 2012 EUR 35,93

der letzten 25 Jahre. Theoriebildung wird dabei als Begründung von Wissensansprüchen reflektiert, wenn Axeli-Knapp etwa den akademischen Feminismus und die Frage nach dem feministischen „Wir“ anspricht oder den transnationalen und transatlantischen Transfer und die Neu-Kontextualisierung von „traveling theories“ analysiert. Spannend dabei ist der Fokus auf feministische Theoriebildung im deutschsprachigen Raum. So berichtet Axeli-Knapp Biografisches vom „kleinen Grenzverkehr“ zwischen West- und Ost-Wissenschaftlerinnen und setzt sich aus einer historisch-materialistischen Perspektive mit dem linguistic turn auseinander. In einem eigenen Themenblock befragt die

Autorin das Konzept der Intersektionalität auf sein Potenzial, Rassismus, Geschlechter- und Klassenverhältnisse in der Sozialstruktur (europäischer) Gesellschaften im nationalen und transnationalen Kontext zu analysieren. Das Buch vermittelt einen guten Einblick in die Entwicklung eines Teils deutschsprachiger feministischer Theorie und bietet damit vielfältige Ansatzpunkte, über aktuelle Theoriebewegungen (z.B. die Reformulierung materialistischer Zugänge) nachzudenken. //dallh

## Patriarchal ... am patriarchalsten?

Arrangierte Ehen und Zwangsverheiratungen in Deutschland innerhalb der türkisch/kurdischen Community macht die Bildungswissenschaftlerin Gundula Müller zum Thema ihrer Abschlussarbeit. Eingangs kritisiert sie den staatlichen und zivilen Rassismus in Deutschland: Migrant\_innen aus der Türkei werden als wenig integrationswillige Parallelgesellschaft angesehen und dienen so als Projektionsfläche zur Konstruktion der eigenen Aufgeklärtheit und Emanzipation. Dementsprechend sind die Forderungen an die deutsche Gesellschaft Reflexion der eigenen patriarchalen Strukturen und Anerkennung der türkischen Sprache. Mit Diskurs- und Subjektivierungsanalyse nach Foucault und Judith Butler arbeitet sie die Positionierungen zweier junger Frauen in den Diskursformationen Familie, Geschlechtsidentität, Ehe, Islam, Gewalt und Bildung heraus. Türkischkenntnisse hätten der Autorin wohl nicht nur die Interviewsituation erleichtert und Kurzschlüsse wie „ungewollte Schwangerschaft“ = „Unaufgeklärtheit“ vermieden. Auch die Darstellung der jeweiligen Diskurse in der Türkei wäre sicherlich gelungener. Zugespitzt ausgedrückt tritt der Leserin die Türkei als islamische Dorfgesellschaft mit deutscher Brille gesehen entgegen. Feministische Bewegungen sind auf „Staatsfeminismus“ in der Regierungszeit von Mustafa Kemal reduziert. Muslimische Feministinnen werden als systemimmanent abgetan.

**Gundula Müller: Arrangement und Zwang. Zur Reproduktion patriarchaler Strukturen durch türkische Migrantinnen in Deutschland.** 304 Seiten, transcript, Bielefeld 2013 EUR 34,80

Damit reproduziert die Autorin den von ihr eingangs kritisierten ethnozentristischen Blick, der beim Fremden keine Differenzierungen wahrnimmt. Schade, dass die Autorin den deutschen Staat und seine Migrationspolitik nicht zugleich als Akteur in Ehearrangements benennt, zumal beide befragte Frauen grenzüberschreitend verheiratet wurden. //Sena Doğan

## Meisterwerk über Teufelszeug

Europaweit nimmt der migrationspolitisch motivierte Kampf staatlicher Akteure gegen die sogenannte „Scheinehe“, „Aufenthaltshe“ etc. immer neue und härtere Formen an. Irene Messinger verfolgt diese Geschichte für Österreich bis in die Nazizeit zurück. Der Schwerpunkt des Buches liegt auf den jüngeren Entwicklungen und der Zeit nach dem Fremdenrechtspaket von 2005. Die Studie ist enorm differenziert und lässt doch – aus dem Dickicht der handelnden Akteure und Rechtsregeln, der Strategien der (zukünftigen) Eheleute, der Gerichtsakten und Interviews – ein glasklares Bild der großen Entwicklungslinien erstehen. Zentral ist dabei die kunstgerechte Analyse der Frage, wie sich in den einzelnen Entwicklungen die Bezugnahme auf Geschlecht,

**Irene Messinger: Schein oder nicht Schein. Konstruktion und Kriminalisierung von „Scheinehen“ in Geschichte und Gegenwart.** 280 Seiten, Mandelbaum Verlag, Wien 2012 EUR 19,90

Klasse, Nationalität und Aufenthaltsstatus verschränkt. Ein einfaches Beispiel ist die Reform von 1983. Damals kam es zur Gleichstellung männlicher und weiblicher Nicht-ÖsterreicherInnen beim Zugang zur Staatsbürgerschaft via Ehe, und zugleich wurde dieser Zugang erschwert. Die Besserstellung ausländischer Männer verband sich mit der Schlechterstellung ausländischer Frauen. Heute wiederum werden ganz besonders Österreicherinnen der „Scheinehe“ verdächtigt; hierin kommt indirekt die „Normalität“ der Ehe zwischen Männern der herrschenden Gruppe (Österreichern) mit Frauen der beherrschten Gruppe (Migrantinnen aus „Drittstaaten“) zum Ausdruck. Der Reichtum von Irene Messingers Meisterwerk

ist mit dieser knappen Beschreibung nicht einmal angedeutet. //Susan Zimmermann

GEWALT

## Von PartnerInnen-gewalt betroffene Frauen

Im Rahmen ihrer Promotion beschäftigt sich Petra Brzank mit möglichen Faktoren, die das Hilfesuchverhalten von Frauen, die von PartnerInnengewalt betroffen sind, befördern oder behindern. Einer zusammenfassenden Diskussion von internationalen Studienergebnissen und Veröffentlichungen zum Thema Gewalt gegen Frauen folgt eine weitreichende und ausführliche quantitative Sekundärdatenanalyse basierend auf den Daten der repräsentativen Dunkelfeldstudie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ aus dem Jahr 2004 (Müller&Schrodtl). Da repräsentative Untersuchungen zum Thema Gewalt gegen Frauen bisher in Deutschland fehlen, wird bei den Forschungsfragen und Arbeitshypothesen vor allem auf die Ergebnisse qualitativer Untersuchungen Bezug genom-

**Petra Brzank: Wege aus der Partnergewalt. Frauen auf der Suche nach Hilfe.** 303 Seiten, Springer VS, Wiesbaden 2012 EUR 51,35

men. Eine verbreitete Annahme ist, dass Migrantinnen häufiger von Gewalt betroffen sind und seltener psychosoziale Hilfe in Anspruch nehmen. Diese wie viele andere kolportierte Annah-

men werden durch die Ergebnisse nicht unterstützt. Die Analyse der Daten zeigt deutliche Erkenntnispfade. Gleichzeitig zeigt die Autorin die anhand ihrer Forschung sichtbar werdenden Probleme mit nicht methoden- und themenspezifisch erhobenen Datenmaterial sowie die Grenzen von quantitativen Analyseinstrumenten auf. Für weitere Erkenntnisse wären aber differenziertere Datenerhebungen und Analysen zum Thema PartnerInnengewalt notwendig.

///Katja Russo

## Ausgehend von den Kämpfen

Der Sammelband vom Gender Initiativkolleg diskutiert die Erweiterung des Gewaltbegriffes aus einer queer\_femi-



nistischen Perspektive sowie die Möglichkeit der Handlungsmacht und Agency. Die Ver- handlung dieser Begriffe passiert nicht nur in einem theoretischen, sondern auch in einem methodologischen Sinne. Jedem Artikel steht eine dialogische Respondanz, welche kritisiert oder vertiefend agiert, gegenüber. Der erste Themenkomplex beschäftigt sich mit der Infragestellung wissenschaftlicher Analyse- kate- gorien und der Reproduktion von Ungleichheitsverhältnissen (Isabell Lorey). In weiterer Konsequenz wird der Begriff der Intersektionalität eingeführt, wobei dieser zur Destabilisierung von nicht länger oder vielleicht noch nie zutreffenden Kategorien dienen soll (Katherina Maly). Des Weiteren

**Gewalt und Handlungsmacht. Queer Feministische Perspektiven. Hg. vom Gender Initiativkolleg.** 262 Seiten, Campus, Frankfurt/M.-New York 2012 EUR 35,90

ist die Forderung nach der kritischen Untersuchung von queer\_feministischer Wissensproduktion auf Rassismen zu stellen (Jennifer Petzen, Anna Böcker). Hierdurch wird die Aneignung von theoretischen Errungenschaften und Erfahrungen von People of Colour durch weiße Theoretiker\_innen deutlich, die mit der Unsichtbarmachung von PoC-Positionen einhergeht. Kritisch ist der Beitrag über männliche Vergewaltigungsstrategien im Krieg (Rolf Pohl) zu betrachten, da das Plädoyer für den Begriff der sexuellen Gewalt die Realität der Täter in den Vordergrund rückt. In den Beiträgen zu Gewalt von Diskursen über Migration und Grenzen wird klar, dass europäischer Kolonialismus die heutige politische Ordnung erschaffen hat und somit auch verantwortlich für die derzeitigen Migrationsströme (Mona Singer) ist. So sollte Migration als widerständige Praxis gedacht werden, die sich gegen eine konkrete Art und Weise regiert zu werden, stellt (Josef Barla).

///Vita Morgen

## Körper – Geschlecht – Affekt

Der Sammelband befasst sich mit Geschlechterkonstruktionen in drei verschiedenen jugendspezifischen Sozialräumen, wobei die einzelnen Beiträge auf empirischen (qualitativen) Untersuchungen beruhen. Es wird gezeigt, wie bedeutsam heute Selbstinszenierungen im Jugendalter für die Konstruktion von Geschlecht sind und die Frage aufgeworfen, ob und inwiefern tradierte Geschlechtervorstellungen vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entstandardisierung und Pluralisierung verflüssigt werden.

**Körper – Geschlecht – Affekt. Selbstinszenierungen und Bildungsprozesse in jugendlichen Sozialräumen. Hg. von Birgit Bütow, Ramona Kahl und Anna Stach.** 240 Seiten, Springer VS, Wiesbaden 2013 EUR 30,79

Erstens werden jugendkulturelle Szenen mit Beiträgen über Skater, Emos und (Gangsta)Rap in den Blick genommen und die jugendkulturellen Praktiken des Rauschtrinkens und der Selbstdarstellungen im Web 2.0 in den Blick genommen. Der zweite behandelte Bereich umfasst die Wirkung und Rezeption medialer Inszenierungen mit einem Schwerpunkt auf Körpersozialisation. Die Beiträge beschäftigen sich u.a. mit der Rezeption von „Germany’s Next Topmodel“ oder dem Manga „Death Note“. Drittens enthält der Sammelband Beiträge über institutionalisierte, geschlechterreflexive Jugendarbeit im jugendkulturellen Kontext, wobei zum einen Selbstinszenierungen in Praxen von Breakdance, Musik und Theater beleuchtet werden und zum anderen die Vergeschlechtlichung von Fußballspielerinnen im männlich geprägten Sozialraum Fußball untersucht wird. Indem der Band neue relevante jugendliche Sozialräume zur Untersuchung heranzieht, bietet er einen bedeutsamen Beitrag zur aktuellen Jugend- und Geschlechterforschung.

///Natalia Waechter

## Studieren mit Kind

Während des Studiums eine Familie zu gründen, ist unüblich und wird in der Regel vermieden. Die Soziologin Nina Wehner hat sich in ihrer Dissertation, die nun

als Buch erschienen ist, genau dieser Lebensphase zugewendet. Sie hat anhand von qualitativen Interviews, die sie mit zehn Müttern und acht Vätern geführt hat (es handelt sich nicht um Paare), untersucht, wie es zur Familiengründung in diesem Lebensabschnitt gekommen ist. Sie geht auf die Konzepte ein, die bei den studierenden Eltern zu Mutter- bzw.

Vaterschaft bestehen und leitet daraus – in Kombination mit der Zuständigkeit für das Kind, der Arbeitsteilung sowie der Grade der Geplantheit – Typen ab.

Nina Wehner widmet sich in ihrer Studie auch der Frage, ob die Familiengründung während des Studiums vielleicht besonders dazu geeignet ist, dass Frau und Mann sich die Aufgaben gleichberechtigt teilen. Ihre Befunde dazu sind jedoch ernüchternd und bestätigen die Ergebnisse von Jan Künzler aus dem Jahr 1994: Nur wenn beide PartnerInnen studieren, praktizieren sie eine Aufgabenteilung nach dem Prinzip Halbe-Halbe, in allen anderen Konstellationen aktualisieren sich die herkömmlichen Zuständigkeitsbereiche. Ihrer Meinung nach hat der Bologna-Prozess eine eher nachteilige Wirkung auf die gleichberechtigte Aufgabenteilung, da durch die vermehrte Anwesenheitspflicht die Parallelität von Studium und Kind erschwert wird. Keine sehr ermutigenden Aussichten.

/// *Sigrid Kroismayr*

**Nina Wehner: Familien-gründung im Studium. Eine Chance für geschlechtergerechte Elternschaft?** 284 Seiten, Budrich Uni-Press, Opladen-Berlin-Toronto 2013 EUR 30,80

## THEOLOGIE

### So ist mein Leib

Der Sammelband enthält 13 sehr unterschiedliche Beiträge von Frauen, die sich – teilweise auch aus eigener Betroffenheit – vor allem mit Krankheit und Behinderung auseinandersetzen. Die Theologinnen wagen aus verschiedenen kritischen Perspektiven – feministisch, post-colonial etc. – einen etwas anderen Blick auf die religiöse Deutung von Krankheit, Behinderung und Heilung: Biblische Heilungstexte als „texts of terror“? Was ist „normal“? Sind gesunde Menschen nicht nur „zeitweilig nicht-behindert“? Wie können Krankheit und Behinderung nicht als Defizit gewertet werden, sondern als Teil eines vielgestaltigen Menschseins und Frauseins? Der Zwang zum Heilsein und Funktionieren-müssen wird mehrfach in Frage gestellt. Traditionelle Deu-

**So ist mein Leib. Alter, Krankheit und Behinderung – feministisch-theologische Anstöße.** Hg. von Ilse Falk, Kerstin Möller, Brunhilde Raiser und Eske Wollrad. 240 Seiten, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2012 EUR 23,70

tungen, die Krankheit mit Sünde und Schuld verbinden, werden zurückgewiesen. Der Band enthält neben wissenschaftlich-theologischen Beiträgen auch (fiktive) Briefe, Essays, Erfahrungsberichte und deckt ein breites Spektrum der Theologie ab, von der Bibel bis zur Liturgie. Das Buch, das viel an persönlicher Betroffenheit widerspiegelt, kann auch die Leserinnen betroffen machen und stellt die Frage nach der eigenen Sichtweise von und dem Umgang mit Krankheit und Behinderung, Normalität und Gesundheit/Heilsein. Was (zu) kurz kommt, ist das im Untertitel genannte Thema Alter, das nur in dem Artikel über Demenz thematisiert wird, das aber auch die Krankheit in den Mittelpunkt stellt. // *Agneth Siquans*

## POLITIKWISSENSCHAFT

### Staat und Heteronormativität

Der Band geht einerseits aus einer queer-theoretischen Perspektive an Konzepte von Staat- und Staatlichkeit heran und will umgekehrt Heteronormativität aus staats-theoretischer Perspektive untersuchen. Gemeinsame Schnittstelle sind heteronormative Muster in allen gesellschaftlichen Bereichen, also auch der „Staatlichkeit“. Was ist damit gemeint? Aus feministischer Perspektive erweitert der Begriff „Staatlichkeit“

**Que[e]r zum Staat. Heteronormativitätskritische Perspektiven auf Staat, Macht und Gesellschaft.** Hg. von Helga Haberler, Katharina Hajek, Gundula Ludwig und Sara Paloni. 227 Seiten, Querverlag, Berlin 2012 EUR 15,40

den Begriff „Staat“, der herkömmlich immer als Konglomerat von – männlich dominierten – Institutionen konzipiert ist. Staatlichkeit ist also, ähnlich wie Heterosexualität, eine gesellschaftlich hergestellte Normierungsgröße. Die AutorInnen konstatieren, dass in den letzten Jahren zwar genau im Bereich der sexualisierten Normierung gesetzliche Verbote massiv abgenommen haben, es sich dabei aber nur um eine oberflächliche Verschiebung handelt: Heterosexualität gilt weiterhin ungebrochen als die „Norm“ und hat damit die Definitionsmacht über das „Normale“ beibehalten. Das gilt für heteronormative Grundannahmen in StaatsbürgerInnenkonzepten (Christine Klapeer) und für staatliche Interventionen in sexuelle Arbeitsteilung (Volker Woltersdorf). Heterosexualität ist auch Voraussetzung und gleichzeitig Effekt moderner staatlicher Macht selbst (Gundula Ludwig). Die Verbindung mit konkreten Spielräumen und Veränderungsmöglichkeiten anhand einer Filmanalyse von Angelina Maccarones „Verfolgt“ aus dem Jahr 2006 (Antke Engel) hat den Band für mich besonders lesenswert gemacht. // *Alice Ludvig*

### Wider die Geschlechterblindheit

Wenn die Linke nicht feministisch ist, dann ist sie nicht links, meinte schon Simone de Beauvoir und demgemäß gäbe es, folgt man der Soziologin, ehemaligen Realpolitikerin (Die Grünen) und feministischen Aktivistin Müller, bis heute keine linken Organisationen. In einer faszinierenden, sachlich fundierten und lesefreundlich aufbereiteten tour de force werden die Einflüsse gesellschaftlicher, ökonomischer Entwicklungen auf feministische Inhalte und Formen – und umgekehrt – aufgezeigt: in einem „Lesebuch“ die Geschichte und Theorienentwicklung der Frauenbewegungen (USA,

BRD, DDR), die herkunftig aus sozialistischen Kontexten kommen und diese überschritten; in einem „Handbuch“ der Einfluss des praktischen Neoliberalismus' und theoretischen Dekonstruktivismus' auf feministische Schräg/Lagen; in einem „Traum- und Kursbuch“ der inhaltliche wie organisatorische Sexismus in links/alternativen Gruppierungen und wie dieser durch eine strukturelle Feminisierung und den Einbezug feministischer Erkenntnisse endlich überwunden werden könne. Das wäre auch eine Notwendigkeit, denn die systemsparenden Wünsche nach sozialen, kulturellen und politischen Paradigmenwechsel der Zweiten Frauenbewegung sind bis heute nicht nur nicht eingelöst, sondern heimatlos geworden.

/// *Birge Krondorfer*

### A migrant is not a migrant is not a...

In diesem Sammelband soll das Begriffspaar „Inklusion/Exklusion“ eine gemeinsame Grundlage für die Auseinandersetzung mit dem Thema „Migration“ schaffen. Leider ist die abhängige Variable „Migration“ zu weit gefasst, um dem Anspruch gerecht zu werden. Der sehr allgemeine Titel „Politik der Exklusion und Inklusion“ deutet bereits auf die lose Überdachung hin. Mit diesem Problem sind viele Sammelbände konfrontiert, die ausgesprochen unterschiedliche Forschungsprojekte unter einen Hut bringen (sollen?). Zur besseren Lesbarkeit lege ich einigen VerfassersInnen zudem ans Herz, ihre vierzeiligen Schachtelsätze zu trennen. Abgesehen von solchen Ärgerlichkeiten stechen im Mittelteil drei außergewöhnlich gut recherchierte und empirisch interessante Beiträge hervor: Sieglinde Rosenberger und Jakob Winkler können erstmals am Beispiel Österreich nachweisen, wie durch räumliche Nähe und Kontakt Abschiebungsproteste verstärkt werden. Amanda Klekowski von Koppenfels zeigt, dass sehr ähnliche StaatsbürgerInnentests (USA und Deutschland) allein aufgrund des Kontexts zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Julia Mourão Permoser kommt am Beispiel der österreichischen Integrationsvereinbarung zu dem Schluss, dass ausschließende Rhetoriken in der Praxis nicht unbedingt Wirkungsmacht zeigen müssen. Leider verschlechtert die Gesetzesnovelle 2011 diesen Befund. // *Alice Ludvig*

## TECHNOWISSENSCHAFT, BIOPOLITIK, BIOÖKONOMIE

### Das Mögliche im Wirklichen aufsuchen

Sammelbände, die sich einem konkreten theoretischen Konzept widmen, haben den wesentlichen Vorteil, auch ohne große Abstimmung der Einzelbeiträge gute Resonanzen zu erzeugen. Zumindest wenn dieses Konzept von allen AutorInnen auch ernsthaft aufgegriffen wird. Bei gelungener Auswahl gewinnt der Band dann sogar durch die Unterschiedlichkeiten

**Ursula G.T. Müller: Dem Feminismus eine politische Heimat – der Linken die Hälfte der Welt. Die politische Verortung des Feminismus.** 368 Seiten, Springer VS, Wiesbaden 2013 EUR 41,10

**Politik der Inklusion und Exklusion. Hg. von Ilker Ataç und Sieglinde Rosenberger.** 237 Seiten, V&R unipress, Göttingen 2013 EUR 26,80

und punktuellen Widersprüchlichkeiten. Dies ist auch hier der Fall. Das Konzept der Biopolitik inspiriert zu gesellschaftskritischen Dekonstruktionen (etwa Bettina Bock von Wülfigen), zu Foucault-kritischen Analysen (etwa Susanne Lettow) wie auch zu Kritik an der Foucault-Rezeption (etwa Mike Laufenberg). Dabei gehen die Beiträge immer über eine ausschließliche Foucault-Fixierung hinaus, was letztlich auch dem zweiten Angelpunkt des Bandes zu verdanken ist: der Geschlechtsthematik und der

**Biopolitik und Geschlecht. Zur Regulierung des Lebendigen.** Hg. von Eva Säger und Malaika Rödel. 288 Seiten, Westfälisches Dampfboot, Münster 2012 EUR 30,80

reichhaltigen Bezugnahme auf feministische TheoretikerInnen.

Ergänzend noch eine Bemerkung zum Leseerlebnis der diskurskritischen Texte: Die Lektüre fühlt sich schon immer wieder wie ein Ritt auf einem Rodeopferd an. Glücklicherweise, wer zwischen den linguistischen Bocksprüngen der einzelnen Sätze nicht auf den eigenen (kognitiven) Hosenboden fällt. Der hohe Anspruch an begriffliche Präzision und diskursive Emanzipation mündet zwar manchmal in richtige Satzkunstwerke mit hohem aphorismischen Potenzial (wie das titelgebende verkürzte Zitat dieser Rezension aus dem Text von Laufenberg), aber nicht zwingend in rhetorische Verdaulichkeit. // *Karen Kastenhofer*

### Zugriff auf Leben und Körper

Mit dem Begriff „Bioökonomie“ beschreibt S. Lettow die Neuausrichtung der Wirtschaft auf Biotechnologien, aber auch die kritische Analyse dieser Form von Biopolitik. Der Herausgeberinnen-Band zeigt an verschiedenen Beispielen, wie Körper und Körpersubstanzen ökonomisch verfügbar gemacht und kapitalistisch verwertet werden. Dabei verändern sich soziale Körper- und Selbstbezüge und ökonomische Verhältnisse. Biowissenschaftliche Diskurse sind von der Vorstellung vom Eigentum am eigenen Körper geprägt und appellieren an ein altruistisches Zurverfügungstellen von Körpersubstanzen und Biodaten. Ihre kapitalistische Verwertung durch technologische Verfahren und die Vermarktung von Forschungsergebnissen wird in einer Perspektive, die soziale Machtverhältnisse und den größeren Kontext des bioökonomischen Umbaus von Politik und

**Bioökonomie. Die Lebenswissenschaften und die Bewirtschaftung der Körper.** Hg. von Susanne Lettow. 183 Seiten, transcript, Bielefeld 2012 EUR 24,50

Wirtschaft außer Acht lässt, allerdings nicht problematisiert. Genau hier setzt der Band in seiner Sammlung von Aufsätzen an. C. Thomson analysiert etwa, wie es die Universität Kalifornien, die Studierende zur Abgabe von DNA-Proben aufforderte, verabsäumte, über deren weitere Verfügungsrechte zu informieren. K. Schultz und K. Braun zeigen, wie durch das Konzept der altruistischen Eizellen-Spende der monetäre Gebrauchswert der Eizelle in Reproduktionsmedizin und Stammzellenforschung unsichtbar gemacht wird (K. Schultz/K. Braun). Der Band macht in eindrucksvoller Weise verständlich, wie unterschiedliche technowissenschaftliche Praktiken zusammenspielen und durch die „Kontrolle von Biomasse“ (P. Schaper-Rinkel) global wirtschaftliche und politische Verhältnisse umgestalten. // *dallh*



ÖKONOMIE

**Die Care-Seiten der Ökonomie**

Wie ändert sich die gesellschaftliche Organisation von Care-Arbeit durch den Übergang vom Fordismus zum Postfordismus? Dieser Frage geht Silke Chorus in ihrer theoretisch anspruchsvollen Analyse, bei der die bezahlte Seite der Care-Arbeit im Zentrum steht, nach. Wie gestaltet sich die Reorganisation des Feldes in dem Alte, Junge und Kranke bzw. Menschen, die abhängig sind von Pflege, Versorgung und Betreuung, versorgt werden? Inwiefern ist die zunehmende Rekommodifizierung

**Silke Chorus: Care-Ökonomie im Postfordismus. Perspektiven einer integralen Ökonomie Theorie.** 305 Seiten, Westfälisches Dampfboot, Münster 2013 EUR 30,80

nen? Bei ihrem Vorhaben, eine politische Ökonomie der Care-Arbeit zu verfassen, bezieht sie sich auf theoretischer Ebene auf Ansätze der Regulationstheorie, der Feminist Global Political Economy so wie auf Marx und verknüpft diese auf konkreter Ebene mit einem Beispiel: der sozio-ökonomischen Reorganisation von Care in New York City. Die Bezugnahme auf die genannten Theorien ist insofern erfreulich, als alle drei Theorieansätze und insbesondere marxistische Theorie im Rahmen feministischer (Ökonomie-) Theorie oftmals zu kurz kommen. Komplexe Zusammenhänge werden von ihr gut nachvollziehbar, wengleich nicht voraussetzungslos, dargestellt. In Summe handelt es sich jedenfalls um einen wichtigen Beitrag zur (akademisch) linken feministischen Theorieproduktion – lesenswert.

/// **Käthe Knittler**

PHILOSOPHIE

**Ohne Angst verschieden sein**

„Geschlecht als Existenzweise“ – mit diesem Werk inspirierte Andrea Mai-

hofer 1995 feministische Theorie und Praxis. Weggefährt\_innen haben nun zum 60. Geburtstag der Philosophin einen Sammelband herausgegeben, der deutlich macht, für wie viele Gebiete – inter- und transdisziplinär, aber auch für die sehr konkrete Lebenswelt jede\_r Einzelnen – Andrea Maihofers Theorie Anregungen bietet. Eingerahmt werden die Beiträge durch zwei Texte von Maihofer selbst: „Geschlechterdifferenz – eine obsoletere Kategorie“ aus dem Jahr 2001 und der ganz aktuelle Text „Philosophie als antimetaphysische Haltung zur Welt“.

Das Konzept des Geschlechts als Existenzweise knüpft an Butlers und Foucaults Gedanken der Verhältnisse von Sprache, Körper und Macht an und wendet diese auf unsere konkrete Lebenswelt an. Normen und Diskurse über Weiblichkeit und Männlichkeit formen sehr konkret unsere Körper, unser Selbstverständnis und unseren Umgang miteinander. Ideologien treten in materialisierter Form auf, Vorstellungen nehmen eine materielle Existenz an und werden als Praxen gelebt. Körper werden als weiblich oder männlich wahrgenommen,

**Verschieden sein. Nachdenken über Geschlecht und Differenz.** Hg. von **Dominique Grisard, Ulle Jäger und Tomke König.** 332 Seiten, Ulrike Helmer Verlag, Sulzbach/Taunus 2013 EUR 30,79

Selbstverhältnisses. Maihofers unermüdlich selbstkritischer Blick fordert die AutorInnen dazu heraus, auch die eigenen „Wahrheiten“ immer wieder zu hinterfragen. Dieser Band ermutigt zur konsequenten Infragestellung der hierarchisierenden Zwei-Geschlechter-Ordnung und plädiert für eigensinnige geschlechtliche Existenzweisen.

/// **Bettina Zehetner, Frauen beraten Frauen**

ORGANISATIONSFORSCHUNG

**Geschlecht und Organisationsforschung**

Der Sammelband „Geschlecht und Organisation“ ist als Lehrbuch konzipiert. Die Herausgeberinnen fassen darin erstmals für den deutschsprachigen Raum wegweisende Beiträge zur geschlechterbezogenen Organisationsforschung aus

dem anglo-amerikanischen Raum zusammen und zeichnen die weiteren Entwicklungsstränge und Themenschwerpunkte nach. So finden sich für Studierende gut verständliche Beiträge zur „gendered organization“ ebenso in diesem Band wie

**Geschlecht und Organisation.** Hg. von **Ursula Müller, Birgit Riegraf und Sylvia M. Wilz.** 541 Seiten, Springer VS, Wiesbaden 2013 EUR 41,11

Texte zur Arbeitsorganisation und Geschlechterpolitik, zu Geschlechterkultur in Organisationen und zu Arbeitsteilung und Segregation.

Auch dem komplexen

Zusammenhang zwischen Geschlecht, Sexualität und Organisationen ist ein Kapitel gewidmet. Die Kapitel werden jeweils durch einen Kommentar einer Herausgeberin eingeleitet, was nicht nur der inhaltlichen Übersicht des Kapitels dienlich ist, sondern auch den jeweiligen Themenschwerpunkt in einem größeren thematischen Rahmen verortet. Mit dem Sammelband hält die Leserin ein hervorragendes Grundlagenwerk in der Hand, wobei jedoch die poststrukturalistisch und queer-theoretisch orientierte Theoriebildung weitgehend ausgeblendet bleibt und somit eine schmerzliche Leerstelle bildet. // **Roswitha Hofmann**

NACHHALTIGKEIT & STADTPLANUNG

**Nachhaltigkeitsforschung und Geschlecht**

Mit diesem Sammelband ist den Herausgeber\_innen ein bemerkenswert detailliertes Überblickswerk zum Thema feministische Nachhaltigkeitsforschung gelungen. Neben den heterogenen theoretischen Grundlagen aus den Geschlechter- und Nachhaltigkeitswissenschaften und der Darstellung der unterschiedlichen Analyseperspektiven geben die Autor\_innen einen kritischen und differenzierten Überblick zu den unterschiedlichen Theorie- und Politikansätzen der feministischen Nachhaltigkeitswissenschaften sowie zu Forschungs- und Handlungsfeldern. Besonders hervorzuheben ist, dass in diesem Band Arbeiten von Autor\_innen wie Val Plumwood und neueste Entwicklungen, wie die Queer Ecologies, vorgestellt werden,

die im deutschsprachigen Raum bisher kaum rezipiert wurden. Leider basiert die Kritik an queeren Ansätzen auf einem sehr

**Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit.** Die Kategorie **Geschlecht in den Nachhaltigkeitswissenschaften.** Hg. von **Sabine Hofmeister, Christine Katz und Tanja Mölders.** 403 Seiten, Verlag Barbara Budrich, Opladen-Berlin-Toronto 2013 EUR 41,10

engen Verständnis von „queer“ und fällt dadurch hinter den aktuellen Stand queerer Ansätze zurück. Dennoch: Der Band lädt ein zum Wiederlesen, Neulernen und Weiterdenken in Sachen Geschlechter- und Nachhaltigkeitswissenschaften.

Er sei somit allen empfohlen, die an der inhaltlichen Verknüpfung von Geschlechter- und Nachhaltigkeitsforschung, neuen Leseweisen, Problemsichten, Analyse- und Lösungsperspektiven interessiert sind bzw. bereits in diesen Wissenschaftsfeldern arbeiten. // **Roswitha Hofmann**

**Linz und andere Weltstädte**

Sabine Pollak, bekannte feministische Architektin, hat einen Sammelband mit ausgewählten Texten der von ihr gegründeten Symposien Superstadt! 2009 und 2010 herausgegeben. Der Name Superstadt bezieht sich auf den sogenannten Supersommer 1976 in Wien, einer Aktion

**Superstadt! Zur Zukunft der Stadt zwischen Linz, London und Ramallah.** Hg. von **Sabine Pollak.** 138 Seiten, Sonderzahl, Wien 2012 EUR 16,00

diverser PlanerInnen und KünstlerInnen, um frischen utopischen Wind in die Stadt zu bringen. Pollak schreibt in

ihrem Einleitungstext, dass es damals noch leicht war, mit politisch-künstlerischen Aktionen aufzuregen, heute sind die Großstädte dieser Welt unter zunehmendem Desinteresse der Öffentlichkeit und zunehmender Macht der Konzerne zu einem Einheitsbrei verschwommen. Die anderen Beiträge des Buches befassen sich u.a. mit dem Herstellen urbaner Öffentlichkeit, der Riwaq-Biennale im Westjordanland, dem Zusammenhang von Finanzkrise und urbaner Praxis u.a. am Beispiel Salton City in der kalifornischen Wüste, mit einem Bericht über das informale Belgrad, etwa über die Legalisierung hunderttausender illegal er-

bauter Häuser, mit der das Einkommen einer ganzen ArchitektInnengeneration gesichert werden könnte, und mit urbanen Interventionen. Entbehrlich ist in einem Bericht über Eritrea die Beschreibung eritreischer Frauen, die alle angeblich wie Pam Grier ausschauen. Ansonsten liefert der Band viele interessante Einblicke in die globale Welt der Stadtplanung und Kunst, Genderfragen stehen nicht im Fokus. // **gam**

GESCHICHTE

**Jüdische Frauenvermögen**

Auf Basis einer Stichprobe von jüdischen Unternehmerfamilien untersucht Sonja Niederacher die Zusammensetzung des Vermögens von Männern und Frauen von 1900-1960. Die Historikerin widmet sich einkommensrelevanten Ereignissen wie Erbschaft und Heirat, einem Fallbeispiel der Familie Kotányi sowie Restitutionsmaßnahmen. Die beobachteten Unterschiede der Vermögensstruktur von Männern und Frauen können den Rückschluss, dass es sich beim Eigentum von Frauen (Schmuck und Grundbesitz) um passives oder weniger gewinnbringendes Kapital handelt, nur zum Teil unterstützen. Wie die Autorin erwähnt, steigt gerade in

**Sonja Niederacher: Eigentum und Geschlecht. Jüdische Unternehmerfamilien in Wien (1900-1960).** 256 Seiten, Böhlau Verlag, Köln-Weimar-Wien 2012 EUR 39,00

Wirtschaftskrisen die Nachfrage nach Immobilien bzw. Gold und somit deren Rendite. Deshalb kann die Frage, ob die beobachtete Struktur einen ökonomischen Vor- oder Nachteil birgt, für zukünftige Forschungsprojekte, unter Einbeziehung des Risikobegriffs offen bleiben. Aus Sicht der rezensierenden Ökonometrikerin zeigen sich kleinere Defizite im quantitativen Teil. Mit dem vorhandenen Datenmaterial wäre es möglich gewesen, über die Auswertung von Mittelwerten hinauszugehen. Ebenso mag die Entscheidung, nur nominelle Werte anzuführen, für eine Dissertation sinnvoll erscheinen, der Kompromiss einer zusätzlichen Umrechnung in reale Eurowerte hätte aber der Leserin ein



besseres Gespür für die erwähnten Zahlen ermöglicht. Im Gegensatz dazu zeigt die Arbeit ihre Stärke darin, Geschichte (an)greifbar zu machen und fesselt mit Einblicken in die Situation von jüdischen Familien, insbesondere dem Selbst- und Fremdverständnis von vermögenden Frauen. // **Karina Knaus**

MUSIKWISSENSCHAFT

**Ein bunter Blumenstrauß für Clara?**

Ist Robert Schumanns Liederzyklus Myrthen – dessen gedruckte Erstausgabe pünktlich zur Hochzeit mit Clara Wieck am 12. September 1840 erschienen war – tatsächlich nichts weiter als „ein bunter Blumenstrauß für Clara“? Die Musikwissenschaftlerin Rebecca Grotjahn bezweifelt dies und liefert in ihrem Beitrag zur vorliegenden Publikation eine überzeugende Analyse und ein Plädoyer dafür, dass sich Schumann mit dem Liederzyklus Myrthen „nicht nur sein Selbstbildnis, sondern auch seine Identität

**Autorschaft – Genie – Geschlecht. Musikalische Schaffensprozesse von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart.** Hg. von **Kordula Knaus und Susanne Kogler.** 284 Seiten, Böhlau Verlag, Köln-Weimar-Wien 2013 EUR 41,10

als Künstler“ geschaffen hat. Komponist sein heißt nun (mehr denn je) Mann sein. Im vorliegenden Buch diskutieren namhafte MusikwissenschaftlerInnen – Renate Bozic, Christa Brüstle, Rebecca Grotjahn, Katharina Hottmann, Kordula Knaus, Susanne Kogler, Sally Macarthur, Sigrid Nieberle, Ruth Neubauer-Pethold, Mary Ann Smart, Leon Stefanija, Laura Tunbridge, Melanie Unseld und Michael Walter – die Schlüsselbegriffe unter immer neuen und zum Teil unerwarteten historischen Blickwinkeln. Dabei

wird eines deutlich: die Geschichte wirft ihre Schatten bis in die Gegenwart. Die Beispiele im Buch reichen von Vittoria Archilei, einer Sängerin am Florentiner Hof zur Zeit der Medici, bis zur exzentrischen Performance-Künstlerin Björk. Unter derart multiperspektivischer Ausleuchtung entpuppt sich das Spannungsfeld Autorschaft, Genie, Geschlecht als spannende und lohnende Lektüre für MusikwissenschaftlerInnen und Gender-ForscherInnen gleichermaßen. // *Regine Allgayer*

## Nachlesen und Neudenken?

In der deutschsprachigen musikwissenschaftlichen Genderforschung der jüngeren Jahre zeigt sich vermehrt die Tendenz zur Publikation von Grundlagenwerken und die eigene Fachgeschichte reflektierenden Büchern (bspw. das „Lexikon Musik und Gender“, das Kompendium „Musik und Gender“ oder der Band „Gender Studies in der Musikwissenschaft – Quo vadis?“). Das vorliegende Buch reiht sich gewiss in diese Zielrichtung ein, bringt aber durch das Format des Readers etwas durchaus Neuartiges, das in der bisherigen Forschungsliteratur als Desiderat angesehen werden kann. 19 Texte aus den 1980er und 1990er Jahren sind hier versammelt, die grundlegende Ansätze und Entwicklungen der musikwissenschaftlichen Genderforschung repräsentieren, angefangen von Eva Riegers und Susan McClarys prägenden und kämpferischen Arbeiten bis hin zu Robert Walsers oder Suzanne G. Cusicks Texten zu Körperlichkeit und Performativität. Die HerausgeberInnen Katrin Losleben und Florian Heesch haben dabei die Aufsätze oder Buchauszüge nicht nur klug zusammengestellt, sondern auch jeden Text mit einer informativen Einleitung versehen, die auch für Personen, die mit dem Thema bisher wenig in Berührung gekommen sind, gut lesbar erscheint. Damit ist der Reader ein ideales Werkzeug für den Unterricht (zumal alle englischsprachigen Texte ins Deutsche übersetzt sind und auch auf weiterführende Literatur verwiesen wird), lädt aber auch den/ die GenderforscherIn dazu ein, in der eigenen Fachgeschichte zu schmökern.

// *Kordula Knaus*

PSYCHOLOGIE

## Schuldübernahme als Selbstschutz

Die Autorin legt mit ihrer Diplomarbeit – zur Bedeutung des Schuldgefühls bei weiblichen Missbrauchsopfern – ein wichtiges Buch vor. Es geht um die Innenperspektive der Betroffenen, ihr subjektives Erleben des Schuldgefühls. Die Autorin fragt nach dem Entstehungszusammenhang, den Auswirkungen und den Möglichkeiten der Überwindung dieses Phänomens. Vor allem den letzten beiden Aspekten wurde in der Fachliteratur bisher zu wenig Beachtung geschenkt. Die Schuldgefühle, mit ihrem

Kernaspekt, dem Wunsch nach Kontrollerhalt, stellen einen überlebenswichtigen Selbstschutzmechanismus dar. Zwar notwendig zur Abwehr der enormen Hilflosigkeit bedeuten sie doch einen großen Leidensdruck für die Frauen mit weitreichenden Auswirkungen auf ihr Selbstbild, ihr Verhalten bis hin zu psychogenen Schmerzen. Die Autorin orientiert sich im Theorieteil an psychoanalytischen Ansätzen (Ferenzi, Gruen) und an der Traumatherapie (Fischer & Riedesser). Ihre methodische Herangehensweise ist qualitativ, sie verwendet halbstrukturierte leitfadensorientierte Tiefeninterviews und arbeitet mit psychoanalytischer Textinterpretation. Besonders gefällt mir, dass sie die Betroffenen im Forschungsprozess als Verbündete bzw. Mitforscherinnen sieht. Das Buch ist speziell geeignet für ein Fachpublikum, das mit Betroffenen arbeitet. Als praktisches Ergebnis stellt die Autorin ein Prozessmodell zur Überwindung der Schuldgefühle vor, das sehr gut von BeraterInnen und PsychotherapeutInnen verwendet werden kann. // *Susanne Schweiger*

**Juliane Jelinski: Es war nicht deine Schuld. Eine empirische Studie zur Bedeutung des Schuldgefühls bei weiblichen Opfern sexuellen Missbrauchs in der Familie.** 314 Seiten, Psychosozial Verlag, Gießen 2012 EUR 30,80

**Musik und Gender. Ein Reader.** Hg. von Florian Heesch und Katrin Losleben. 316 Seiten, Böhlau Verlag, Köln-Weimar-Wien 2012 EUR 25,60

## Freundinnen der Psychoanalyse

Seit Beginn der Frauenforschung, dann der Feministischen Forschung und Theoriebildung, jetzt der Genderforschung gab es viel Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse. An prominenter Stelle sei hier Juliet Mitchell genannt, auf die auch in diesem Sammelband an erster Stelle eingegangen wird. „Viel an patriarchalen Substraten“ musste bearbeitet werden, aber das „Abtragen des phallogozentristischen Substrates“ war und ist auch produktiv. Zentral für die Autorinnen (Anna Babka, Marlen Bidwell-Steiner, Beate Hofstadler, Ortrun Hopf, Ulrike Kadi, Brigitta Keintzel, Eva Laquière-Waniek, Susanne Lummerding, Juliet Mitchell, Wolfgang Müller-Funk, Alice Pechriggl, Ilka Quindeau und Alenka Zupančič) ist eine zeitgenössische Rezeption und Diskursivierung der Psychoanalyse freudscher und lacanscher

**Obskure Differenzen. Psychoanalyse und Gender Studies.** Hg. von Marlen Bidwell-Steiner und Anna Babka. 272 Seiten, Psychosozial Verlag, Gießen 2013 EUR 25,60

Prägung. Dies zeigt, dass die Psychoanalyse – gegendert – auch heute noch Relevanz hat und selbst die – mittlerweile „abgetragenen“ – freudschen Ansätze noch aktuell sind. Aktualisiert und weitergedacht wird in den Bereichen Theorie, Ethik, Politik und Praxis. Die Beiträge widmen sich ganz unterschiedlichen Aspekten, unter anderem der Einbeziehung der Geschwisterebene, der Subjektconstitution, der Vergeschlechtlichung des Subjekts, dem Genießen und der sexuellen Differenz als ontologische Frage. Der Band ist hoch theoretisch und sehr elaboriert und somit für ExpertInnen der Theorie der Psychoanalyse geeignet, von einer Praxis erscheint er mir jedoch weit entfernt. // *Susanne Schweiger*



## An-Stifterinnen für Partizipation

Im Band „Partizipation und Gesundheit“ werden der Werdegang von Frauengesundheitszentren (Regina Stolzenberg/ Brigitte Steingruber) und Gender in Entscheidungsprozessen der Krankheitsversorgung (Birgit Babitsch/ Gieselind Berg) beschrieben. Die einführenden Gedanken stammen u.a. von Oskar Negt mit dem klingenden „Appell“: „Gesellschaft und Krankheit. Ohne Partizipation keine Gesundheit“. Im zweiten Kapitel zu „Partizipation zur Erhaltung und Förderung von Gesundheit“ werden verschiedene Settings und ihre gesundheitsförderlichen Potenziale beleuchtet: Arbeit, Gemeinde, Schule, Gruppen/ Community. Im dritten Kapitel „Partizipation im Umgang mit Krankheit“ werden die Möglichkeit und Grenzen informierter Entscheidungsfindung aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet, sowohl in unterschiedlichen me-dizinischen Fachbereichen als auch im Hinblick auf begriffliche und inhaltliche Bestimmungen von Autonomie, (Selbst) Verantwortung, Beratung und Organisationsethik. Abschließende Ausblicke von Ilona Kickbusch („Bürgerorientierte Gesundheit. Ein Kommentar“) und weiteren Autorinnen runden den Band ab. Das Buch ist vor allem für ein mit gesundheitswissenschaftlichen Themen befasstes Fachpublikum geeignet, es bietet jedoch auch gute Einblicke für „Laien/-innen“ in gesundheitswissenschaftliche Diskussionen und State of the Art zum Thema Partizipation: Alle sind damit gemeint.

// *Gerlinde Mauerer*

**Handbuch Partizipation und Gesundheit.** Hg. von Rolf Rosenbrock und Susanne Hartung. 451 Seiten, Hans Huber, Berlin 2012 EUR 51,40

BILDUNGSWISSENSCHAFT

## Lesen und Geschlecht

Die Autorin kommt aus der Praxis (Unterrichtstätigkeit, Schulbibliothek), ist in der Lehrer\_innenaus- und -Fortbildung tätig und arbeitet im Bereich der Lesedidaktik wissenschaftlich. So vielfältig wie diese Ausgangspunkte sind die Themen des Buches. Neben Begriffsklärungen („Was ist Sachliteratur?“, „Was meint Transdifferenz?“, „Wie wird Geschlecht konstruiert?“...), historischen Exkursen, Analysen, inwieweit Sachtexte und Sachbücher zur Geschlechterkonstruktion beitragen, finden sich auch didaktische Perspektiven und zehn Thesen zu einer transdifferenzen, identitätsorientierten und geschlechtersensiblen Lesedidaktik. Der Autorin geht es darum, „den Zusammenhang zwischen Geschlecht, Schicht und Lesesozialisation in Bezug auf Lesekompetenz und Lesemotivation zu untersuchen“. Sie geht auf die Ebene der Schüler\_innen ebenso ein wie auf die Bedeutung der Lehrer\_innen und des gesellschaftlichen Umfelds, um zu einer „Erweiterung der Lektüren und Handlungsspielräume über die zweigeschlechtlich konstruierten Leseräume hinaus“ beizutragen. Sie widmet sich dabei der Situation in Österreich und bietet Lehrer\_innen, Sachbuchautor\_innen und allen, die mit

**Gabriele Fenkart: Sachorientiertes Lesen und Geschlecht. Transdifferenz – Geschlechtersensibilität – Identitätsorientierung.** 258 Seiten, Beltz Juventa, Weinheim 2012 EUR 41,10

Leser\_innen im Kindes- und Jugendalter zu tun haben, vielfältige Anregungen zur Reflexion.

// *Renate Tanzberger für den Verein EfEU*

## Geschlecht im schulischen Alltag

Genderkompetenz hat sich in den letzten Jahren als neuer Begriff für etwas etabliert, das Menschen haben sollten – so auch Lehrer\_innen. Im Tagungsband „Genderkompetenz in pädagogischer Interaktion“ sind neun Aufsätze versammelt, die einzelne Fragestellungen aus erziehungswissenschaftlicher Sicht und mehrere Projekte aus der schulischen Praxis vorstellen. Hier zeigt sich einmal mehr, wie engagiert viele Lehrer\_innen (in Deutschland) ihrem Beruf nachgehen und versuchen, Gender im Unterricht produktiv einzubeziehen. Die Reflexion über den schmalen Grat zwischen der Beachtung von Geschlecht und seiner neuerlichen Dramatisierung findet vielfach Eingang. Die Zusammenstellung des Bandes, Lektorat und Begriffsschärfe lassen ein wenig zu wünschen übrig. „Genderkompetenz“, „Geschlechtersensibilität“, „Geschlechtergerechtigkeit“ und „Gender und kultureller Hintergrund ... als individuelle Lernvoraussetzungen“ stehen lose nebeneinander, die zitierte Fachliteratur

**Genderkompetenz in pädagogischer Interaktion.** Hg. von Ulrike Stadler-Altman. 193 Seiten, Verlag Barbara Budrich, Opladen-Berlin-Toronto 2013 EUR 23,60

ist teils hinterfragbar. Geschlechterverhältnisse in der Praxis verändern zu wollen, ohne die Zugangsweise zu „Gender“ zu definieren, bleibt unscharf, der Einbezug von z. B. Angelika Wetterers aufschlussreichen Überlegungen zu Verhältnis und Anwendbarkeit von Geschlechterwissen, feministischer Theorie und Genderkompetenz hätte die Diskussionen vertiefen können. Das schmälert nicht das beeindruckende Interesse und Bestreben vieler Lehrer\_innen und Wissenschaftler\_innen in der Praxis, sodass eine Weiterführung der Überlegungen jedenfalls erstrebenswert ist. // *mel*

LITERATURWISSENSCHAFT

## Neubewertung einer großen Satirikerin

Mit ihrem satirischen Debütroman „Die Riesenzwerg“, in dem sie anhand der Familie Leinlein den Blick auf patriarchale Macht- und Gewaltverhältnisse des bundesdeutschen Kleinbürgertums richtet, wurde Gisela Elsner 1964 schlagartig bekannt. Schon dieser Roman wurde in typisch sexistischer Manier kritisiert, doch ihre darauffolgenden Romane wurden von der Kritik so gut wie nicht mehr wahrgenommen – bis zum Erscheinen von „Fliegeralarm“ 1989, in dem Elsner mit der Beschreibung der „Nazi-Kinder“ nicht nur die Verschiebung der Debatte in Deutschland hin zu einem „Opferdiskurs“ wahrnimmt, sondern auch die „Bombenkriegsdebatte“ vorwegnimmt und „satirisch durchkreuzt“. Doch auch dieser Roman wurde von der Literaturszene großteils falsch verstanden und vernichtend kritisiert. Das Ziel der vorliegenden Studie von Christine Künzel (ursprünglich als Habilitationsschrift an der Universität Hamburg

**Christine Künzel: „Ich bin eine schmutzige Satirikerin“. Zum Werk Gisela Elsners (1937-1992).** 460 Seiten, Ulrike Helmer Verlag, Sulzbach/Taunus 2012 EUR 41,10

verfasst) ist es, das Werk Gisela Elsners einer Neubewertung zu unterziehen und seine Bedeutung für Literaturwissenschaft und -geschichte herauszuarbeiten. Explizit möchte sie nicht die Aufnahme der Autorin in den literaturwissenschaftlichen Kanon vorantreiben, stelle dieser doch immer auch eine „Stilllegung“, eine „Ent-Radikalisierung“ des Werkes dar. Künzel bespricht die Werke Elsners neu, immer wieder auch in Hinblick auf die Kritiken zum Zeitpunkt des Erscheinens und wird so nicht nur ihrem Anspruch gerecht, eine der bedeutendsten Satirikerinnen entsprechend zu würdigen, sondern macht der Leserin zusätzlich große Lust, das Werk Elsners selbst wieder von neuem zu entdecken und ihrem Wunsch „sich im Gedächtnis der Lebenden zu erhalten“ gerecht zu werden. // **Paula Bolyos**

## Mündigkeit durch Schreiben

☞ Sprechen, Schreiben und eine Stimme finden ist für Autorinnen\* ein langer Prozess, der mit viel Ablehnung und gewaltvollen Erfahrungen im Sinne von Sprache als Gewalt verknüpft ist. Doch entgegen all dieser Hindernisse melden sich Autorinnen\* zu Wort, ergreifen ihre Stimme und schreiben gegen diese gewaltvollen Erfahrungen an. Wie dieses Anschreiben gegen Gewalt erfolgen kann, zeigt Sylvia

**Sylvia Schmitz-Burgard: Gewaltiges Schreiben gegen Gewalt.** 226 Seiten, Königshausen & Neumann, Würzburg 2011 EUR 39,10

..... Bachmann, Christa Wolf, Elfriede Jelinek und Helga Königsdorf nachgeht. Der in den Analysen verwendete Gewaltbegriff wird dabei aber nur sehr grob umrissen und oszilliert daher auch vom anti-faschistischen Widerstand zu der Frage nach Subjektpositionen und der Würde von Menschen, ohne dabei auf ein konkretes (feministisches) Gewaltkonzept zu verweisen. Als verbindendes Element der jeweils in Einzelkapitel betrachteten Autorinnen\* kann das Bestreben nach Mündigkeit festgemacht werden, das ihnen ermöglicht

als Subjekte wahr- und ernstgenommen zu werden. Um dieses Bestreben zu unterstützen, greift Schmitz-Burgard zur Strategie des Close Readings, bleibt also ganz nah am Text und verleiht den Stimmen der Autorinnen\* damit zusätzlich an Gewicht. Zu kurz kommt dabei aber leider eine vergleichende Analyse, die produktive Gemeinsamkeiten der Autorinnen\* berücksichtigen könnte.

// **Ulli Koch**

KUNST

## „Nie wieder!“ im Postnazismus

☞ (Kunst-) Beiträge zur „Störung postnazistischer Zufriedenheit“ von knapp 80 Künstler\_innen und Autor\_innen (geschlechterparitätisch) haben Lisa Bolyos und Katharina Morawek zusammengesucht und in einem faszinierenden Band versammelt. Sie veranschaulichen, was es an wissenschaftlichen, theoretischen und künstlerischen Texten, Installationen, Performances, Aktionen, Projekten, Beschädigungen, sprich Kunstinterventionen, gab und gibt, die sich politisch den Nachwirkungen des Nationalso-

zialisismus in den Weg stellen. Wo wirken Kontinuitäten weiter, wo fehlt Gedenken, wo konnte schmerzlich irritiert werden und wo blieb – wie im

**Diktatorpuppe zerstört, Schaden gering. Kunst und Geschichtspolitik im Postnazismus.** Hg. von Lisa Bolyos und Katharina Morawek. 368 Seiten, Mandelbaum Verlag, Wien 2013 EUR 19,90



Titel – der Schaden trotz zerstörter Diktatorpuppe gering? Dem zugrunde liegt immer wieder auch die Reflexion dessen, was die handlungsbezogenen Stärken künstlerischer Methoden sein könnten und wie diese in transnationalen Zusammenhängen (und nicht z. B. staatsidentitätsstiftend) denkbar sind. Informativ, gehalt- und teils auch humorvoll sind die reich bebilderten Aktivitäten, die in dieser Fundgrube des „Nie Wieder“ in neun exemplarische Schauplätze unterteilt wurden. Der Band erfüllt somit zwei Ziele gleichzeitig – Dokumentation und Reader –, was ihn in dieser Komplexität und seiner grafischen Aufbereitung nicht uneingeschränkt leicht erschließbar macht. Über viele der beeindruckenden Ideen, Gedanken und Taten lässt sich sonst kaum irgendwo nachlesen, hier liegen sie gesammelt vor und erfahren verdienstermaßen (mehr) Auseinandersetzung und Öffentlichkeit – und hoffentlich Fortsetzungen. // **mel**

## „Fashion! Turn to the left!“

☞ Zwar beschäftigten sich namhafte Denker\_innen wie Georg Simmel oder Walter Benjamin bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit dem Phänomen Mode, doch erst den so genannten Fashion Studies ist es gelungen, Mode als seriöses Forschungsthema im akademischen Feld

zu positionieren. Eine kluge und kompakte Einführung in die Materie bietet nun der von Sonja Eismann in der absolute-Reihe herausgegebene Sammelband. Die einzelnen Abschnitte – „Klasse“, „Distinktion“, „Utopie“ und „Abweichung“ – werden von historischen Essays der Herausgeberin jeweils kompetent eingeleitet. Sie umfassen Grundlagentexte, die zwischen 1853 und 2012 erschienen sind, und verhandeln Mode unter der Perspektive von Klasse, Geschlecht und Identität, Kunst, Konsum und Produktionsbedingungen. Die Fülle an angesprochenen Themen – darunter Streetstyle, Haute Couture und Arbeitskleidung, Drag, Codes und Subkultur oder das (angespannte) Verhältnis von Mode und Feminismus – spiegelt die Vielschichtig-

keit, aber auch alltägliche Unvermeidbarkeit von Mode wieder: „Der Mode kann man sich faktisch kaum entziehen: Selbst wer die Mode meidet, bezieht sich noch auf sie und erkennt implizit ihre Macht an.“ Eine lohnende Lektüre, die anregende Einblicke in Modediskurse, Modetheorien und Modegeschichte bietet, und Lust macht, weiter über Bekleidung, Mode, Stil und Geschmack nachzudenken. // **natascha vittorelli**

## Der poetische Blick auf das Alltägliche

☞ Once, Still & Forever ist das neueste Fotoprojekt der 1970 in Deutschland geborenen Fotografin Jessica Backhaus. Mit 16 Jahren verließ sie Deutschland, um in Paris Fotografie zu studieren. Dort lernte sie die berühmte Fotografin und Fotohistorikerin Gisèle Freund kennen, die ihre Mentorin und Freundin wurde und ihr Werk beeinflussen sollte. Von 1995 bis 2009 arbeitete Backhaus als Fotografin in New York, um danach nach Deutschland zurückzukehren. In dem vorliegenden Buch sowie auch in ihren

**Jessica Backhaus: Once, Still and Forever. Texte von Elisabeth Biondi, Jean-Christophe Ammann und Jessica Backhaus.** 88 Seiten, Kehrer Verlag, Heidelberg-Berlin 2012 EUR 49,40

..... Photographie“ der 1970er Jahre. Die zum Teil fast malerisch wirkenden Farbkompositionen zeigen Stillleben des Alltags, Spiegelungen, Schattenspiele, Fensterdurchblicke, Bruchstücke. Sie sind allesamt zeitlos und können auch keinem spezifischen Ort zugewiesen werden. Der Swimmingpool, die Stiege, die Landschaft, die Hauswände, die Gärten, alles alltägliche Motive, die erst durch die Farbkomposition und den persönlichen Blickwinkel der Fotografin zu etwas Besonderem werden. Es ist speziell der poetische Blick auf alltägliche Dinge, eingefangen im scheinbar flüchtigen Moment des Fotografierens, welcher die Bilder von Backhaus so einzigartig macht. Die Zeit, die im Moment des Auslösens der Kamera zum Stillstand kommt, ist das Grundmotiv,

welches sich durch das gesamte Oeuvre der Fotografin zieht und sich auch als Zitat im Titel dieses Bildbandes wiederfindet.

// **Frauke Kreutler**

## Bilder von Frauen

☞ Die in Wien lebende Fotografin Aleksandra Pawloff hat 60 in Österreich lebende Frauen unterschiedlichster Herkunft porträtiert und sie gefragt, was sie in ihrem Leben geprägt hat und wie ihr Leben als Mann verlaufen wäre. Auf jeder Doppelseite spricht links das Bild der erfolgreichen Frauen, die jeweils im Kontext ihres Arbeitsfeldes fotografiert wurden, und rechts der Text. In den Auskünften der Porträtierten zieht sich durch, dass sie mutig und risikobereit, beharrlich und diszipliniert waren bzw. sind. Ihre Vorstellungen über ihr mögliches Leben als Mann offen-

baren dann in amüsanter Weise die enorme Bandbreite des Umgangs mit Geschlechterbildern: Es wäre leichter, schwerer, besser, schlechter, gleich gewesen, eine sieht das altersabhängig, eine wäre Don Quijote geworden, eine sieht im selben Atemzug keinen Unterschied, sie wäre nur erfolgreicher gewesen. Die schwarz-weiß Fotografien von Aleksandra Pawloff beeindrucken durch eben diese Unmittelbarkeit und Präsenz, die Blicke der Frauen sind bei aller Unterschiedlichkeit klar und ruhig, so selbstbewusst wie ihre Aussagen. Und so öffnet Pawloff zeitgleich auf Text- und Bildebene den weiten Raum für Erzählungen vom Prägenden und Imaginären.

// **mel**

## Tellerknöpfe, Ohrennest

☞ Paris, Café de Flore, 1936: Drei Freund\_innen treffen sich auf einen Kaffee. Eine davon (Meret Oppenheim) trägt einen Armreif, der mit Tierfell bezogen ist. Die anderen beiden (Dora Maar, Pablo Picasso) bewundern das Schmuckstück. Der Freund sagt: Da könnte man ja alles Mögliche mit Pelz beziehen. Ja, erwidert die Schmuckträgerin, zum Beispiel diese Tasse hier. Wenig später wird Oppenheim (damals 23) zur Beteiligung an einer Ausstellung der

Surrealist\_innen in der Galerie Cahiers d'Art eingeladen. Sie greift den Kaffeehauswitz auf und überzieht eine Tasse mit Pelz; in einer Spontaneität und Spaßbetontheit, die ihre Ablehnung des Geniebegriffs doppelt und dreifach unterstreicht. Die Tasse avanciert zum Inbegriff des surrealistischen Kunstwerks. Meret Oppenheim ist 1932 nach Paris gezogen, hat sich dort mit einer dokumentierten Leichtigkeit in Künstler\_innenkreise eingeschrieben und ihrem Hang zu Entwurf und Produktion kleinformatiger, lustig-ernster Gegenstände gefrönt. Sie entwarf Tellerknöpfe, an deren Seiten sie Besteck steckte;

**Meret Oppenheim: „Warum ich meine Schuhe liebe“.** Hg. und mit einem Nachwort von Christiane Meyer-Thoss. 96 Seiten, Insel Verlag, Berlin 2013 EUR 14,40

..... kleines Nestchen mit Eiern drin, das sich als Schmuck in die Ohrmuschel stecken lässt. In der Insel-Bücherei ist mit der Nummer 1374 nun eine (kleine, lustig-ernste) Sammlung von Oppenheims Entwürfen und Briefen erschienen. Eingepackt in das Insel-übliche Umschlagpapier, das das Büchlein wie ein Geschenk wirken lässt – zum heurigen, hundertsten Geburtstag der Künstlerin. // **Lisa Bolyos**

## Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung

Bibliothek · Dokumentation · Multimedia

**STICHWORT**

*Sit down and read. Educate yourself for the coming conflicts*  
(Mary Harris „Mother“ Jones)

**Online-Bibliotheksrecherche unter [www.stichwort.or.at](http://www.stichwort.or.at)**

1040 Wien, Gusshausstr. 20/1  
Tel. (+43 1) 812 98 86 · Fax DW 3  
eMail: [office@stichwort.or.at](mailto:office@stichwort.or.at)

**Öffnungszeiten:**  
Mo & Di 9–14 Uhr, Do 14–19 Uhr  
(für Frauen & Transgender)

## Ihr Prinzip hieß „Einmischung“

☞ Johanna Dohnal hat also ihre Reden nicht selbst geschrieben – ich bin ein bisschen enttäuscht. Allerdings „lieferte [sie] die Reden [auch] nicht einfach, ab“. Sie griff vielmehr spontan in die Texte ein, wenn es die Situation erforderte – ich werde neugierig. Die Texte des politischen Lesebuchs stammen aus dem Johanna Dohnal Archiv. Es handelt sich dabei um Manuskripte, die gelegentlich von ihr mit handschriftlichen Kommentaren versehen worden waren. Da wir keine Audio-Mitschnitte ihrer Reden haben, müssen wir mit dem vorlieb nehmen, was sie uns hinterlassen hat. Es sind ihre klaren Gedanken, ihr ungemein weit vorausschauender Blick in die Zukunft und ihr untrüglicher Sinn für die politische Realität. Das Lesebuch zeigt all dies dank eines genialen Formats. Die Herausgeberinnen hatten die Idee, Dohnals Reden in den Kontext aktueller Texte zu stellen. Dafür wurden namhafte Autorinnen wie Birgit Sauer, Maria Mesner, Heidi Niederkofler, Ingrid Mairhuber, Irmtraut Karlsson, Claudia Schneider und Renate Tanzberger, Irmgard Schmidleithner und Nani Kauer, Monika Mayrhofer und Eva Kreisky gewonnen. Durch sie alle ist das Buch zu dem geworden, was es ist: ein politisches Lesebuch, das vor allem eines deutlich macht: Die Themen von gestern sind die Themen von heute und morgen. „Das Prinzip heißt ‚Einmischung‘ Es gibt keine Frauenthemen in der Politik, wenn wir sie nicht dazu machen“ (aus der Rede Johanna Dohnals zum 25. März 1992). // **Regine Allgayer**

**Johanna Dohnal. Ein politisches Lesebuch. Hg. von Maria Mesner und Heidi Niederkofler.**  
294 Seiten, Mandelbaum Verlag, Wien 2013  
EUR 19,90

## Bestandsaufnahme Feminismus

☞ Ursula Caberta zeigt an unterschiedlichen Fallbeispielen auf, wie weit die heutige Gesellschaft noch immer von einer Gleichstellung von Frauen und Männern entfernt ist, auch wenn es längst gesetzliche Regelungen zur Gleichberechtigung gibt. Forderungen wie „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ sind immer noch nicht erfüllt: Frauen werden für die gleiche Arbeit immer noch schlechter bezahlt und arbeiten häufig in Teilzeitbeschäftigungen. Heranwachsende Frauen sind in und durch die Medien, wie Caberta es an TV-Sendungen und Moderatorinnen wie Heidi Klum zeigt, immer noch mit dem perfekten Körper mit perfekten Model-Maßen konfrontiert. Was nach der kritischen und zum Teil schonungslosen Bestandsaufnahme zu tun bleibt, ist – aus Sicht der Autorin – die Forde-

**Ursula Caberta: Schwarzbuch Feminismus. Vom Mythos der erreichten Gleichberechtigung.**  
174 Seiten, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2012  
EUR 18,50

rungen aus der Ersten Frauenbewegung wieder zu beleben: „Rafft Euch empor! Organisiert Euch!“ Das Buch nimmt ausschließlich die bundesdeutsche Situation als Ausgangslage, ist voll von Hinweisen auf die bundesdeutsche Parteienlandschaft, Gesetzgebung sowie auf die bundesdeutschen (Frauen-)Organisationen und Verbände. Daher für Leserinnen ohne spezifisches Detailwissen dazu nur bedingt zu empfehlen. // **Bente Knoll**

## Vorsicht Falle

☞ Militante, selbsternannte „LebensschützerInnen“ breiten sich auch in Europa rapide bis nach Russland aus, um den Schwangerschaftsabbruch wieder zum Verbrechen zu machen. Fanatische Laien arbeiten hier mit der Unterstützung von Geistlichen aus dem katholischen wie auch evangelikalen Christentum. Sie sind teilweise, trotz ihrer Radikalität und ihrer Praktiken, in diesen Gemeinschaften bestens eingebunden und erhalten so auch ihre Spendengelder. Das Internet bietet sich als Ort des Wortes und der Hetze gegen Frauen, FeministEN, Marx-

**Die neue Radikalität der Abtreibungsgegner\_innen im (inter-)nationalen Raum. Ist die sexuelle Selbstbestimmung von Frauen heute in Gefahr? Hg. vom Familienplanungszentrum BALANCE.**  
94 Seiten, Verein zur Förderung der sozialpolitischen Arbeit, Berlin 2013  
EUR 14,00

istEN, Linke, etc. an. Die Anzahl einschlägiger Websites explodiert regelrecht und auch Facebook wird massiv als Werkzeug genutzt. Vor medizinischen Einrichtungen, die neben anderen Leistungen auch Schwangerschaftsabbrüche anbieten, sind seit ca. 15 Jahren „fanatische religiöse DemonstrantInnen“ tätig, die gegen alle Frauen im Bereich dieser Einrichtungen psychische (und zum Teil auch tätliche) Gewalt ausüben, auch ÄrztInnen, Personal und Securities terrorisieren und öffentlich Exorzismus betreiben. Auch die in immer mehr Städten in ganz Europa abgehaltenen Pro-Life-Märsche wie die jährlichen 1000-Kreuzmärsche in vielen Städten der EU gehen auf das Konto der immer gleichen Vernetzungen, die weit ins Rechtsextreme reichen. Es ist also längst an der Zeit, die vielfältigen Praktiken und Taktiken, Strukturen und Vernetzungen dieser religiös verbrämten Ewiggestrigen darzustellen, wie auch den Widerstand gegen diese radikale Bewegung. Das Buch hat leider nur 94 Seiten, die aber höchst lesenswert und informativ sind! // **Viktoria Roth**

## Erstaunliche Mythen!

☞ Ein Buch mit reißerischem Titel, gefüllt mit vielen Stories um global voran marschierende Frauen, die sich die Arbeitswelt des 21. Jahrhunderts unter den Nagel reißen und schon bald auch die Führungspositionen übernehmen werden.

Dies will uns die US-amerikanische Journalistin und Publizistin Hanna Rosin hier weismachen. Weil die Männer zu faul, zu unflexibel, zu bildungsunwillig sind, weil Buben sich nicht anpassen können und keine Rolemodels mehr haben (die Jungs orientieren sich nämlich nicht an ihren – womöglich alleinerziehenden – Müttern), kommen sie da nicht mehr mit. Rosin sieht sogar schon patriarchale Verhältnisse! All das, was Feministinnen in den Siebzigern und Achtzigern noch laut und deutlich als (Selbst-) Ausbeutung benannt haben, wo eine radikale Umverteilung in allen gesellschaftlichen Bereichen gefordert wurde, ist Rosin keine Bemerkung wert.

Egal ob – heterosexuelle! – Powerfrau in Spitzenposition bei Google, Facebook, im Investmentsektor oder als TV-Star, oder Mädchen oder Frau aus der Unterschicht oder gar aus Asien, Rosins Frauen „derstes-“ sich regelrecht im Superspagaat, um Studium, Job, Mann und Kinder unter einen Hut zu kriegen. Jede ist brav für sich, individualisiert und ohne großes Mucken gegen ein menschenverachtendes System und Sexismen...

Das Buch schildert, dass derzeit die Feminisierung der bezahlten Arbeit stattfindet, u.a. weil neue Jobs primär im Care-Sektor geschaffen werden. WEIL immer mehr Frauen außerhalb und bezahlt arbeiten. Das Aha-Erlebnis ist ausgeblieben!

// **Viktoria Roth**

## Radikal-Biedermeier oder Glücks-Hilfe?

☞ Die Europäische Ethnologin Annegret Braun stellt die Befragungsergebnisse von 700 Frauen zum Thema Glück vor. Es liegt dem Buch also eine wissenschaftliche Beschäftigung mit diesem Thema zugrunde. Gleichzeitig beleben die spannenden biografischen Interviews von einigen interessant gewählten Frauen das Buch und verhindern, dass die Abhandlung ins Abstrakte hinübergleitet. Einer eher allgemein gehaltenen – und daher stellenweise recht zähen – „Annäherung an das Alltagsglück“ folgen Kapitel über ganz konkrete Glückserfahrungen, die das Leben für Frauen bereit hält.

Oder auch nicht. Denn Annegret Braun ist klug genug, auch dem pausierenden Glück und den enttäuschten Glückserwartungen ein eigenes Kapitel zu widmen. Das zusammenfassende letzte

**Hanna Rosin: Das Ende der Männer und der Aufstieg der Frauen. Übersetzt von Helmut Dierlamm und Heike Schlatterer.**  
400 Seiten, Berlin Verlag, Berlin 2013  
EUR 20,60

**Annegret Braun: Wie Frauen Glück erleben. Sachbuch.**  
191 Seiten, Kreuz Verlag, Freiburg im Breisgau 2013  
EUR 18,50

Kapitel ist eigentlich der Grund, warum frau das 300g schwere Buch über eine Zeit in der Tasche tragen sollte. Es handelt sich um ein fulminantes Destillat aus den Glückserfahrungen von sehr vielen Frauen und damit um eine praktikable Anleitung, wie frau das mit dem Glücklich sein ganz konkret angehen kann. Obwohl sich diese Zusammenfassung stellenweise radikal-biedermeierlich liest, macht sie dennoch tief betroffen, weil Glück offensichtlich machbar ist. Trotz seiner Längen und Tiefen ein empfehlenswertes Lehrbuch.

// **Esther Egger-Rollig**

## Das doppelte Leben der Worte

☞ Hier geht es um alles: Tod, sterben, einen nahen Menschen verlieren, auf sich geworfen sein, erinnern, trauern, eigene Pläne durchkreuzen lassen, willens sein zu verstehen, allein sein, Trost finden, andere trösten, sich mitteilen, das Leid teilen. Bärbel Danneberg berichtet über den Freitod ihres Ehemannes Julius Mende, der sich „in großer Klarheit“ das Leben nahm, nachdem er sechs Tage zuvor die Diagnose einer tödlichen Krankheit bekommen hatte. Sie beschreibt die Tage zwischen Diagnose und Freitod, die ferngesteuerte Zeit danach, das langsame mit seinem Tod fertig werden, das Leben, das anders, aber doch weiter geht. Der Text ist immer wieder mit Zitaten anderer AutorInnen zum Thema Sterben, Tod, Verlassen verknüpft. Einen breiten Teil nehmen im Anschluss an den Text Bärbel Dannebergs die Nachrufe an

**Bärbel Danneberg: Eiswege. Nach dem Suizid des Partners zurück ins Leben. Illustriert von Herwig Zens.**  
176 Seiten, Promedia, Wien 2012  
EUR 17,90

Julius Mende ein – eine nochmalige Würdigung des Künstlers, Autors, Lehrers und Politikers. Der Maler Herwig Zens illustriert das Buch mit seinen Totentanz-Bildern und stellt ebenso Überlegungen zum Tod an. Beim Lesen klopft das Herz – was wird als nächstes passieren? Ein vorsichtiges Umblättern und in die Seite hinein Blinzeln. Werde ich es ertragen? Darf ich hier einfach so teilhaben? Wie müssen erst die Ereignisse für Bärbel Danneberg gewesen sein? „Aufschreiben heißt für mich überleben, mich schreibend von der Vergangenheit zu lösen, dachte ich. Doch je mehr ich schrieb, desto gegenwärtiger wurde Vergangenes.“ Ein lebendiges Buch, mit der möglichen Nebenwirkung, sich auch mal was zum Älterwerden, zum Tod und zum Sterben zu überlegen – frei von der Leber, ohne Tabus und moralische Dünkel. Jedoch noch mehr: das Leben vor dem Tod zu leben, möglichst wild und gefährlich. // **Gundi Dick**

## Frauen nach dem arabischen Frühling

Die Lektüre erweist sich als Reisebericht mit sozio-kulturellen Beschreibungen und geschichtlichen Abrissen, die mit Zitaten von Flaubert, Karl May und Rilke garniert sind. Auf dieser Reise steht das Bemühen zu ergründen, wie sich die Lage der Frauen in Ägypten, Tunesien und Marokko nach den Revolten von 2011 entwickelte. Wir erleben allerdings vielmehr

**Necla Kelek:**  
**Hurriya heißt Freiheit. Die arabische Revolte und die Frauen – eine Reise durch Ägypten, Tunesien und Marokko.**  
240 Seiten, Kiepenheuer & Witsch, Köln 2012  
EUR 19,60

Frauen das Recht haben, Prüfungen im Niqab abzulegen, oder über den Vergleich zwischen Weimarer Verhältnissen und dem postrevolutionären Tunesien und über die Auffälligkeit, dass von der muslimischen Jugend alle zu den Ungläubigen auswandern wollen – nur Allah weiß warum. Die geführten Diskussionen beschränken sich auf die säkulare Mittel- und Oberschicht, auf Vertreterinnen deutscher Stiftungen. Es wurden kaum Gespräche mit bürgerlichen Frauenrechtlerinnen, religiösen Frauen oder mit Frauen aus sozial ärmeren Verhältnissen geführt. Die Bilanz: Enttäuschung, dass die patriarchalen Verhältnisse nicht einmal im Ansatz erschüttert wurden, sich die Lage verschlimmert hat. Der rückständige Islam ist mehr als die herrschenden ökonomischen Verhältnisse

Ursache für die Misere. Laut Kelek könnte die Türkei Orientierung geben, da angeblich der „sozialislamische Impetus der Regierung Erdogan Teilhabe der Menschen am materiellen Fortschritt“ gebracht haben soll.

/// **Diane Branellec**

## Frauenbefreiungskampf

„Widerstand und gelebte Utopie“ ist das erste umfassende Buch in deutscher Sprache über die Frauenbewegung in Kurdistan. Das Buch basiert auf Interviews, die 2010 mit Kämpferinnen der Frauenbefreiungsbewegung in Kurdistan von Besucherinnen aus feministischen, antikapitalistischen und antifaschistischen Zusammenhängen in Westeuropa geführt

**Widerstand und gelebte Utopie. Frauenguerilla, Frauenbefreiung und Demokratischer Konföderalismus in Kurdistan. Hg. vom Herausgeberinnenkollektiv.**  
600 Seiten, Mesopotamien Verlag, Neuss 2012  
EUR 15,50

wurden. Die Interviews wurden von einem Herausgeberinnenkollektiv aus Deutschland und Österreich als Buch herausgebracht. Es wird die Geschichte der kurdischen Frauenbefreiungsbewegung von 1968-2010 beschrieben und es werden in einzelnen Kapiteln die autonomen Frauenstrukturen vorgestellt: der „Hohe Frauenrat“ KJB, die „Frauenfreiheitspartei“ PAJK, die „Verbände der freien Frauen“ YJA, das „Komitee der jungen Frauen“, die Frauenguerilla „Einheiten der freien Frauen“ YJA Star. Sie verstehen ihre Organisation und Kämpfe als wichtige Stellung für den Freiheitskampf von Frauen weltweit. Der „Demokratische Konföderalismus“ und „Aufbau einer demokratischen, ökologischen und geschlechterbefreiten Gesellschaft“ wird anhand von Komitees

der gemischten konföderalen Struktur KCK und (mehrheitlich) von Frauenstrukturen in Kandil, Mexmûr und Städten in Südkurdistan (im Irak) beschrieben. In zwei Gruppengesprächen zwischen Besucherinnen und Kämpferinnen, einem Beitrag der Herausgeberinnen und einem Aufruf der kurdischen Frauenbewegung die Bedeutung eines internationalistischen Frauenbefreiungskampfes sichtbar. Das Buch macht deutlich, dass eine autonome Frauenorganisation notwendig und Voraussetzungen für den Aufbau einer freien Gesellschaft sind. Es gibt damit all denjenigen Frauen, Frauengruppen und -organisationen Mut, die auf der Suche nach einem Leben in Freiheit sind.

/// **Zora Roth**

## Wir alle sind aus Sternenstaub

Die junge stellare Archäologin Anna Frebel bietet eine Führung durch die Welt ihrer Wissenschaft: die Erkundung der ältesten Sterne des Universums, die vom Ursprung unserer Existenz erzählen. (Denn sie waren fast bei der Geburt dabei.) Beginnend mit einem Überblick über die Entstehung des Universums wird über das Leben und Sterben von Sternen erzählt. Dabei

**Anna Frebel:**  
**Auf der Suche nach den ältesten Sternen.** 352 Seiten, S. Fischer Verlag, Frankfurt/M. 2012  
EUR 20,60

werden die Sterne in ihren kleinsten Teilen (Protonen/Neutronen/Elektronen) vorgestellt und in ihrem großen Auftreten im All beschrieben. Der Weg führt vorbei an den WissenschaftlerInnen, die zu all den Erkenntnissen über die Sterne beigetragen haben. Man hört von wissenschaftlichen Methoden, welche die Erforschung der Sterne ermöglichen (wie

die Spektroskopie) und sieht den Lageplan unserer Milchstraße und all der anderen bekannten Galaxien. Schließlich endet die Führung bei den ältesten und metallärmsten Sternen – dem Forschungsgebiet Anna Frebels. Hier wird deren Bedeutung für das Wissen über den Ursprung der Sterne (und unserer Existenz) erläutert.

All diese Informationen werden einerseits hochwissenschaftlich für Wissende bereitgestellt und andererseits für alle Laien anschaulich erklärt, sodass stets ein roter Faden vorhanden bleibt, der die Faszination der Sterne – vor allem der ältesten Sterne – und die sich daraus ergebende Erkenntnis über den Anfang allen Lebens spürbar und verstehbar macht.

/// **Barbara Hamp**

## KOCHBÜCHER

### Entschuldige dich nie für deine Küche!

Margaret Yardley Potter begann ihr Leben als reiche Tochter, heiratete einen Anwalt, trennte sich, die Familie verarmte, sie wurde alkoholkrank, und die ganze Zeit über kochte sie leidenschaftlich gern und gut für ihre Familie und viele GästeInnen, und sie arbeitete als Kochjournalistin. Ihr Kochbuch schrieb sie in den 40er-Jahren, lange

**Elizabeth Gilbert präsentiert: Am Herd daheim. Das Koch- und Hausbuch ihrer Urgroßmutter Margaret Yardley Potter. Übersetzt von Maria Mill.** 318 Seiten, Bloomsbury, Berlin 2012  
EUR 23,70

vor der bekannten US-Fernsehköchin Julia Childs, es wurde damals auch publiziert und geriet dann – bis heute – in Vergessenheit. Dabei ist es ein wirklich kulinarisch reizvolles und lustig geschriebenes literarisches Werk, in dem „Gima“, wie ihre Urenkelin Elizabeth Gilbert sie nennt, immer wieder mal dezent an den Werten der Hausfrauenrolle kratzt, und der damals aufkommenden Convenience Food-Industrie eine deutliche Abfuhr erteilt. Die Rezepte selber sind der damaligen Zeit und den USA entsprechend (Nieren-Stew zum Frühstück und gekochte Salatdressings...), es sind aber auch spannende Fundstücke darunter wie ein Pizzateig-Rezept der Eigentümerin ihres italienischen Lebensmittelgeschäfts oder sehr alte Keksrezepte. Manche Rezepte, die heute vielen AlltagsköchInnen erfahrungsgemäß zu aufwän-

dig sind (Stichwort selbst gemachte Sauce Hollandaise), stellt sie als wirklich leicht zuzubereiten dar. Ihre Vorstellungen, wie eine gute Vorbereitung auf eventuell eintreffende Wochenendgästinne aussehen sollte, damit frau auch noch Zeit hat mit den Leuten zu plaudern und sie trotzdem drei Tage voll verpflegen kann, ist auch nicht ohne. Für Kochbuchfans jedenfalls ein genussliches Muss! // **gam**

## Lustvoll kochen

In 20 Kurzporträts werden Frauen vorgestellt, die unabhängig irgendwelcher Klischees gerne kochen – manche professionell, manche für sich und ihre Liebsten. Geordnet ist diese Sammlung von 100 Rezepten nach den fünf Kontinenten, aus denen die jeweils 2-5 Frauen stammen, deren Kreationen beschrieben werden. Allerdings sind diese nationalen Zugehörigkeiten meistens gebrochen durch Herkunft aus oder Verbundenheiten zu mehreren Kulturräumen – das Kochen steht dabei stets für den mal sehnsüchtigen, mal geliebten und kreativen Umgang damit, auch die

**Cécile Maslakian, Silke Klemt: Die Küche der Frauen. 100 Rezepte aus fünf Kontinenten. Übersetzt von Claudia Steinitz. Fotos von Isabelle Rozenbaum.** 192 Seiten, Gerstenberg, Hildesheim 2013  
EUR 20,60

Kontexte der Gerichte werden kurz erzählt, häufig nennen Frauen weibliche Traditionen der Weitergabe von Wissen und Handgriffen. Die Rezepte von Parmesan-Chips über Eitaschen aus der Kochkelle hin zu Kuchen und Cremes stellen pro Köchin ein komplettes Menü dar, sind gut beschrieben und einfach nachzukochen. Wer allerdings totes Tier vermeiden möchte, muss sich mit wenigen Ausnahmen auf einige Vorspeisen und die Desserts konzentrieren. Das Kochbuch ist originell illustriert, Fotos finden sich von den Frauen, nicht vom Gekochten. Die kreative Aufmachung entspricht der vermittelten Stimmung lustvoller Essenzubereitung durch leidenschaftlich kochende Frauen. // **mel**



## Trennungskost

Wie denn bitte essen, wenn die Liebe fort ist? Inge Fasan hat sich daran gemacht, genau dies zu erkunden. Herausgekommen ist ein Kochbuch oder vielmehr ein Sammelband (mit Fußnoten!), der all das beinhaltet, was das gebrochene Herz begehren könnte, um wieder heil zu werden, Stück für Stück, Bissen für Bissen, Schluck für Schluck. Der Band ist weit von der traditionellen Kochbuchabfolge Vorspeise, Hauptspeise, Dessert entfernt: In den Kapiteln mit den sprechenden Titeln Trösten, Blüten, Verarbeiten, Dursten, Bersten, Füllen, Versorgen, Nähren und Einverleiben

**Eat Hate Love. 192 Kochanleitungen bei Liebeskummer. Hg. von Inge Fasan. Illustriert von Linda Wolfsgruber.** 224 Seiten, Mandelbaum Verlag, Wien 2013  
EUR 24,90

leuchten neun AutorInnen die Phasen des Abschiednehmens aus sowie alimentäre Symbolik, Liebeskummer und historische Gegenmittel oder auch die immense Wichtigkeit der Konsistenz dessen, was sich einverleibt wird. An die Betrachtungen schließen passende Rezepte an, beispielsweise Herzen unterschiedlicher VegetarierInnentauglichkeit, weiches Comfort Food als Trostspender oder das richtige Getränk für die gerade aktuelle Phase. Dass der Text von Margot Fischer von dem Hinweis eingeleitet wird, Frauen seien in Ermangelung einer „vernünftigen genderneutralen Endung“ mitgemeint, wäre entbehrlich gewesen. Davon abgesehen ein kluges und humorvolles Buch, das die Liebeskummergeplagten ernst nimmt und gewiss den Herzheilungsprozess gut unterstützen wird. Der nächste Liebeskummer kann kommen ... möchte die Rezensentin fast sagen.

/// **soe**

## INTERESSE AN FRAUENRECHTEN, FRAUENBEWEGUNGEN UND FRAUENKULTUR IN DEN LÄNDERN DES SÜDENS?



Dann haben wir das richtige für Sie!

» ZEITSCHRIFT FRAUENSOLIDARITÄT  
1/4 jährlich zu Ihnen nach Hause geliefert um 20 € (Österreich) bzw. 25 € (Ausland) pro Jahr.  
Bestellung an: abo@frauensolidaritaet.org



» ODER BESUCHEN SIE UNSERE BIBLIOTHEK!  
Frauensolidarität im C3, Centrum für Internationale Entwicklung, Sensengasse 3, 1090 Wien  
Öffnungszeiten: Mo+Di 9–17 Uhr, Mi+Do 9–19 Uhr, Fr 9–14 Uhr

**FRAUENSOLIDARITÄT**

30 Jahre feministisch-entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit

KUCHEN MACHT GLÜCKLICH!

**FETT + Zucker**

@ Hollandstraße 16, 1020 Wien  
check [www.fettundzucker.at](http://www.fettundzucker.at) for updates!



# BELLETRISTIK

## Das Überleben der Ceija Stojka

Es sollte ein Jubiläumsband werden: Erstmals beide biografischen Erzählbände der Romni und Holocaustüberlebenden Ceija Stojka in einem Buch – rechtzeitig zu ihrem 80. Geburtstag im Mai. Es wurde ein Vermächtnis, denn Stojka starb am 28. Jänner 2013. Das Buch war offenbar schon in Druck, von ihrem Tod ist darin noch kein Wort zu lesen. Aber vielleicht ist das auch gut so, denn was hier geschrieben steht, ist gedacht für die Ewigkeit, eine immerwährende Mahnung, die Stojka so wichtig war: „Auschwitz ist im Tiefschlaf, es soll nie wieder erwachen.“

Ceija Stojka wuchs in einer stolzen, umherreisenden Roma-Familie auf. Ihre biografischen Erinnerungen, aufgezeichnet von Karin Berger, die sie Jahrzehnte begleitete und zur engen Freundin wurde, erzählen von dieser glücklichen Zeit, aber vor allem von der Hölle, die als Kind auf sie einbrach: Sie überlebte die Konzentrationslager Auschwitz, Ravensbrück und Bergen-Belsen. Viele ihrer Familienmitglieder nicht. Als ihr erstes Buch „Wir leben im Verborgenen“ 1988 erschien, rückte es mit einem Mal das Schicksal der Roma und Sinti im Nationalsozialismus in den Blick, wirkte wie ein Initialfunke für den langen Weg gesellschaftlicher Rehabilitation und Sichtbarkeit. 1993 wurden Roma und Sinti schließlich als eigene Volksgruppe anerkannt. Ceija Stojkas mutiger Schritt ins Rampenlicht war nicht nur gesellschaftspolitisch wertvoll, ihre Erinnerungen berühren auch ganz persönlich, sie geben den Opfern der Nazi-Verbrechen ein Gesicht, Geschmack, Atem und Herz. //GaH

**Ceija Stojka: Wir leben im Verborgenen. Aufzeichnungen einer Romni zwischen den Welten. Hg. von Karin Berger. 280 Seiten, Picus Verlag, Wien 2013 EUR 21,90**

## Aufzeichnungen aus dem Getto

Éva, die mit ihren Großeltern in Nagyvárad in Siebenbürgen lebt, beginnt ihr Tagebuch an ihrem 13. Geburtstag am 13. Februar 1944. Ihren 14. Geburtstag sollte sie nicht mehr erleben. Sie vertraut ihrem Tagebuch ihre Wünsche und Sehnsüchte an, beobachtet genau, was um sie herum vorgeht, und beschreibt die Schikanen gegen die Jüdinnen und Juden, die auch schon unter den Ungarn mit jedem Tag schlimmer werden. Éva möchte Fotografin werden, lernt viel, um gute Noten in der Schule zu haben und freut sich darauf, Jules Vernes zu lesen. Doch schon bald gibt es nur mehr den Wunsch zu überleben: „Wenn ich mich entscheiden müsste, ich würde wahrscheinlich auch ohne Papa, ohne Ági, ohne alle meine Lieben hier bleiben. Das fürchte ich jedenfalls. Weil ich unbedingt leben, weil ich nicht sterben will.“ Als die Deutschen Ungarn besetzen, schwindet die Chance zu

überleben mit jedem Tag. Éva schreibt: „Die Deutschen verlangen jeden Tag etwas anderes von den Juden, einmal die Schreibmaschinen, am nächsten Tag die Teppiche, heute die Bettwäsche.“

**Ágnes Zsolt: Das rote Fahrrad. Übersetzt von Ernő Zelnter. Mit der Einleitung der Mutter und einem Nachwort von Gábor Murányi. 159 Seiten, Nischenverlag, Wien 2012 EUR 19,80**

Auch Evas rotes Fahrrad – ihr ganzer Stolz – wird von Gendarmen abgeholt. Während ihre Mutter – von Éva Ági genannt – und deren zweiter Mann, der Publizist Béla Zsolt, den Holocaust überleben, stirbt Éva im Oktober 1944 in Auschwitz. Das Tagebuch wurde 1947 von ihrer Mutter Ágnes Zsolt unter dem Titel „Éva lányom“ (Meine Tochter Éva) herausgegeben und erscheint nun erstmals auf Deutsch. Das Buch ist ein berührendes Zeitdokument eines wenig beachteten Kapitels europäischer Geschichte. //vab

## G'sieberl

Erstmals vorgestellt wurden die zwei Jahre zuvor in einem Nachlass entdeckten Kassiber der Elfriede Hartmann 1992 in einer Sonderausstellung des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstands. Es folgten mehrere szenische Lesungen und ein Hörspiel. Nun liegen die 38 noch erhaltenen G'sieberl aus der Gestapo-Haft erstmals auch in Buchform vor und zeugen von einer ausgesprochen mutigen und starken Frau. Organisiert in der Gruppe Soldatenrat, einer „Lit“-Stelle des kommunistischen Jugendverbands, sammelt Elfriede Hartmann Feldpostnummern, um antifaschistische Zeitschriften und

**Mut, Mut – noch lebe ich. Die Kassiber der Elfriede Hartmann aus der Gestapo-Haft. Hg. von Johanna Mertinz und Winfried Garscha. 178 Seiten, Mandelbaum Verlag, Wien 2013 EUR 14,90**

Flugblätter direkt an Wehrmachtssoldaten zu senden. Als die Gruppe 1942 von der Gestapo zerschlagen wird, wird auch sie verhaftet und im November 1943 nach fast zweijähriger Haft hingerichtet. Ihre aus dem „Hefen“ geschmuggelten Nachrichten dokumentieren den unbeirrten Kampf um das eigene Leben wie auch um das ihres ebenfalls inhaftierten Genossen und Geliebten Rudolf Mašl, veranschaulichen die Bedingungen der Haft, die Solidarität unter den Gefangenen, die Sorge um Eltern und Schwester, und sprechen letztendlich von Einer, die leben will, und mit entschlossener Hoffnung weitermacht. Eine Forderung die sie auch an ihre Familie stellt. „Macht euch das Leben, das ihr noch vor euch habt, gegenseitig licht und schön.“ Ein bemerkenswerter und sorgfältig dokumentierter Band, in dem Faksimile und Abschrift der Kassiber einander gegenübergestellt werden, ergänzt um eine historische Einführung, die näher auf Hartmanns Biografie und den kommunistischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus eingeht, sowie um Auszüge aus den Prozessakten. //bw

## Eine amüsante Reise zu sich selbst

„Früher hielt man es für ein Lob, mir zu sagen, ich sei keine Ausländerin. Heute lobt man mich gerade dafür, dass ich eine bin.“ Proschat Madani, bekannt aus dem österreichischen und deutschen Kino und Fernsehen, beschreibt in ihrem sehr persönlichen Buch die Ambivalenzen, die ein Leben als „persisch-deutsch-österreichische“ Schauspielerin mit sich bringt – wobei alleine diese Reihung im Untertitel des Buches schon in Frage gestellt werden kann. Sie erzählt von Situationen, in denen sie mit ihren eigenen Vorurteilen konfrontiert wurde, und von der Suche nach Zugehörigkeit, die sie zu sich selbst führt. Dies alles mit einem Augenzwinkern.

**Proschat Madani: Suche Heimat, biete Verwirrung. Mein persisch-deutsch-österreichisches Leben. Autobiografischer Roman. 287 Seiten, Südwest Verlag, München 2013 EUR 19,60**

Proschat Madani stellt fest, dass das Gefühl, anders zu sein, fremd zu sein, ein universelles ist, das alle Menschen aus unterschiedlichsten Gründen betreffen kann. Und so wie sich ein Individuum nicht präzise einordnen lässt, so kann auch das Buch keinem Genre zugeordnet werden. Die Autorin selbst bezeichnet es als „Gewürzmischung“ – diese Metapher drängt sich auch der Rezensentin beim Lesen des Buches auf: Bekanntes vermischt sich mit neuen Geschmäckern und Düften, immer aber geht es darum, offen zu sein für Widersprüche, Mehrdeutigkeiten, Weitungen und Beschränkungen. Hervorzuheben sind vor allem die präzisen Alltagsbeobachtungen, die vielfach Ausgangspunkte für persönliche Reflexionen sind und dabei helfen, über manche allzu stereotypen Darstellungen hinwegzusehen. //Verena Hauser

## Zu Fuß nach Österreich

Barbara Coudenhove-Kalergi gibt in ihrer Biografie einen wertvollen Einblick in ihr bewegtes Leben. Mit 13 Jahren wird sie 1945 aus Prag vertrieben. Zu Fuß schlägt sich die Familie nach Österreich durch, das erst nach und nach zur neuen Heimat wird. Coudenhove-Kalergi kommt aus einer Familie mit sehr vielen Wurzeln. Besonders spannend ist die Geschichte der Großmutter Mitsuko. Sie war die erste Japanerin, die nach der Öffnung des Landes zum Westen nach Europa gegangen war. In Tokio galt sie deshalb als feministisches Rollenmodell: Eine Frau, die es wagte, allen Konventionen zum Trotz, als Pionierin in ein fernes Land aufzubrechen. Auch Mutter Sophie scheint eine streitbare Frau gewesen zu sein. Denn ironisch schreibt Tochter Barbara: Sie „entspricht leider nicht dem ... Ideal einer deutschen Mutter“. Sophie hasst den Muttertag, das Mutterkreuz wandert direkt in den Papierkorb. Schade, dass trotzdem in manchen Passagen feministisches Unverständnis durchblitzt. So berichtet Coudenhove-Kalergi von ihrem ersten Zeitungsjob in der Lokalredaktion der „Presse“ und den Grapschereien durch Kollegen: „Das ist alles durchaus nicht böse gemeint. Es ist zu jener Zeit eben der Stil. Auch mir liegt feministische Empörung fern. Ich bin schon froh, wenn ich nicht durch ein unbedachtes

**Barbara Coudenhove-Kalergi: Zuhause ist überall. Erinnerungen. 333 Seiten, Paul Zsolnay Verlag, Wien 2013 EUR 23,60**

Wort in eine Falle tappe.“ Die Erinnerungen der erfolgreichen Journalistin und ORF-Korrespondentin sind trotzdem ein wichtiges Buch. //GaH

## In 72 Tagen um die Welt

Ehrgeizig, risikofreudig, eine sehr toughe, junge Frau, die erste „Girl Stunt Reporter“: spektakuläre 10 Tage im Irrenhaus, brisante Sozialreportagen und Aufdeckung eines Lobbyisten samt Korruption. Und dann ihr Bericht über die Reise um die Welt in weniger als 80 Tagen im Jahr 1889. Ein Kleid, eine Reisetasche und es geht los, in Zügen oder Schiffen. Im Zug: Mitreisende, Essen, Geplauder, An- oder Unannehmlichkeiten, Schaffner. Auf dem Schiff: Mitreisende, Essen, Geplauder, An- oder Unannehmlichkeiten, Stewards, Kapitäne. Dazwischen bisschen Sightseeing, bisschen Staunen, bisschen Lokalkolorit. Und andere Menschen, andere Völker. Die einen sind schön und sauber, die anderen hässlich und schmutzig, zum Ekeln, z.B. Bettler. Am Ende der ersten Schiffsreise staunt sie über „verstörte, fahlgelbte“ Menschen, die sie zuvor – in der ersten Klasse, in der

**Bly, Nellie: Around the World in 72 Days. Die schnellste Frau des 19. Jahrhunderts. Übersetzt von Josefina Haubold. Hg. und mit einem Vorwort von Martin Wagner. 320 Seiten, Aviva Verlag, Berlin 2013 EUR 20,45**

sie reist – nicht gesehen hat: „wir konnten uns nicht vorstellen, dass sie ... die Zeit seit der Abfahrt in Abgeschiedenheit verbracht hatten“. Punkt. Dabei hatte Bly dem Verleger eine Reise in der dritten Klasse vorgeschlagen. So schnell ändert das Sein das Bewusstsein. Sicher: Es ist flott geschrieben, gelegentlich witzig, und es ist interessant zu erfahren, wie früh der Tourismus – für Vermögende – aufkam, und wie sehr sie (die Vermögenden) sich an den Segnungen des Imperialismus erfreuen konnten. Zeitgeschichtlich informativ ist vor allem das ausgezeichnete Vorwort. //Eva Geber

## Die Verfolgung der Wiera Gran

Ein Gerücht. Ein Gerücht mit wahren Hintergrund? Oder entstellt, erfunden, erlogen? Zeugenaussagen. Was haben sie gesehen? Was wollen sie gesehen haben? Kollaboration. Was ist Kollaboration? Denunziation ohne Not sicher. Waren alle, die überlebten, Kollaborateure? Waren alle, die tot sind, keine Kollaborateure? Es gab Kollaborateure, die dennoch tot sind. Und von den Vielen, die nicht kollaborierten, überlebten einige dennoch. Konnte dem Befehl eines SS-Mannes entgegnet werden, nein, ich tu das nicht?

**Agata Tuszyńska: Die Sängerin aus dem Ghetto. Das Leben der Wiera Gran. Übersetzt von Xenia Osthelder. 379 Seiten, Insel Verlag, Berlin 2013 EUR 27,70**

Wenn nicht, ist das Kollaboration? Wo immer die gefeierte Sängerin aus dem Ghetto nach 1945 auftrat, das Gerücht war schon da. Die Gerichte hatten sie freigesprochen. Keine Kollaboration, im Gegenteil, sie hatte sich für Waisenkinder im Ghetto eingesetzt, Geld gespendet und gesammelt. Das Gerücht trat dem allen entgegen. Wieso hat sie auch bei den Nazis Spenden kassiert, wenn die im Publikum des Ghetto-Lokals saßen? Kollaboration! Wieso ist sie bei dem Fest eines Gestapo-Mannes aufgetreten? Kollaboration! Das Gerücht bleibt an ihr kleben, hat das Leben der

„polnischen Piaf“ zerstört. Eingeriegelt lebt sie, ihre Wohnung sei verwanzt, wenn sie sie verlässt, werde alles gestohlen. Die Fenster, nie geöffnet, bleiben verdunkelt. „Der Bulle“ sei Tag und Nacht auf sie angesetzt. Agata Tuszyńska gelingt es mit Sensibilität und Geduld, dem ehemaligen Star Wiera Gran nahe zu kommen und in sorgfältigen Recherchen dieser grausamen Folge des Naziterror nachzugehen. // *Eva Geber*

### Bandit Queen und die Gulabi Gang

Über die 2001 ermordete Phoolan Devi als indische Heldin ist in den letzten Jahren einiges erschienen, so gesehen bieten die ersten zwei Beiträge von Michaela Karl und Hilmar König in dem Sammelband in ihrer Kürze nicht unbedingt große Neuigkeiten. In welchem sozialen Umfeld Phoolan Devi in Indien aufgewachsen ist, welchen Gewaltexzessen sie ausgesetzt war und was Phoolan Devi schließlich als Sozialrebellin auszeichnet, wird nachvollziehbar. Catherine Pawasarats Aufsatz beschreibt die Ungerechtigkeit des Kastenwesens und setzt sich argumentativ für die absolute

Michaela Karl, Hilmar König: Phoolan Devi – Die Rebellin. Hg. von Bibliothek des Widerstands Bd. 13. 176 Seiten, 2 Filme, Laika Verlag, Hamburg 2012 EUR 25,60

Notwendigkeit seiner Abschaffung ein. Ein weiterer Beitrag von Hilmar König handelt von der Zerstrittenheit der Marxistischen Parteien, aber auch von der Notwendigkeit, Widerstand gegenüber dem herrschenden politischen System zu üben. Sehr interessant ist der letzte Artikel von Annette Schiffmann über die Gulabi (= Pink) Gang und ihre Gründerin Sampat Pal Devi, die ausgerüstet mit einem pinkfarbenen Sari und geübt im Stockkampf sind und sich für Frauenrechte und soziale Fragen in Indien einsetzen. Es wird deutlich, dass patriarchaler Überheblichkeit nur mit aktiver feministischer, kollektiver Entschlossenheit zu begegnen ist, um die aggressiv frauenfeindlichen Familien- und Gesellschaftsstrukturen zu verändern. Zwei Filme zum Buch, einer davon ist ein Dokumen-

tarfilm über Phoolan Devi, der andere über die Gulabi Gang, werden gleich mitgeliefert, um diesen Blick auf ein doch sehr fremdes Land visuell zu erweitern, dazu einige Fotos im Buch. Informativ geschrieben; der Titel weckt ein bisschen einseitige Erwartungen.

// *Antonia Laudon*

### Die Mutter meiner Schwestern

Es sind Erinnerungen an Ulrike Meinhof aus der Perspektive eines Kindes, eines Mädchens und schließlich einer jungen Frau, die Anja Röhl, Meinhofs „Stieftochter“, in prägnanten Szenen berichtet. Es sind auch Erinnerungen an das autoritäre Heimleben der Nachkriegszeit, an konservative Erziehungsmethoden und an den Vater Klaus Rainer Röhl, dessen Leitspruch „Haut heißt Haut, weil man darauf haut“ die patriarchale und sexualisierte Gewalt gegenüber der Tochter deutlich macht. Thematisiert wird die schwierige Beziehung zur alleinerziehenden Mutter und – im Vordergrund stehend – die besondere Verbindung und die vergleich-

Anja Röhl: Die Frau meines Vaters. Erinnerungen an Ulrike. 157 Seiten, Edition Nautilus, Hamburg 2013 EUR 18,50

weise so anders erlebten Gespräche mit Ulrike Meinhof. Die Autorin gibt uns Einblick in die angespannte Zeit während der Isolationshaft der politischen Aktivistin und erzählt, wie sie die Trennung von ihren Halbschwestern, den Zwillingstöchtern Meinhofs und Röhl, erlebt hat. Die geschwärzten Textstellen im Buch veranschaulichen innerfamiliäre Konflikte und die Zensurbalken können in diesem Kontext, laut Verlag, als eine Art Widerstand und als Zeitdokumente betrachtet werden. Sehr lesenswert! // *Marlene Haider*

### „Niemand hier geht sanft in die Nacht“

Lange rätselte die Science-Fiction-Community, wer hinter dem Pseudonym James Tiptree Jr. stecken könnte. Dessen außergewöhnliche Geschichten zeugten von einem außergewöhnlichen Lebenslauf; es müsse ein weit gereister Geheimdienstmitarbeiter sein. Dass hinter dem „kraftvollen männlichen Stil“ und den um Tod und Sex kreisenden Geschichten eine

„ältliche Dame“, wie Alice B. Sheldon später über sich selbst schrieb, stand, war die Sensation. Womit die Spekulationen allerdings recht hatten, war, dass eine Person mit einem außerordentlichen Leben dahinter stecken müsse. Dieses wird in der nun endlich auch auf Deutsch erschienenen 700 Seiten starken Biografie deutlich, minutiös recherchiert von Julie Phillips.

Allein die Aufzählung aller Lebensstationen von Alice B. Sheldon sprengten beinahe den Rahmen dieser Rezension: als Kind in den 1920er Jahren, „Maskottchen“ auf den Afrika-Safaris der Eltern, Internatsschülerin in der Schweiz, ausschweifendes Collegeleben in Berkeley, Malerin, Offizierin des Women's Army Corps im Zweiten Weltkrieg, Europaeinsatz 1945, Journalistin, Geflügelfarmbesitzerin, Analytikerin bei der CIA, promovierte Experimentalpsychologin, Science-Fiction-Autor... Das Buch ist aber auch Chronik eines amerikanischen Frauenlebens im 20. Jahrhundert, eine Abfolge von Emanzipation und Backlashes. Es schildert die (Un)Möglichkeiten von Karrieren, Liebesbeziehungen zu Männern und Frauen, von Geschlechterrollen und Geschlechtsidentitäten. Außerdem ist es auch das Porträt einer von Depressionen und Selbstmordgedanken geplagten Frau, deren dennoch ungeheure Produktivität in den zahllosen Zitaten erahnt werden kann. Eine große Empfehlung, bei weitem nicht nur für SciFi-Fans! // *Est*

Julie Phillips: James Tiptree Jr. Das Doppelleben der Alice B. Sheldon. Übersetzt von Margo Jane Warnken. 783 Seiten, Septime, Wien 2013 EUR 29,80

### Frauen graben anders

Amanda Adams leistet mit ihrem Buch „Scherben bringen Glück“ einen wesentlichen Beitrag gegen das Vergessen der Leistungen von Frauen in den Anfängen der modernen Archäologie. Sieben Biografien ausgewählter Pionierinnen der Archäologie (Amelia Edwards, Jane Dieulafoy, Zelia Nuttall, Gertrude Bell, Harriet Boyd Hawes, Agatha Christie, Dorothy Garrod) zeigen klar, Archäologie musste frau sich leisten können: Allen portraitierten Frauen ist gemeinsam, dass sie über finanzielle Mittel verfügten, die es ihnen ermöglichten, sich der Archäologie

zu widmen. Im viktorianischen Zeitalter hatten all diese Frauen aber auch gegen den Zeitgeist anzugraben. Selbst im 21. Jahrhundert ist es für Frauen immer noch schwierig, sich in der Archäologie zu behaupten, im 19. Jahrhundert war es beinahe unmöglich. Umso höher müssen die Leistungen dieser Frauen bewertet werden. Die Anfänge der Archäologie waren im Prinzip als Wissenschaft getarnter Kunstraub, und die Grabungsmethoden nach heutigen Standards schlichtweg fahrlässig. Gesucht wurde nach „Schätzen“, die in der Folge aus dem Land gebracht und in Museen hauptsächlich in England, Frankreich oder Deutschland ausgestellt wurden. Es ist einigen dieser Pionierinnen zu verdanken, dass sich neue, sorgfältigere Grabungsmethoden durchgesetzt haben und dass archäologische Funde als kulturelles Gut heute vermehrt in der Region bleiben. Dieses Sachbuch, das sich fast wie ein Roman liest, bietet somit sowohl wissenschaftliche als auch gesellschaftspolitische Einblicke. // *Angela Schwarz*

Amanda Adams: Scherben bringen Glück. Pionierinnen der Archäologie. Übersetzt von Brigitte Beier. 240 Seiten, Gerstenberg, Hildesheim 2013 EUR 27,80

Renata Schmidtkunz (Regie): Das Weiterleben der Ruth Klüger. Ein Dokumentarfilm. DVD. 83 min, navigator film, edition Filmladen, Wien 2011 EUR 17,90

### Zwischen Opfersein und Freisein

Renata Schmidtkunz ist ein außergewöhnlicher Film über eine außergewöhnliche Frau gelungen, hervorragend auch an der Kamera Avner Shahaf, ebenso der Schnitt von Gernot Grassl und Tanja Lesowsky. Ruth Klüger, Germanistin, Schriftstellerin, Feministin, hat als Kind den Holocaust überlebt und als eine der wenigen Frauen darüber geschrieben. Ebenso wie in ihrem Buch – „weiter leben. Eine Jugend.“, das zu einem Bestseller wurde – reflektiert sie auch im Film über den Opfer- und Täterbegriff, den Erinnerungs- und Gedenkdiskurs, kritisiert zu Recht jegliches Pathos und jegliche Sentimentalität. Meiner Meinung nach geht sie damit weiter als ihre männlichen Kollegen. Ihr wichtigstes Anliegen ist es, nicht auf den Opferstatus festgelegt zu werden, deshalb ist für sie die zentrale Unterscheidung die „zwischen Opfersein und Freisein“. Nur die Befreiung aus der Opferhaltung gibt den



Überlebenden und den Erinnernden die Würde zurück. Demgemäß stehen die Aussagen von Ruth Klüger im Mittelpunkt des Films, dazu spärliche Kommentare von ihren Söhnen und einigen wenigen FreundInnen. Auf historische Aufnahmen und ExpertInnenkommentare

Renata Schmidtkunz (Regie): Das Weiterleben der Ruth Klüger. Ein Dokumentarfilm. DVD. 83 min, navigator film, edition Filmladen, Wien 2011 EUR 17,90

Leben (nicht des Überlebens). Ruth Klügers präzise Analysen legen die Mechanismen frei, die zum Holocaust geführt haben und immer wieder führen können, denn „jeder Hass gegen Gruppen hat ein Stück Schoah in sich“. // *Susanne Schweiger*

### LESBEN AUTO-/BIOGRAFIE

### Audre Lorde - Differenzen im/des Erinnern/s

Zum 20-jährigen Todestag der bekannten und sich selbst als „Schwarze, lesbische Dichterin, Theoretikerin, Mutter und Aktivistin“ bezeichnenden Audre Lorde (1934-1992) entstanden zwei höchst unterschiedliche Veröffentlichungen, welche jeweils die Bedeutung und den Einfluss ihres politischen und literarischen Wirkens auf die Formierung einer afro-deutschen/Schwarzen Frauenbewegung dokumentieren und aufarbeiten. In dem Film „Audre Lorde – The Berlin Years 1984 to 1992“ versucht die weiße, deutsche Filmemacherin Dagmar Schultz anhand einer

Collage von unveröffentlichten Tonband-, Film- und Fotoaufnahmen, schon bekannten Dokumenten sowie durch ältere und neuere Interviews mit (einigen ausgewählten) afro-deutschen/Schwarzen und weißen Aktivist\*innen und Wegbegleiter\*innen die Bedeutung und die Atmosphäre rund um Lordes' Besuche in Deutschland zu rekonstruieren. Auch wenn die Filmsequenzen, Reden und Interviews sehr berühren und das Machtvolle an Lordes Leben, Schreiben und Wirken eindrucksvoll dokumentieren, ist der Film über ihre Aufenthalte in Berlin nur teilweise gelungen. Als verehrende Hommage einer einzelnen Wegbegleiterin ist er

Überlebenden und den Erinnernden die Würde zurück. Demgemäß stehen die Aussagen von Ruth Klüger im Mittelpunkt des Films, dazu spärliche Kommentare von ihren Söhnen und einigen wenigen FreundInnen. Auf historische Aufnahmen und ExpertInnenkommentare

Renata Schmidtkunz (Regie): Das Weiterleben der Ruth Klüger. Ein Dokumentarfilm. DVD. 83 min, navigator film, edition Filmladen, Wien 2011 EUR 17,90

Leben (nicht des Überlebens). Ruth Klügers präzise Analysen legen die Mechanismen frei, die zum Holocaust geführt haben und immer wieder führen können, denn „jeder Hass gegen Gruppen hat ein Stück Schoah in sich“. // *Susanne Schweiger*

durchaus zu würdigen, als kritisches und differenziertes Zeitdokument, das eben auch Widersprüche, Auseinandersetzungen innerhalb der unterschiedlichen Frauen/Gruppen (u.a. zum Thema Rassismen in der Frauenbewegung), eben die von Lorde vielgenannten Differenzen zwischen Frauen oder auch im eigenen Leben von Lorde sichtbar macht, geht er nicht durch. Zu glatt, zu geradlinig ist die Darstellung von Lordes biografischem Werdegang ebenso wie die Reaktionen und ihre Aufnahme innerhalb bundesdeutscher Frauengruppen.

Dagmar Schultz (Regie): Audre Lorde. Die Berliner Jahre 1984-1992. DVD. 79 Minuten, Edition Salzgeber, Berlin 2012 EUR 21,99

In dem von Peggy Piesche herausgegebenen Sammelband „Euer Schweigen schützt euch nicht. Audre Lorde und die Schwarze Frauenbewegung in Deutschland“ kommen hingegen die Widerstände weißer Feminist\*innen, sich mit rassistischer Gewalt (ihrer eigenen) auseinanderzusetzen sowie die zahlreichen Aneignungsversuche der Person Audre Lordes deutlicher zur

Euer Schweigen schützt euch nicht. Audre Lorde und die Schwarze Frauenbewegung in Deutschland. Hg. von Peggy Piesche. 240 Seiten, Orlanda Frauenverlag, Berlin 2012 EUR 20,00

Sprache. Insgesamt zeigt der Sammelband auch klarer, welche unterschiedlichen afro-deutschen/Schwarzen Positionen, Artikulationen und Bewegungsformationen sich seit Mitte der 1980er Jahre entwickelt haben. Afro-deutsche (Frauen-)initiativen erscheinen darin auch weniger als ‚Ergebnis‘ von Lordes (Ein-)wirken, sondern es werden die vielfältigen Prozesse und Dynamiken sowie Anstrengungen und

(Lebens-)Kämpfe einer Vielzahl an Aktivist\*innen in ihrer Unterschiedlichkeit/Gemeinsamkeit sichtbar. Neben analytischen Beiträgen und Interviews, politischen Statements und Gedichten von mittlerweile bekannten Schwarzen Aktivist\*innen und ehemaligen Wegbegleiterinnen Lordes in Deutschland (u.a. May Ayim, Maisha M. Eggers, Marion Kraft, Katharina Oguntoye) finden sich in dem Sammelband auch ausgewählte Texte von Audre Lorde selbst. Ein höchst lesenswertes politisches und wissenschaftliches Dokument! //Christine Klapeer

## Von frittierten Eichhörnchen zum Riot-Grrl

„Heavy Cross“ ist eine frühe Autobiografie, in der uns Beth Ditto, die Sängerin der queeren Band Gossip, schonungslos ihr Leben zeigt: Das Aufwachsen in bitterster Armut und ohne die Sicherheit einer konventionellen Familie, das Überstehen der Schulzeit, das Coming Out, die Lesben- und Schwulenfeindlichkeit, ihr Umgang mit Körpernormen, wie sie ihre Freunde und somit ihre Wahlfamilie fand und natürlich ihr Weg zur Musik und in die trashige Welt der Riot Girls, die Wichtigkeit des Do-it-yourself und immer wieder die Community. Ihr Überlebenstrieb ist bewundernswert, fiese Jobs, Tristesse, der Umgang mit dem großen Aufstieg, Psychiatrie, Krankheit und es doch immer schaffen. Alles wird gezeigt, eine harte Milieustudie liefert den Hintergrund für das Stimm- und Performancewunder von Gossip. Im Mittelteil finden sich Fotos von Kindheit und Jugend, es war schwer das Buch wegzulegen, doch es bleibt eine Suche nach Beth, die mir trotz allem seltsam fremd geblieben ist. //Karin Schönplflug für den Lila Tipp

**Beth Ditto: Heavy Cross. Die Autobiografie. Übersetzt von Conny Lösch.** 208 Seiten, Heyne, München 2012 EUR 17,50

## Lesben sind besser

Der „Rubinrote Sommer“ ist kein Dschungel, sondern die autobiografische Erzählung von Karina Lorenz, die in der DDR aufwuchs, Anfang 20 die Wende erlebt und in der folgenden Umbruchsituation ihre beruflichen Ziele aus den Augen verliert. Offen für Abenteuer verliebt sie sich in den fast 30 Jahre älteren Franz, einen Macher mit Ideen, kräftigen Händen und rauem Sexappeal. Ausführlich schildert sie ihr daran anschließendes, bald sehr anstrengendes Leben mit ihm, drei Töchtern und Gas-



tronomiebetrieb, das sich durch fehlendes Geld, mangelnde Zeit, abwesende Zärtlichkeiten, ohne Raum für sich selbst auszeichnet. Die Begegnung mit Lesben aus dem Frauenfußballverein wird darin zur Gegenwart: Sie sind hübscher, als sie sich Lesben vorgestellt hatte, immer freundlich, nett, aufmerksam, liebevoll. Ihre aufkeimende Verliebtheit zu Kathleen wie auch der Sex mit ihr werden ebenfalls als lustvoller, tiefer, echter erlebt und geschildert: „Wenn Frauen Frauen lieben, herrscht mehr Übereinstimmung. Es treffen Menschen mit gleicher Emotionalität, gleicher Warmherzigkeit aufeinander.“ Das „Ungewöhnliche“ und zuweilen Haarsträubende an dieser wahren Geschichte sind einige Entscheidungen angesichts der Gewalttätigkeiten von Franz und der Weg in die Regenbogen-Patchwork-Familie. Insgesamt erfrischend unakademisch und mit Potenzial, Mut zu machen – und sich so mancher Illusion hinzugeben. //mel

**Karina Lorenz mit Andrea Micus: Rubinroter Sommer. Die wahre Geschichte einer ungewöhnlichen Liebe.** 216 Seiten, List, Berlin 2013 EUR 15,50

lieben, herrscht mehr Übereinstimmung. Es treffen Menschen mit gleicher Emotionalität, gleicher Warmherzigkeit aufeinander.“ Das „Ungewöhnliche“ und zuweilen Haarsträubende an dieser wahren Geschichte sind einige Entscheidungen angesichts der Gewalttätigkeiten von Franz und der Weg in die Regenbogen-Patchwork-Familie. Insgesamt erfrischend unakademisch und mit Potenzial, Mut zu machen – und sich so mancher Illusion hinzugeben. //mel

## Reise ins Ungewisse

Erich und Irena Fischer gelingt 1938 die Flucht aus Wien. Sie finden zunächst Aufnahme in England, doch als im Juni 1940 die deutsche Wehrmacht Frankreich erobert, stehen plötzlich alle Flüchtlinge unter dem Verdacht, Nazispione zu sein und werden zu „enemy aliens“ erklärt. So auch die Eltern von Erica Fischer, obwohl die Mutter Jüdin war und sie und ihr Mann in Wien wegen antifaschistischer Aktionen im Gefängnis waren. Fast 10.000 Flüchtlinge werden nach Kanada und Australien deportiert. Erich Fischer meldet sich freiwillig, da ihm zugesichert wird, dass seine Frau sehr bald nachkommen werde. Die Überfahrt auf der „Dunera“ dauert fast zwei Monate. In Australien werden die Flüchtlinge nach Hay gebracht, wo man sie in einem aus dem Wüstenboden gestampften Flüchtlingslager unterbringt. Irena muss in England bleiben und arbeitet als Haushaltshilfe.

**Erica Fischer: Königskinder. Roman.** 304 Seiten, Rowohlt, Berlin-Reinbek 2012 EUR 20,60

Die Briefe Irenas aus dieser Zeit sind erschütternd. Sie leidet unter Einsamkeit und Ungewissheit. Aus dem Versprechen der englischen Regierung, sie bald ihrem Mann nachreisen zu lassen, wird nichts. Es sollte noch fast zwei Jahre dauern, bis die „Königskinder“ Erich und Irena in England wieder zusammen kommen. Erica Fischer erzählt in „Königskinder“ sehr eindringlich vom Leid der Emigration, von Trennung, Verlust, aber auch von der großen Liebe ihrer Eltern. Der Roman ist ein spannendes Dokument, das eindrücklich diese dunkle und wenig bekannte Seite der englischen Flüchtlingspolitik beschreibt. Mit der Aufzählung von 2000 Namen von Deportierten ist das Buch auch eine Hommage an diese lange vergessenen Opfer des Nationalsozialismus.

//Heide Mitsche

## Von Vögeln und schrägen Vögeln

Der zweite Roman der niederländischen Autorin Goemans spielt rund um einen Flughafen in der Polderlandschaft. Gieles, der vierzehnjährige Hauptheld, wohnt mit seiner Familie und seinen Gänsen direkt neben der Flugpiste. Sein Vater Willem

ist der Flughafenförster, dessen Aufgabe es ist, Vögel davon abzuhalten, in die Triebwerke zu geraten. Daher darf Gieles seine Gänse auch nicht fliegen lassen, aber genau das ist es, was er ihnen mit Hilfe von Spekulatiuskeksexen antrainieren möchte. Seine Mutter Ellen war Stewardess, bis sie beschloss, in Afrika Solarkocher zu installieren, wo sie nun viel Zeit verbringt – nach Gieles Meinung zu viel Zeit. Der Zwillingbruder von Gieles Vater, Onkel Fred, auf dessen Bauernhof sie wohnen, betreibt einen Campingplatz für plane spotters und Leute, deren Hobby Flugzeugunfälle sind. Dann gibt es da noch Super Waling, der sich wegen eines Flugzeugunglücks eine gewaltige Essstörung eingehandelt hat, und natürlich Meike, gepierct und tätowiert und in Abgrenzung zu ihren Eltern dabei, ihren Platz im Leben selbst zu bestimmen. Die Autorin zeichnet ihre Charaktere beeinflusst von Gänsen, Poldern und dem Flughafen samt seinem Lärm sehr überzeugend und mit Liebe zu all ihren Schrägen. Ein ganz und gar wundervolles Buch. //gam

**Anne-Gine Goemans: Gleitflug. Roman. Übersetzt von Andreas Ecke.** 448 Seiten, Insel Verlag, Berlin 2012 EUR 22,60

## Große Schwindelei

Barbro Andersson und Lillemor Troj studieren in den 1950er Jahren gemeinsam in Uppsala. Barbro will an einem Literaturwettbewerb teilnehmen; der steht unter dem Motto: ein Lucia-Kurzkrimi. Doch als eher durchschnittlich attraktive Frau rechnet sie sich wenig Chancen aus. Also schickt sie ein Foto der blonden, luciagleichen Lillemor mit. Die beiden gewinnen, Lillemor nimmt den Preis entgegen, das Geld wird geteilt. Das ist der Anfang einer großen Autorinnenkarriere. Barbro schreibt und schreibt, Lillemor kommentiert und repräsentiert. Beide sind – meist – zufrieden mit ihren Rollen. Doch viele Jahre später – Lillemor wurde inzwischen sogar in die Schwedische Akademie gewählt – taucht bei ihrem Verleger das Manuskript für einen Unterhaltungsroman auf – der Plot: die betrügerische Geschichte einer Autorin, die nie eine Zeile selbst geschrieben hat. Lillemor gelingt es, in Besitz des Manuskripts zu kommen, dessen Autorin eindeutig Barbro ist, und taucht erst einmal unter. Abwechselnd lesen wir, was Lillemor in der Gegenwart widerfährt und Barbros in Ich-Form geschriebenes Manuskript. Von den Höhen und Tiefen beider Leben, von Liebe, Schicksalsschlägen und Jobs, von Sexismus und Erfolg. Von Freundinnen- und Feindinnenschaft. Kerstin Ekman, eine der bedeutendsten schwedischen Gegenwartsautorinnen, wird heuer 80. In einer Phase, in der manche AutorInnen Lebensrückblicke oder Autobiografien schreiben, geht Ekman – wieder einmal – ihren ganz eigenen Weg und schreibt ironische, mit ihrer Branche abrechnende Autofiktion, die – ganz große Literatur eben – auch als Roman bestens funktioniert – oder umgekehrt? Mein Buch des Jahres! //EST

**Kerstin Ekman: Schwindlerinnen. Roman. Übersetzt von Hedwig M. Binder.** 448 Seiten, Piper, München 2012 EUR 23,70

## 60ies in Norway

Anne B. Ragde führt uns von Etage zu Etage eines Wohnhauses in den 1960er Jahren. Wir treffen unter-

schiedliche Familien, lernen ihre Vorlieben und Schwächen kennen. Die Frauen sind Hausfrauen, die Männer arbeiten – oft als Verkäufer für Autos oder Instantsuppen. Es wird viel geputzt und brav konsumiert, was man aus US-Filmen so kennt: Autos, Staubsauger, Tiefkühltruhen. Aber in dieser neuen städtischen Mittelschicht, die im Kontrast zu ihrer oft bäuerlichen Herkunft, ein Leben in Wohlstand führt, gibt es wenig wirkliche Zufriedenheit. Vielmehr das beständige Gefühl, es doch gut haben zu müssen, weil die Zeiten nun bessere sind. Die mögliche Erwerbstätigkeit der Frauen kommt immer wieder zur Sprache; entweder weil ein Zusatzeinkommen nötig wird, um dem Konsumdruck standzuhalten, oder

**Anne B. Ragde: Ich werde dich so glücklich machen. Roman. Übersetzt von Gabriele Haefs.** 287 Seiten, btb Verlag, München 2012 EUR 20,60

als Drohung an den Ehemann, damit er mehr Haushaltsgeld rausrückt. Das Haus ist hellhörig und die Nachbarschaft neugierig, aber es gibt keinerlei Nähe zwischen den BewohnerInnen. Die hübsche Kinderlose aus dem dritten Stock wird von allen Männern als Sexsymbol angeschmachtet und von allen Frauen verachtet, bleibt selbst aber extrem einsam. Die psychisch kranke Jungmutter bekommt keine Hilfe. Die Halbwaise sitzt stundenlang mit nasser Hose im Treppenhaus und wartet auf ihren Vater. Der Roman zeichnet mal unterhaltsam und ironisch beobachtend, mal tragisch analysierend ein zwiespältiges Zeitbild einer Art Zwischenepoche: das alte bäuerlich geprägte Norwegen ist auf dem Weg zum modernen Sozialstaat, aber noch lange nicht dort angekommen. //EST

## Lebens-Verläufe

Nach ihrem großen Erfolg mit „Heimsuchung“ liegt nun ein weiterer Roman von Jenny Erpenbeck vor, und auch in diesem spinnt sie kunstvoll einen Ausgangspunkt in verschiedene Richtungen weiter. Im Mittelpunkt der einzelnen, von Intermezzi eingeleiteten Kapitel steht das Leben eines Mädchens bzw. einer Frau, dessen Fortgang immer wieder anders verläuft. Im ersten Buch stirbt sie als Baby und Erpenbeck schildert eindringlich, wie dies das Leben der Hinterbliebenen prägt, was damit endet und was sich auf tut: „Am Abend eines Tages, an dem gestorben wurde, ist längst noch nicht aller Tage Abend“. Im zweiten Kapitel überlebt das Mädchen und eine mögliche Kindheit innerhalb derselben Familie wird erzählt.

**Jenny Erpenbeck: Aller Tage Abend. Roman.** 283 Seiten, Knaus, München 2012 EUR 20,60

So fährt Erpenbeck in mehreren Abschnitten fort und gibt Einblick in das Leben verschiedener Generationen einer galizischen Familie, die um 1900 nach Wien übersiedelt. Sie spannt den Bogen bis zur Greisin im Heute und durchläuft das lange 20. Jahrhundert in Geschichten über Antisemitismus, Wirtschaftskrise, Armut, Krieg, Engagement in der Kommunistischen Partei Österreichs, Schreiben in der DDR, Leben in der UdSSR, die Willkür stalinistischer Verfolgung. Ein beeindruckender, wunderbarer Roman über Lebens-/Geschichte/n, die in bedachter, ruhiger Sprache erzählt werden, die Langsamkeit erfordert und dem Erleben wie Ungesagtem weiten Raum gibt.

//mel

## Das Überleben der Töchter

Der erste Roman der in Nigeria geborenen Yejide Kilanko war 2012 in ihrer Wahlheimat Kanada ein großer Erfolg. Mit der deutschen Übersetzung ist nun ebenfalls ein beachtliches Buch gelungen. Ohne unnötige Schnörkel aber durchaus poetisch und sehr nah an den Menschen wird „Der Weg der Töchter“ geschildert. Hauptakteurin Morayo wächst in der nigerianischen Stadt Ibadan auf, eher behütet und nicht in ärmsten Verhältnissen. Der Alltag ist dennoch geprägt von patriarchalen Traditionen. Sexuelle Gewalt an Mädchen durch ältere Männer und Familienangehörige ist allgegenwärtig – mit allem, was dazu gehört: Scham, Verschweigen, Täter-Opfer-Umkehr, Fehlgeburten, aber auch Zusammenhalt und Hilfe unter den „Töchtern“. Morayo ist ein starker, vielfältiger Charakter, so auch die meisten anderen Töchter, Tanten, Schwestern, Mütter. Sie bleiben sich in all ihren Widersprüchen treu, bis zum Happy End. Das braucht es wohl, um die Geschichte abzurunden und einem großen Publikum schmackhaft zu machen. Dass das Aufwachsen in gewaltsamen, patriarchalen Verhältnissen für viele Mädchen auf der ganzen Welt kein glückliches Ende nimmt, wird immerhin angedeutet. //GaH

**Yejide Kilanko: Der Weg der Töchter. Roman. Übersetzt von Uda Strötling.** 384 Seiten, Graf Verlag, München 2013 EUR 18,50

.....

## Einsame Kämpferin

Die 16-jährige Margo lebt inmitten der nordamerikanischen Wildnis und fühlt sich dem rauschenden Stark River und ihrer Schrotflinte weit mehr verbunden als ihren SchulkameradInnen. Nachdem der einzige Mensch, zu dem sie eine innige Beziehung aufgebaut hat – ihr Vater – erschossen wird, verlässt sie ihr vertrautes Umfeld und macht sich auf einem Boot alleine und ziellos auf den Weg. Zunächst ohne fremde Hilfe sichert sie

**Bonnie Jo Campbell: Stromschnellen. Roman. Übersetzt von Carina von Enzenberg.** 398 Seiten, Piper, München 2013 EUR 23,70

mithilfe der Jagd ihr Überleben und beginnt auf der Suche nach ihrer Mutter, die sie vor vielen Jahren verlassen hat, ihren Wunsch nach Unabhängigkeit und ihren Freiheitsdrang zu lieben. Bonnie Jo Campbell erzählt in ihrem Debütroman „Stromschnellen“ von einer jungen Frau, die sich in einer männlichen Welt behaupten muss. Ohne sich zu sehr in Klischees zu verstricken, zeichnet die detailreiche Sprache der Autorin ein Bild der rauen Natur, in der die Protagonistin aufzugehen scheint. Ein fesselnder Roman für Abenteuerinnen.

//Brigitte Theißl

## Das Leben schlechthin

Topolina hat aufgehört zu sprechen. Vielleicht, weil es nur eine begrenzte Zahl von Wörtern im Leben einer Frau gibt. Vielleicht, weil sich ein Unglück in ihrem Leben ereignet hat, vor dem sie in die Einsamkeit entflohen ist. Vielleicht, weil sie niemanden liebt außer sich selbst – wenn überhaupt. Untertags verdingt sich die knapp 65-jährige ehemalige Künstlerin als Putzfrau, am Abend bereitet sie Sandwiches in einer Bar zu. Die Dinge kommen ins Rutschen, als der Sohn ihrer Chefin ihr einen Zettel schreibt: „Kannst du bitte das

**Astrid Waliszek: Der Fisch ist ein einsamer Kämpfer. Übersetzt von Claudia Steinitz.** 173 Seiten, Hoffmann und Campe, Hamburg 2013 EUR 20,60

.....

Wasser von meinem Fisch auswechseln? Ich kann das nicht.“ In Topolina wächst der Wunsch, den Jungen kennen zu lernen. Menschen aus ihrer Vergangenheit tauchen auf, sie beginnt wieder zu malen und schläft mit einem Mann, um zu entdecken, dass es ist wie mit dem Fahrradfahren – man vergisst die Küsse nicht, nicht die aufsteigende Hitze und auch nicht den Moment der Ewigkeit danach. Vielleicht ist das ein Probelauf auf das wahre Leben, denkt Topolina. Doch was ist das wahre Leben? „Es gibt keine falschen Leben. Nur verschiedene.“ Eine poetische, melancholische, humorvoll erzählte Geschichte von den Schatten der Vergangenheit, vom Älterwerden und der Kunst zu leben. „Der Fisch ist ein einsamer Kämpfer“ ist der erste Roman der Psychoanalytikerin Astrid Waliszek, die als Journalistin und Dokumentarfilmerin gearbeitet hat. //vab

## Vieles schmeckt nach Abschied

Die französische Autorin hat über das Leben ihrer Mutter Lucile geschrieben, um ihre eigene Beziehung zu ihrer Mutter aufzuarbeiten. Anhand von Tagebuchaufzeichnungen, Fotos, Tonaufnahmen, Briefdokumenten und Gesprächen mit ihrer noch lebenden Verwandten sowie ihren eigenen Erinnerungen hat sie ein nicht einfaches Leben nachgezeichnet. Lucile wächst mit acht Geschwistern im Paris der 1950er und -60er Jahre auf. In der Kindheit erlebt sie den tragischen Tod zweier Geschwister durch Unglücksfälle, ein weiterer Bruder sucht später den Freitod. Sie bricht ihre Schulausbildung frühzeitig ab, verdient ihr Geld mit angelernten Arbeiten. Sie findet wenig Halt, fällt immer wieder in längere psychische Krisen mit exzessivem Drogenkonsum, die mit Aufenthalten in Kliniken enden. Ihre beiden Töchter können sie trotz aller Anstrengungen nicht davor bewahren. Der Kindsvater, von dem sie sich sehr bald trennt, bleibt von Anfang an trotz Einmischung „identitätslos“. Lucile schafft es mehrmals, sich wieder aufzurichten, um in ein nach außen hin „geordnetes“ Leben ohne langfristige Stabilität zurückzukehren. Erst eine späte Ausbildung als Sozialarbeiterin und die folgende berufliche Arbeit bringen ihr eine gewisse Erfüllung und Lebensmut, sie wird gebraucht. Eine Krebserkrankung stellt die Sinnhaftigkeit ihrer Bemühungen wieder in Frage. Fesselnd geschrieben, ein Buch, in das die Leserin ein- und auch ein bisschen tief untergetaucht ist. //ML

**Delphine de Vigan: Das Lächeln meiner Mutter. Roman. Übersetzt von Doris Heinemann.** 384 Seiten, Droemer, München 2013 EUR 20,60

.....

## Künstler\_innen Wende

Petra Morsbach erzählt in ihrem Roman „Dichterliebe“ die Geschichte des gescheiterten DDR-Schriftstellers Henry Steiger. Dieser lebt in einem provinziell abgelegenen Künstlerdorf, wo er in Selbstmitleid und Depressionen versinkt. Nach

dem Mauerfall stehen die Karten schlecht für den einst so gefeierten Lyriker. Keiner interessiert sich mehr für Gedichte und sein Verleger rät ihm, am besten einen Liebesroman zu verfassen.

Doch das kommt für den egomanen Ich-Erzähler nicht in Frage: unter seiner Würde, ganz klar, und mit der Liebe hat er schon längst nichts mehr am Hut. Dies ändert sich jedoch, als er auf die „West Schnepfe“ Sidonie Fellgiebel trifft. Gekonnt verschränkt Morsbach Ironie mit Ernst und parodiert im Spiel mit Klischees das in Eitelkeit und Wehmut versunkene Künstler\_innentum. Jedes Kapitel ist mit Zitaten ostdeutscher Dichter\_innen gespickt, welche ebenso auf den Inhalt anspielen. Ein intelligent geschriebener Roman, der mit subtilem Witz einen kleinen Abriss des Literaturbetriebs während und nach der Wende gibt. //Katrin Rohrbacher

## Das Ende der „Großen Erzählung“

2012 erhielt Olga Martynova den Bachmann-Preis für einen Ausschnitt aus ihrem Roman, der nun als Ganzes erschienen ist. In einer poetischen Sprache beschreibt sie mehrere Familien und Einzelpersonen zwischen Chicago, Petersburg, Sibirien, Frankfurt und Berlin, indem sie diese durch Dialoge aufleben lässt und immer wieder Netze spannt, in denen sich die AkteurInnen miteinander treffen. Professor Andreas Bachmann schreibt an einem Buch über die Deutschen im Russland des 19. Jahrhunderts und ist mit Marina, einer russischen Dolmetscherin, liiert. Seine zwei Kinder Franziska und Moritz bewegen sich zwischen Bulimie und papieremem Notizbuch, das für das Festhalten einer ersten literarischen Produktion besser geeignet ist als das iPad. Daneben agieren der sterbende, einzigartige russische Literat Fjodor Stern mit seiner Frau Natascha sowie sein Übersetzer John, der gleichzeitig Spion ist, und der an Alzheimer erkrankte Naturwissenschaftler Pawel und seine Frau Tonja, die ehemalige Balletttänzerin. Für sich genom-

**Olga Martynova: Mörikes Schlüsselbein. Roman.** 320 Seiten, Literaturverlag Dröschl, Graz-Wien 2013 EUR 22,00

.....

men sind die einzelnen Passagen beliebig kombinierbar, was ihre Aufeinanderfolge angeht, da der rote Faden sich nur aus dem Zusammenhalten der personellen Schnittflächen ergibt und eine zeitlich konsequente Linearität nicht erkennbar wird. Eine bunte poetische Patchworkarbeit, die vor allem darüber besticht, dass es die Autorin immer wieder schafft, die Leserin in den jeweiligen Passagen mit faszinierenden Beschreibungen zu versöhnen. Ungewöhnlich, aber als poststrukturalistische Aneignungsform beachtlich. //ML

## Schwarze Stiefel und Geister

Die Psychologiestudentin Perla, Tochter aus einem wohlbehüteten Haus, lernt den Journalisten Gabriel kennen, der über Verschwundene in der Militärdiktatur recherchiert. Da ihr Vater bereits während ihrer Geburt in der Zeit der Militärdiktatur (1976-83) ein Offizier bei der Marine war, bekommt Perla sukzessive Zweifel an dessen Unbescholtenheit in diesen grauvollen Jahren, aber auch an ihrer eigenen familiären Identität. Durch ihre persönliche Gespaltenheit zwischen Familie und Freundeskreis wird sie während des Sommerurlaubs ihrer Eltern psychotisch und bildet sich ein, dass ein „nasser“ Verschwundener die Wohnung ihrer Eltern besetzt hat. Politische Gefangene wurden in der Diktatur oftmals mit dem Flugzeug über dem Meer ausgesetzt. Perla freundet sich mit dem von Salzwasser triefenden Geist an, führt intensive Diskussionen mit ihm, beginnt sich gegenüber den Eltern zu emanzipieren und kann damit auch das Tabu ihrer eigenen Geschichte entflechten. Die Autorin benötigt diesen Kunstgriff, um die historischen Widersprüche in der argentinischen Gesellschaft aufdecken zu können. Passagenweise besticht der poetische, metaphorische Stil der Autorin. Die Handlung bleibt realistisch, auch wenn das Ende zu rund für das wirkliche Leben

**Carolina De Robertis: Perla. Roman. Übersetzt von Cornelia Holfelder-von der Tann.** 333 Seiten, Krüger Verlag, Frankfurt 2013 EUR 19,60

.....



ist, aber ein Happy End hat auch etwas Gewinnendes nach so vielen anstrengenden Verlusten. //ML

## Alles ist voller Zeichen

Schlafforscherin Ellen Feld, alleinerziehende Mutter einer bald erwachsenen Tochter, leidet an Schlafstörungen und weiß um deren Gefahr. Sie kennt mehr schlaffördernde Hausmittel als die meisten Betroffenen, doch der Schlaf rückt in weite Ferne, wenn nachts die Erinnerungen wach werden. Erinnerungen an Familien – die gelebte mit ihren Eltern, die ungelebte mit dem Kindsvater, die aufgekündigte mit dem lässigen Musiker-Surrogatvater. Die Chorchronistin Marthe Griebel lebt nicht nur nachts in der Erinnerung und denkt fast ausschließlich an den vor zwanzig Jahren spurlos verschwundenen Sohn. Die beiden Frauen könnten verschiedener nicht sein; ihre Geschichte, ihr Blick aufs Leben und nicht zuletzt der von der Autorin für beide

**Katharina Hagen: Vom Schlafen und Verschwinden. Roman.** 282 Seiten, Kiepenheuer & Witsch, Köln 2012 EUR 19,60

.....

jeweils gewählte unterschiedliche Erzählstil, mit dem sie ihren Teil zur – an Spannung kontinuierlich gewinnenden – Erzählung beitragen. Verschieden, aber dennoch miteinander verbunden, wie ein halbes Dutzend weiterer Personen. Allesamt bergen sie ein Geheimnis in sich. Der Schreibstil der Autorin ist einfach, klar und nüchtern. Dennoch bzw. vielleicht gerade deshalb erzeugt sie stimmungsgewaltige Bilder; Bilder der Natur, Bilder menschlicher Beziehungen, Bilder nachhaltiger Emotionen. Entscheidungen verändern das Leben und schaffen Erinnerungen. Wären zwei Briefe an ihre Adressaten zugestellt worden, sähen ihr Leben, ihre Erinnerungen, vielleicht sogar ihr

Schlafrhythmus, anders aus. Alles hat seinen Grund im Ort Grund. Alles ist voller Zeichen. // *Salon Zwoneun*

## Just another manic sun day

Zwei Familien in der Hitze der französischen Riviera: Kriegsberichterstatterin Isabel und Starpoet Joe mit der 14-jährigen Tochter Nina und die LadenbesitzerInnen Laura und Mitchell mieten gemeinsam ein Ferienhaus. Zu ihnen stößt ungeplanterweise die junge Botanikerin Kitty Finch, die bereits zum Zeitpunkt der Anreise der Familien den Pool okkupiert. Das Urlaubsidyll wird zur Kulisse für die Flucht aus dem Alltag und zur Flucht vor- einander; nichts oder nur wenig Substanzielles wird ausgesprochen, das Wesentliche bleibt meist ungesagt. Mit Kittys Anwesenheit, ihrem (vermeintlichen oder tatsächlichen) Eindringen und ihrer quasi-Manic Pixie Dream Girl-Nichtkonformität wird Verschüttetes an die Oberfläche gespült, alte Risse werden sichtbar. Deborah lässt im Verlauf des Romans die Erzählperspektive zwischen jener einer allwissenden Erzählerin und den Innenansichten der ProtagonistInnen oszillieren. Der Effekt ist ungewohnt. Spannend ist, wieso sie der Flüchtigkeit von Erinnerung und den Mechanismen von Gedächtnis und Verdrängung auf die Spur zu kommen versucht. Leider erweist sich die deutschsprachige Übersetzung gegenüber der englischsprachigen Originalfassung (beinahe naturgemäß) als vergleichsweise sperrig. Die Originalfassung „Swimming Home“ firmierte 2012 im Finale des Man Booker Prize 2012. // *Daniela Rader*

**Deborah Levy: Heim schwimmen. Roman. Übersetzt von Richard Barth.** 168 Seiten, Klaus Wagenbach Verlag, Berlin 2013 EUR 18,40

## .....Leerstelle.....

Das was notwendig ist, muss auch möglich sein. Der Roman handelt von der entschlossenen Studentenbewegung der 68er Jahre in Berlin und ihrem Klima (Vietnam, Erschießung Benno Ohnesorgs, Schahbesuch, Notstandsgesetzgebung, Polizeirepression usw.). Im Mittelpunkt steht Philip S., Sohn einer Schweizer Industriellenfamilie, der als Student der Filmakademie die Welt zunächst durch Kunst (Film) verändern möchte, dann durch politische Agitation, und der schließlich in den Untergrund geht, um aktiver Teil der „Bewegung 2. Juni“ zu sein. Wohngemeinschaftsleben mit Kinderladen und Taxiführerschein bleiben auf der Strecke. Er wird Arbeiter an der Stanze eines Kölner Industriebetriebes, um die ArbeiterInnen von einer besseren Welt zu überzeugen. Er beteiligt sich an illegalen Geldbeschaffungsaktionen, um die Veränderung der Welt zu beschleunigen. 1975 wird er bei einem Schusswechsel, ausgelöst durch eine zufällige Polizeikontrolle, erschossen. Die Ich-Erzählerin versucht als Lebensgefährtin seine Beweggründe zu begreifen, welche Motivationen ein politischer Anspruch hervorrufen kann, aber auch die Hindernisse



**Ulrike Edschmid: Das Verschwinden des Philip S. Roman.** 157 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2013 EUR 16,50

oder eigenen Widersprüche, warum genau dieses keine generelle Alternative z.B. für sie als Alleinerzieherin ist. Das Buch geht den Fragen nach, was kann ich verantworten, was hindert mich, wie ernsthaft möchte ich mich und die Welt verändern. Bis zur letzten Seite ein spannendes Plädoyer, für einen, der kommt, verschwindet, und dann eine unangenehme Leerstelle hinterlässt. // *ML*

## Erinnerungssplitter in Mosaikform

Die Autorin ist 1932 geboren, hat die Kindheit in Reval (heute Tallinn, Estland) verbracht. Früh beginnt das Reisen: Erst aufs Land – „Aufs Land!“ – mit dicken Körben, dann über Ostpreußen nach Berlin und München, schließlich zurück. Ab 1939 ist die Familie in Posen (Poznan, Polen), „Heim-ins-Reich-gekehrte“ Umsiedler deutsch-baltischer Herkunft. Sie leben in der Wohnung einer delogierten polnischen Familie. Es folgt die Flucht nach Bayern, Bad Kissingen, schließlich gibt's nach dem Krieg ein Visum für Kanada, Alberta – der Onkel lebt dort seit langem. Als junge Person erhält sie den ersten Ferienjob, sie wird Zimmermädchen in der kanadischen Wildnis, wo sie sogar irgendwann einem Bär begegnet. Sie jobbt neben dem Studium, hat einen ersten Freund und später dann grillt sie im Schnee. Sehr warm, akribisch und facettenreich sind die erzählten Gerüche, Geschmäcker, Gespürtes, Erfühltes, Gehörtes, Unerhörtes, Bilder, Ereignisse – Stück für Stück Erinnerung, dann erst gibt es sie. // *Diane Branell*

**Maria Bosse-Sporleder: Im fünften Koffer ist das Meer. Roman.** 154 Seiten, Libelle, Lengwil 2013 EUR 19,35

## Familienepos im Spiegel der Geschichte

Über vier Generationen hinweg erzählt Gisela Stelly die Geschichte zweier Familien im Spiegel der Zeit: Nationalsozialismus, Wiederaufbau, Vietnamkrieg, Studierendenbewegung, „Rote Armee-Fraktion“, Mauerfall bis zum Attentat auf die Twin Towers. Die beiden Hauptfiguren sind zwei im Jahr 1924 geborene Männer, die sich das erste Mal in der Hitlerjugend begegnen und fortan schicksalhaft miteinander verbunden bleiben. Schon am Beginn werden ihre unterschiedlichen Charaktere herausgearbeitet: der stille, bücherliebende Anton Bluhm, der, als ihm Franz Münzer sein Buch „Moby Dick“ aus der Hand schlägt, diesen todesmutig angreift, und der sportbegeisterte Franz, der in Anton daraufhin einen Erleuchteten mit Führerqualitäten sieht. Während die Münzers mit „Nazigold“ ihren Reichtum begründen, verliert Anton Bluhms Vater seine Papierfabrik und sein Haus, weil er Anteilscheine für die industrielle Herstel-

lung von Gold gekauft hat, und arbeitet fortan im Außendienst für eine Druckerei. Nach dem Krieg findet Franz Münzers Vater schnell zurück in die Gesellschaft und macht gemeinsam mit seinem Sohn Franz ein Vermögen. Anton arbeitet zunächst für die Briten und übersetzt englische Artikel, um später ein erfolgreicher Verleger zu werden. Zeit seines Lebens schreibt er an seiner Chronik „Vom Untergang des Volkes der Dichter und Denker“. Das Buch handelt von Liebe und Freundschaft, Wunderglauben und Allmachtsphantasien, Geldgier und Macht. Es ist in einem unaufgeregten, klaren Stil geschrieben, die Spannung bleibt über 400 Seiten erhalten. // *vab*

**Gisela Stelly: Goldmacher. Ein Familienroman.** 415 Seiten, Arche Literaturverlag, Zürich-Hamburg 2012 EUR 25,70

## Der Ort des Gehörten

„... ich suchte die Spur (des Tons; Anm.), denn einen Abdruck muss er ja hinterlassen in der hohlen Bahn, durch die ein solcher Ton gewordener Rest einer Stimme unter Umständen jahrelang rollt und kollert ...“. In der geschlossenen Form einer Novelle von 101 kleinen Seiten bewegt sich dieses dichte, sprachgewaltige Debut von Saskia Hennig von Lange über den Wächter eines Anatomiemuseums. Am Beginn erhält er die Diagnose seiner unheilbaren Erkrankung und des nahen Todes, er hat also nicht mehr viel Zeit seine handlungsantreibende Frage zu ergründen, wo sich im Innenohr die Sätze einnisten, die man ein Leben lang nicht mehr los wird. In der Ich-Perspektive durchschreitet er das Museum, in dem er auch wohnt, das ihm – so stellt sich schließlich heraus – gehört. Hier drinnen kann er weltabgewandt sezieren, „... 300 Innenohren, das wird bleiben von mir, das werde ich einmal hinterlassen ...“. Die Totenmaske von Robespierre, die „Beischläferin“, anatomische Zeichnungen, „eine ganze Schublade voller Knie und Hüften und Ellenbogen“ leiten seine philosophischen Gedanken über das (körperliche) Sein, Vergehen, Konservieren, Beschreiben und die „Bedingung des Moments“. „Draußen“ und eigentliches Zentrum sind schließlich die Geräusche, die die „Untendrunterwohnerin“ macht, auf die er seine unerfüllten Wünsche richtet. Die langen, labyrinthartig verschlungenen Sätze mit vielen Nebensätzen, die immer wieder zum Thema zurückkommen und es dabei jeweils etwas verschieben, führen immer tiefer in diese Gedankenwelt, in stetig enger werdenden Kreisbewegungen in der Form des geschilderten Innenohrs. // *mel*

**Saskia Hennig von Lange: Alles, was draußen ist. Eine Novelle.** 116 Seiten, Jung und Jung, Salzburg-Wien 2013 EUR 16,90

## Emanzipation durch Fußball

Fußballspielende Frauen sind in Deutschland anno 1970 eine Seltenheit – zumindest in der Öffentlichkeit. Ihnen ist die Nutzung von Vereinsplätzen und -strukturen untersagt. Susi und einige Freundinnen weichen auf eine Wiese aus, um dennoch ihrer Leidenschaft nachzugehen: dem Fußballspielen. Doch niemand darf davon erfahren, nicht die Ehemänner, nicht die Väter, nicht die Brüder. Was als simples Treffen, um Spaß zu haben, beginnt, entwickelt sich zu einem beharrlichen und

erfolgreichen Kampf um Anerkennung in einer Sportart, die lange eine Männer-domäne war. Gleichzeitig lebt Susi mit Gerda, einer klickenden Freundin, ihr lesbisches Begehren aus. Gerda ist es auch, die Susi anspricht, ihren tristen Alltag zu hinterfragen, das so selbstverständliche Herumgescheuchtwerden vom Chef, Putzen, Kochen und Bedienen von Vater und Bruder. Und Susi begibt sich auf die Suche nach Erinnerungen an ihre Mutter, die wegging, als sie zehn war. Gekonnt sendet Elke Weigel ihre Hauptfigur Susi auf eine emanzipatorische Reise, die geprägt ist vom inneren Kampf um das Ausbrechen aus gesellschaftlichen Unterdrückungsstrukturen und Fußballspielen als Mittel zum Zweck werden lässt, die eigenen Stärken zu erkennen. // *Meropi Tzanetakis*

**Elke Weigel: Fußballtöchter. Roman.** 248 Seiten, Querverlag, Berlin 2012 EUR 15,40

## Das Leben als Kristall

Kristalle wiederholen in ihrer Gleichmäßigkeit immer ein bestimmtes Muster. Anders verhält es sich mit Quasikristallen, bei denen jede Zelle von einem anderen Muster umgeben ist und damit auch immer ein anderes Bild, eine andere Wahrnehmung des Kristalls liefert. Eva Menasse übersetzt dieses chemische Phänomen ins Literarische und entwirft dabei ein facettenreiches Bild der Protagonistin Xane, das aus zwölf Perspektiven, die je einer Person zugeordnet sind, erzählt wird. Menasse greift damit eine weitere Besonderheit der Quasikristalle auf, die im Gegensatz zu anderen Kristallen eine zwölfzählige Symmetrie aufweisen können. Doch Menasse geht noch einen Schritt weiter und ergänzt eine weitere Perspektive, in der sie Xane als Ich aus dem Status der Beschriebenen heraustreten lässt. Die Vielschichtigkeit der einzelnen Erzählstimmen spiegelt dabei auch die Vielschichtigkeit der Protagonistin\* und ihrer verschiedenen Rollen im Laufe ihres Lebens wider. Wie bei einem Kristall werden so auch die Ecken und Kanten von Xane sichtbar und wie sie die Menschen, die ihr im Laufe ihres Lebens begegnen, berührt hat. Trotz dieser vielen Perspektiven bleibt der Roman dabei in sich stimmig und besticht durch eine klare Sprache und bissige Kommentare, mit denen Menasse auch in ihren vorangegangenen Romanen brilliert hat. // *Ulli Koch*

**Eva Menasse: Quasikristalle. Roman.** 432 Seiten, Kiepenhauer & Witsch, Münster 2013 EUR 20,60

## Das Leben in Bahnen

Kann sich eine 48jährige Hobbyschwimmerin mit den Erinnerungen einer Leistungsschwimmerin identifizieren? Sie kann es. Die Faszination mit den Hochs und Tiefs des (Schwimmerinnen)Lebens, das Zusammenspiel und das Auseinanderklaffen von Talent, Leidenschaft, dem Ehrgeiz und der Bereitschaft Leistung zu erbringen. Die Erzählerin kannte zwar nicht alle Namen ihrer Mitschwimmerinnen, aber ihre Zeiten. Sie zog sich in der kanadischen Kälte schon im Bett ihre Trainingshose an. Die Badeanzüge hatten nie Zeit, richtig trocken zu werden. Auf Reisen wird in jeder Stadt, in jedem Hotel der Pool genutzt.

**Leanne Shapton: Bahnen ziehen. Roman. Übersetzt von Sophie Zeitz.** 325 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2012 EUR 18,50

Und wenn es allzu stickig war im Hotelpool, dann wurden halt nur 60 Bahnen geschwommen. Leanne Shapton geht den Fragen des Lebens nach. In Text und Gebildungen von „Anderen Schwimmern“, „Badeanzügen“ und „Schwimmbädern“. Das Wasser, das Schwimmbecken und die Bahnen werden dabei zum Träger ihrer wechselnden Ich's, ihrer Lebenserinnerungen. Eine vielschichtige Selbstfindung im Erwachsenwerden in – auf den ersten Blick – klar abgrenzbaren Bahnen, schmerzhaft, ausufernd im Zuckerkonsum, hin zum Leben einer Künstlerin von heute. Dieses Buch mit dem allgegenwärtigen Wasser fordert geradezu auf, wie ein Fisch hineinzuspringen, die Luft anzuhalten so lange es nur geht und einzutauchen in die chlorreichen Erinnerungen der Autorin. Auf die Couch legen, losschwimmen und das wunderbare Buch lesen. // *Vlatka Frketic*

### Leben danach

Am Flur des Frankfurter Gerichts sinkt ein Mann langsam in sich zusammen. Die Dolmetscherin, die zufällig vorbeikommt, beugt sich über ihn, bietet ihm ein Glas Wasser an. Der Mann, Heiner, ist aus Wien

**Monika Held: Der Schrecken verliert sich vor Ort. Roman.** 271 Seiten, Eichborn, Köln 2012 EUR 20,60

..... hierhergekommen, um gegen die Männer auszusagen, die in Auschwitz gequält und getötet haben. Lena, die Gerichtsdolmetscherin und Übersetzerin verliebt sich in diesen Mann, der für sie so schwer begreifbar ist. Die Liebe zu seinen Freunden aus dem Lager macht sie eifersüchtig, sein Lachen bei manchen Erinnerungen findet sie unpassend; als sie gemeinsam einen alten Freund besuchen, versteht sie nicht, wieso sie bei dessen Erzählungen über Auschwitz weiter essen soll. „Die Geschichte ist lang, sagte Heiner. Du könntest verhungern. Die Männer amüsierten sich, lachten den Lagerhunger ... aus.“

Monika Held beschreibt in ihrem neuen Roman nicht nur den grausamen Alltag in nationalsozialistischen Konzentrationslagern, sie bringt auch die Absurdität der NS-Täterstaaten anhand des Prozesses gegen die

Täter auf den Punkt. Die Mörder können im Gerichtssaal sitzen und den Opfern frech ins Gesicht grinsen: Konsequenzen, die auch nur annähernd lindern könnten, was sie den Menschen angetan haben, haben sie nicht zu befürchten.

Doch der Hauptstrang des Romans bezieht sich auf das Überleben und das Leben mit Überlebenden. Auschwitz ist immer anwesend in der Beziehung von Heiner und Lena. Das Hochzeitsalbum steht neben dem Lageralbum, Verabschiedungen sind für Heiner nicht möglich, in jedem kleinen Gegenstand, der für Lena nichts bedeutet, kann Auschwitz lauern.

Die Erzählung beruht auf der tatsächlichen Lebensgeschichte eines Mannes, den die Autorin kennengelernt hat. Mit bewundernswertem Einfühlungsvermögen hat sie seine und die Lebensgeschichte vieler anderer in diesen unbedingt lesenswerten Roman einfließen lassen. // *Paula Bolyos*

### Darling River

Lolita ist wohl eine der berühmtesten Verführerinnen der Literatur. Und Sara Stridsberg verführt mit ihrer Adaption dieses Klassikers. Nein, Adaption ist das falsche Wort. Sara Stridsberg ERSCHAFFT Lolita – als

**Sara Stridsberg: Darling River. Doloresvariationen. Roman.** Übersetzt von Ursel Allenstein. 330 Seiten, S. Fischer Verlag, Frankfurt/M. 2013 EUR 22,70

..... Kind, als junge Frau, als Mutter, als Täterin, als Opfer, als Mensch. Losgelöst in einer Vergangenheit, die sprachlos macht – und doch so klar zum Ausdruck kommt. Um sich schlagend und gleichzeitig apathisch in einer Gegenwart, die ebenso böse wie schön ist. Gefangen in einer Zukunft, die einer verschmierten Kohlestift-Skizze gleicht. Wer eine Aufarbei-



..... tung des vielbemühten Stoffs um die kindliche Verführerin, um das männerfressende Mädchen aus der vielzitierten „weiblichen Perspektive“ erwartet, wird enttäuscht. Wer bereit ist, sich auf den Stil der Autorin einzulassen, wird eine sprachgewaltige, umwerfende, schockierende, bedrückende, fesselnde, erregende und schmerzhaft Geschichte erleben. Die Leserin bleibt erstaunt zurück. Nichts ist klar, nichts eindeutig, nichts wird erklärt. Weder das Verhältnis zwischen Frauen und Männern, noch die Liebe, das Leben oder die Lust.

// *Eva Kristina Miklautz*

### Allah und Granatapfeljoghurt

Jbara ist arm und wohnt mit ihrer Familie in einem Dorf im Maghreb, „am Arsch der Welt“, in einem Ziegenlederzelt. Ihr Alltag ist schmutzig und elend, das Glück ist süßes, rosa Granatapfeljoghurt. Im Grunde ist hier alles haram, alles verboten, alles Sünde. Selbst über heißes Wetter zu klagen ist Sünde, denn das Wetter hat Allah gemacht. Da brauchen wir gar nicht darüber zu reden, woher das Joghurt kommt – vom Vögeln mit Miloud nämlich, einem stinkenden alten Hirten, dessen Arsch noch nie Wasser gesehen hat, der grunzt wie ein Schwein und schwitzt wie ein Kamel. „Bäh!“ brauchen wir jetzt auch nicht denken: „Ich werde keine Poesie hineinlegen, wo keine ist. Ich habe Ihnen ja gesagt, dass ich arm bin. Das Elend stinkt nach Arsch.“

Die schlimmste aller Sünden ist es, keine Jungfrau mehr zu sein. Für eine schwangere 16-Jährige kommt das einem Todesurteil gleich, also verlässt Jbara das Dorf. Hilfreich dabei ist ein rosa Koffer, der vor einigen Tagen vom Dach eines Busses und ihr direkt vor die Füße gefallen ist. Mit ihm und dem Einsatz ihres Körpers macht sie sich auf in ein neues Leben. Sie schafft den „sozialen Aufstieg“ vom Dienstmädchen zur Gespielin eines Scheichs, um dann nach dem Verlust von zwei Zähnen und einem Gefängnisaufenthalt ein drittes Leben zu finden.

**Saphia Azzeddine: Zorngebete. Roman.** Übersetzt von Sabine Heymann. 120 Seiten, Klaus Wagenbach Verlag, Berlin 2013 EUR 17,40

Der Roman ist ein schonungsloser Lebensbericht einer Nordafrikanerin, die furchtlos an patriarchalen Verhältnissen rüttelt. Und dann ist er ein Gebet und damit eine Auseinandersetzung mit Religion. Und Allah der einzige, der immer zuhört und eigentlich immer da ist. // *Jenny Unger*

### Nicht nur für OpernfreundInnen

Der etwas alltagsmüde Literaturprofessor Kurt Schwemmers hat ein neues Projekt: sich an der Semperoper in Dresden an vier Sonntagen in Folge von Wagners Tetralogie „Der Ring des Nibelungen“ in andere Welten entführen lassen. Dazu lädt er gemeinsam mit seiner Frau Eva befreundete Paare zum nachmittäglichen Schmaus samt Vor- und Nachbesprechung ins Elbschlösschen mit anschließendem Opernbesuch. Bald schwelgen die Paare aber nicht mehr selig in Wagners Klangwolken, sondern der Opernbesuch wird zum Auslöser komplexer zwischenmenschlicher Dynamiken unter den Handlungsfiguren.

**Karin Nohr: Vier Paare und ein Ring. Roman.** 318 Seiten, Knaus, München 2013 EUR 20,60

..... Buch an vielen Stellen ein Schmunzeln oder auch herzhaftes Lachen hervorlocken, etwa wenn Nohr die vier Teile in Aufsätzen von SchülerInnen nacherzählen lässt. Aber auch ohne spezifische Opernkenntnisse ist dieser oft locker-flockig erscheinende Roman ein Gewinn, der sich vor allem dem psychologischen Tief- und Feinsinn der Autorin verdankt. Die unterschiedlichen Charaktere erleben emotionale Berg- und Talfahrten, werden auf ihre innersten Wünsche, Träume und Begierden zurückgeworfen und müssen sich ganz grundsätzlichen Lebensfragen stellen: was hält eine Beziehung zusammen? Was macht mich glücklich? Wie soll mein Leben eigentlich aussehen? Empfehlenswerte Lektüre pünktlich zum Wagner-Jahr 2013.

// *Kordula Knaus*

### Wunschlos unglücklich

An einem Silvesterabend, der gleichzeitig ihr Geburtstag ist, verlässt Vera ihr

Zuhause, ihren Mann und ihren erwachsenen Sohn, klaut den Ausweis einer fremden Frau und fährt nach London, wo sie versucht, ein neues Leben zu beginnen. In ihrer Heimatstadt ist man ratlos: der Ehemann, der früher ihr Pflegevater war, bis die Pflegemutter starb; Friedrich, der Freund aus Kindertagen, der nach einer erfolgreichen Karriere im Ausland reich, aber allein zurückkommt, um das Familiengeschäft weiterzuführen sowie seine Schwester Meret, die von Escortgirl bis Würstlstandbesitzerin so einiges gemacht hat in ihrem Leben, das sie nun aber doch neurotisch und ziellos nach

**Judith Kuckart: Wunsche. Roman.** 301 Seiten, DuMont Buchverlag, Köln 2013 EUR 20,60

..... Hause zurück gebracht hat. Mit Fassung trägt Veras Sohn Jo ihr freiwilliges Verschwinden und fährt erst mal ein paar Monate zur See, dann will er studieren. Seine Zukunft steht ihm noch offen, während alle anderen ProtagonistInnen ihren Wünschen nach einem erfüllten Leben hinterherlaufen, ohne dieses jemals zu finden. Veras Jugendtraum vom Schauspielern ist ein Traum geblieben und auch London macht keine andere aus ihr: „Ich hätte schreien können müssen, ohne zu schreien, lächeln ohne zu lächeln oder weinen ohne zu weinen. Ich kann aber nur leben ohne zu leben.“ Und dennoch, als Vera schließlich zurückkehrt, ist nichts mehr so, wie es vorher war. // *Est*

### Kleine Geschichte der Sowjetunion

Die Sowjetunion in den 1960er Jahren. Antonina, eine ledige Mutter, und ihre kleine Tochter Susanna teilen sich in Leningrad eine Gemeinschaftswohnung mit drei alten Frauen, die sich um Susanna kümmern wie um ein eigenes Enkelkind. Antonina kann so weiter in der Fabrik arbeiten, ohne ihr stummes Kind dem sowjetischen Erziehungssystem überantworten zu müssen, und die drei Babuschki lassen Susanna neben Geborgenheit und Fürsorge denn auch eine ganz und gar nicht systemkonforme Erziehung angedeihen. Doch zunehmend beginnt das System sich in die Lebenswelt der Frauen einzumischen,

**Elena Chizhova: Die stille Macht der Frauen. Roman.** Übersetzt von Dorothea Trottenberg. 288 Seiten, dtv, München 2012 EUR 15,40

die Situation wird gefährlich. Da nehmen die Babuschki unbeeindruckt den Kampf auf. Lebensnäher als jedes Geschichtsbuch vermittelt der Roman einen Eindruck der sowjetischen Verhältnisse in jenen Jahren. Abseits von trockenen historischen Tatsachen lässt er die Leserin hautnah spüren, was es bedeutete, in dieser Gesellschaft zu leben, worin subtile Repressionen, Gefahren und Ängste bestanden, wie klein die Handlungsspielräume waren, was die Macht des Apparats für den einzelnen Menschen bedeutete. Heruntergebrochen auf ein konkretes Schicksal ist das Buch gleichzeitig Grundlagenkursus in Sowjetgeschichte, vor der sich ein Kampf David gegen Goliath vollzieht. Leserinnen mit Vorkenntnissen in russischer Geschichte und Kultur werden die vielen Anspielungen und Verweise schätzen, allen anderen werden die beigefügten Anmerkungen der brillanten Übersetzerin Dorothea Trottenberg die Lektüre bereichern. // *Helga Lackner*

### Über den Umgang mit fremden Gedanken

Auserkoren fühlt sich Lina Lorbeer, als sie am Institut für Gedankenkunde und Verstehen aufgenommen wird, will sie sich hier doch, inmitten ihres kargen Zimmers, nicht nur ganz vom Geist nähren, sondern auch retten, „was in den Hörsälen vom Geist übrig blieb“. Hohe Erwartungen, in die sich bald Zweifel mischen, denn nach und nach entdeckt sie Widersprüche in den Aussagen der Professor\_innen, und muss erkennen, dass zu hinterfragen Ermahnungen bringt und dass sich hinter dem wohlklingenden Namen des Instituts ein System verbirgt, dem es um die reine Selbsterhaltung geht. Eine

**Andrea Winkler: König, Hofnarr und Volk. Einbildungsroman.** 192 Seiten, Paul Zsolnay Verlag, Wien 2013 EUR 19,50

..... Konformität des Denkens, mehr Gedankenpflege denn Gedankenkunde. Die Autorin webt beinahe mehr Melodie als Text, verankert die Protagonistin in deren Kindheitserinnerungen, Träumen und eben Einbildungen, denen mit kühler Sachlichkeit das Institut gegenübersteht. Ob Lina letztlich Raum findet für ihr eigenwilliges Bemühen um das Wahre, das Eigene in ihren Gedanken, lohnt es sich selbst herauszufinden. // *bw*

## Bitternis der Ehe

Zofka Kveder (1878–1929) war eine der ersten slowenischen Schriftstellerinnen. In ihren Kurzgeschichten und Gedichten setzte sie sich von Beginn an immer wieder kritisch mit den Themen Ehe und Mutterschaft auseinander und stellte Frauenschicksale in den Mittelpunkt der Handlung. Im Drava Verlag liegt nun Kveders erster Roman „Ihr Leben“ aus dem Jahr 1914 vor, der die Geschichte der jungen Tilda erzählt, die aus ökonomischen Gründen mit dem Gutsverwalter Roman verheiratet wird. Schon bald zeigt dieser sein wahres Gesicht: er ist verantwortungslos, alkohol- und spielsüchtig und lässt Tilda mit allen Verpflichtungen allein. Ein Schicksalsschlag ereilt den anderen, auch eine kurzfristige Trennung Tildas von ihrem Ehemann vermag nicht, die unglückliche Verbindung zu lösen. Als schließlich auch Tildas Sohn ganz nach dem Vater zu geraten scheint, sieht sich die völlig verzweifelte und zerstörte Tilda zu einem radikalen Schritt gezwungen ... „Ihr Leben“ gilt heute als formal wie inhaltlich bemerkenswertes Werk der slowenischen Moderne – toll, dass es mit der Übersetzung von Katja Mihurko-Poniž nun auch deutschsprachigen Leser\_innen zugänglich gemacht wurde. */// Jana Sommeregger*

**Zofka Kveder: Ihr Leben. Roman. Übersetzt von Katja Mihurko-Poniž.** 258 Seiten, Drava Verlag/Založba Drava, Klagenfurt 2013 EUR 21,00

## Jedes Ende ist ein Anfang

Der Anfang des Romans ist ein Ende, das Ende einer Beziehung. Ein Streit, für den es keine Lösung geben kann. Er geht. Sie will, dass er geht, doch eigentlich will sie, dass er sich für sie entscheidet – was er nicht will, sich entscheiden. Eine Pattsituation, die Maja mehrere Monate lang gut ausgehalten hat. Kennengelernt hat sie Nathan auf einer Party und ihn dann zufällig wieder getroffen. Der Sex war heiß wie die schwirrende Hitze über Tel Aviv. Es wird zur Gewohnheit, dass Maja täglich bei Nathan übernachtet, nur nicht am Wochenende, da hat er nie Zeit. Maja hinterfragt das nicht weiter. Sie hat jede Menge zu tun mit ihren Eltern, die sich mit Ende Sechzig scheiden lassen. Richtig kompliziert wird es, als Maja eines Wochenendes beschließt, Nathan zu besuchen und so vor die Frage gestellt wird, ob sie mit dem Platz, den sie in seinem Leben hat, zufrieden sein kann. Die Zeit fließt dahin und das Leben steht doch irgendwie still. Ende der 1990er Jahre erschien Yael Hedayas Roman im Original. Geändert hat sich seither, dass Anrufbeantworter eine Rolle in Romanen spielen. Nicht geändert hat sich, dass Liebesbeziehungen kompliziert sind und kein Happy End doch irgendwie eines sein kann. */// Est*

**Yael Hedaya: Alles bestens. Roman. Übersetzt von Ruth Melcer.** 160 Seiten, Diogenes, Zürich 2013 EUR 13,30

## Zusammen alt werden

Der Bauer Ferdinand ist alt geworden und lebt mittlerweile allein auf seinem großen Bauernhof. Als das renovierungsbedürftige Haus der Nachbarin Marceline nahezu unbewohnbar wird, fasst Ferdinand den Mut ihr anzubieten, in ein Zimmer in

**Barbara Constantine: Und dann kam Paulette. Roman. Übersetzt von Ina Kronenberger.** 320 Seiten, Kindler, Reinbek bei Hamburg 2013 EUR 20,60

seinem Haus zu ziehen und auch ihre Tiere mitzubringen. Nach und nach finden sich immer mehr neue MitbewohnerInnen für die leeren Zimmer. Barbara Constantine erzählt in ihrem Roman liebevoll die Entstehung einer Mehrgenerationen-WG im ländlichen Raum irgendwo in Frankreich. Nett und leicht geschrieben, jedoch für meinen Geschmack etwas zu nett und vorhersehbar. Die Charaktere bleiben flach und für jede etwaige Schwierigkeit findet sich schnell eine Lösung. So wird das eigentlich spannende Thema vom Zusammenwohnen mehrerer nicht-verwandter Generationen nur wohlwollend oberflächlich bearbeitet.

*/// Sara John*

## Per Anhalter durch die Zeitgeschichte

Der Roman begleitet die hübsche und beliebte Moskauerin Ada auf ihrem Lebensweg, der sie durch eine bewegte Epoche führt. Gleichsam im Schnelldurchlauf und in einer beinahe distanzierten Weise, die sich kaum in Details verliert oder die Mühe macht, ihrer Hauptfigur Komplexität zu verleihen, schildert

**Viktorija Tokarjewa: Leise Musik hinter der Wand. Roman. Übersetzt von Angelika Schneider.** 176 Seiten, Diogenes, Zürich 2013 EUR 20,50

Viktorija Tokarjewa die Liebesbeziehungen ihrer Protagonistin zu Männern, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: Ossja, der ehrgeizige Urologe, Leonard, der KGB-Agent, und schließlich Swerjew, der unangepasste Künstler und Bürgerrechtler. Das Talent Adas, die von sich selbst sagt, sie liebe nicht die Funktion eines Menschen, sondern den Menschen selbst, scheint vor allem in der Anpassung an die wechselnden politischen wie gesellschaftlichen Verhältnisse zu bestehen. Interessanter als der Weg und die Person Adas ist jener Abschnitt der russischen Zeitgeschichte, der lakonisch wie treffsicher anhand konkreter Ereignisse und Personen miterzählt wird. Politische Verhältnisse und gesellschaftliche Umwälzungen – von sowjetischer Repression über die Zeit der Perestroika bis zum Einzug des Kapitalismus in seinen unschönsten Ausprägungen – bilden den bewegten Hintergrund des Romans. Sie sind die eigentlichen Hauptdarsteller dieses Textes, dem das Schicksal Adas nur als Vorwand zu dienen scheint. „Lieben und geliebt zu werden“ als bedingungsloser Inhalt eines weiblichen Lebensweges mutet dagegen etwas naiv und bemüht abgeklärt an.

*/// Helga Lackner*

## Generationen als emotionales Netzwerk

Wenn Sie zu jenen Leser\*innen gehören, die sich nie besonders für kitschige Herzschmerz-Lesbenliebesromane erwärmen konnten, aber trotzdem auf eine lesbische storyline nicht verzichten wollen, sollten Sie den Debütroman von Dorit David „Gefühl ohne Namen“ zur Hand nehmen. Dorit David erzählt darin in einer sensiblen und diffizilen Sprache die schwierige Beziehung zwischen der Protagonistin Laetitia, ihrem 15-jährigen

Sohn Eric und ihrer Mutter Hanna. Dabei geht es weniger um die Darstellung eines Generationenkonflikts als um das fragile emotionale Netzwerk zwischen den Protagonist\*innen, das durch die jeweils eigenen individuellen Verletzungen, zerstörten Wünsche und Erfahrungen der Zurückweisung in Vergangenheit und Gegenwart beeinflusst wird. So wird erst im Laufe des Romans deutlich, wie stark die täglichen Routinen von Hanna – gegen die sich ihre Tochter Laetitia bis ins kleinste Detail abgrenzen muss – durch ihre Erfahrungen von Flucht, Verlust und Mangel während und nach dem Zweiten Weltkrieg geprägt sind und wie sich wiederum die daraus resultierende schwierige Beziehung von Großmutter Hanna und Mutter Laetitia auf Eric auswirkt. Als sich Laetitia jedoch emotional mehr und mehr ihrer neuen Liebe Mabel öffnet, ihre Mutter nach einem Schlaganfall im Koma liegt und Sohn Eric aus Schock von zuhause fortläuft, weicht die lang verdrängte und unausgesprochene emotionale Prekarität zwischen den Protagonist\*innen einem langsamen Verständnis füreinander. Ein gelungener und empfehlenswerter Roman über das lange Nachwirken von Flucht- und Kriegserfahrungen innerhalb von Familien, dargestellt ohne Rückgriffe auf heteronormative Selbstverständlichkeiten!

*/// Christine Klapeer, Lila Tipp Lesbenberatung*

**Dorit David: Gefühl ohne Namen. Roman.** 340 Seiten, Querverlag, Berlin 2012 EUR 15,40

## Literatur als Über-/Lebensmittel

Schlüssel zu ihren Büchern und zu ihrem Schreiben: So lässt sich dieses wohl persönlichste Buch von Jeanette Winterson beschreiben und darauf verweist sie im Text auch immer wieder selbst. Aus „Orangen sind nicht die einzige Frucht“ sind Elemente ihres Aufwachsens als Adoptivtochter einer extremistisch religiösen Mutter, von der der fantastische Titel stammt, und eines passiven Vaters bereits bekannt – nun bietet sie literarisch verarbeiteten Einblick in diese von Irrwitz geprägte Kindheit und lesbische Jugend aus der Distanz mehrerer Jahrzehnte und durchlaufener psychischer Abgründe. Diese reichen bis zum Suizidversuch und werden von ihr mit der menschlichen Sehnsucht nach Liebe und Angenommensein in Zusammenhang gebracht. Worte, Bücher, Texte haben Jeanette Winterson mit all ihrer Eigenwilligkeit überleben und schreiben lassen, die Geschichte von Manchester, anderer Lesben, der Arbeiterschicht und des Bildungswesens positioniert sie als wichtige Kontexte.

„Prosa und Gedichte sind wie Medikamente.

Sie heilen den Riss, den die Wirklichkeit in die Vorstellungskraft schneidet.“ Dramatisch gestaltet sich schlussendlich ihre Suche als bekannte Person nach der vermeintlich toten, leiblichen Mutter. Unterstützt von ihrer Geliebten Susie Orbach tritt sie diese schmerzliche Reise zu sich selbst an, um zu verstehen, um bei sich anzukommen, um Liebe geben und nehmen zu lernen, und schreibend einen weiteren Lebensabschnitt zu beginnen. Warum Winterson das alles öffentlich machen wollte, ist mir nicht nachvollziehbar, aber: „Es ist eine wahre Geschichte und dennoch nur eine Version.“ */// mel*

**Jeanette Winterson: Warum glücklich statt einfach nur normal? Übersetzt von Monika Schmalz.** 250 Seiten, Hanser Berlin, München 2013 EUR 19,50



## Ein langer Weg

In ihrem neuen Buch schildert Karen-Susan Fessel das Beziehungsleben von Jona, einer urbanen, berufstätigen und ziemlich gesettelten Lesbe. Sie lebt in einer Langzeitbeziehung mit Sille, die jedoch trotz aller Liebe durch eine gewisse Distanz gekennzeichnet ist, und verfällt auch prompt einer unbekannten Frau in einem Community-Lokal, die am anderen Ende der Tanzfläche steht. Allerdings dauert es lange Jahre, bis Jona weiß, was sie will und sich mit aller Leidenschaft auf die neue Frau einlassen

**Karen-Susan Fessel: was du willst. Roman.** 134 Seiten, Querverlag, Berlin 2013 EUR 13,30

kann. Während alle Figuren gut charakterisiert sind, erfährt man von dieser unbekannten und bis zuletzt namenlosen Frau beim Lesen eigentlich leider nichts, außer dass sie offenbar sehr geduldig beim Warten ist und im richtigen Moment am richtigen Ort auftaucht. Fessel beschreibt jede Szene sehr ausführlich, frau kann sich gut vorstellen, wie es überall riecht, schmeckt, aussieht, auch wie es Jona gefühlsmäßig geht, manchmal wirkt das Ringen um Loslassen und Klarheit jedoch ein wenig pathetisch, manchmal geht es unter die Haut. */// gam*

## Das L-Wort auf Italienisch

Chiara heißt die chaotische, liebesbedürftige Heldin dieses Lesbenromans, Simona ist ihre beste Freundin, die durch geradezu übersprühenden Optimismus auffällt und die anderen sind eine Horde (mehr oder weniger) lesbischer Frauen, die in das Mailänder Nachtleben ausschwärmen, um Glück, Sex oder auch andere Dinge zu finden. Und unter diesen anderen Dingen tritt – so die Rahmenhandlung – zunächst die Suche nach den Ursachen eines mörderischen Verbrechens hervor. Chiara, die gerade ihren autobiografisch motivierten Film „Volevo solo un biglietto del tram“ (Ich wollte doch nur eine Straßenbahn-Fahrkarte, so auch der Titel der italienischen Originalausgabe, der sich fortsetzen ließe: „und verliebte mich dann immer in die falschen Frauen“) drehen möchte, ist nämlich ihre Hauptdarstellerin abhanden gekommen. Ein vorgetäuschter Selbstmord stellt sich rasch als Mord heraus und eine attraktive Kommissarin versetzt die Szene in gehörig-ungehörigen Aufruhr. Ein durchwegs amüsanter Roman, in dem schöne und begehrenswerte Frauen

**Sarah Sajetti: Chiara, Simona und die anderen. Roman.** 249 Seiten, Krug & Schadenberg, Berlin 2012 EUR 17,40

einen überdurchschnittlich hohen Anteil des lesbischen Universums ausmachen: abtauchen, mitschwärmen und mitlachen.

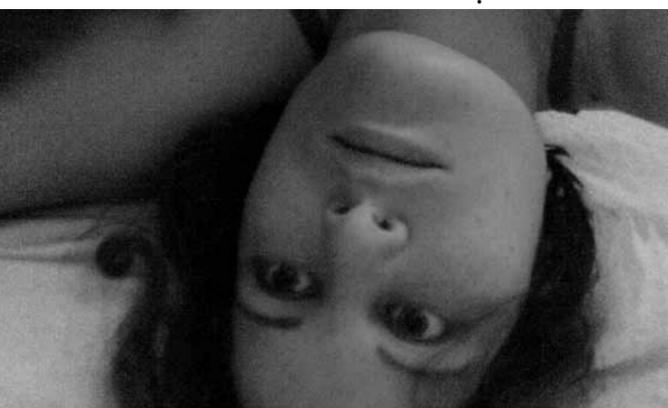
///Kordula Knaus

## Lesbisch-schwules Berlin 1931

☞ Eva und Heinrich sind Cousine und Cousin zweiten Grades und Anfang 20, als sie sich auf einer Familienfeier darüber verständigen, lesbisch bzw. schwul zu sein. Nachdem Heinrich im Falle einer Heirat eine große Wohnung in Berlin samt Vermögen in Aussicht gestellt wurde, beschließen die beiden einander zu heiraten. In Berlin 1931-1932 gehen ihre Wünsche in Erfüllung, die Bars und Clubs stellen Welten für sich voller Abenteuer, Lust und Freude dar. Pro Kapitel wechseln sich Evas und Heinrichs Perspektiven ab, sie leben separat, erleben zahlreiche Affären und schließlich die große, erfüllende Liebe. Eingebettet ist dies in viele historische Kontexte: die jüdische Ärztin der Armen, homophobe Schwule in der SA, skandalöse Frauen in Hosen und in geringer Zahl an der Universität. Doch privates wie politisches

Unheil zieht sich zunehmend zusammen: Ein unangenehmer Vetter zieht ein und findet sein Glück in der SA, die spendable

Tante Rosemarie mit falschen Erwartungen taucht auf, antisemitische Vorfälle und Übergriffe häufen sich, das politische Klima wird rauer, die Clubs leerer. Henry Ruttkay schafft es, Unruhe und Sorge, Hoffen und Wünschen der ProtagonistInnen so in den



Text zu übertragen, dass – entgegen allem historischen Wissen – ein Bangen um einen möglicherweise doch anderen Ausgang einsetzt, was die Lektüre dramatisch und spannend gestaltet. Dass „Kurt“ für mehrere Seiten plötzlich „Karl“ heißt, wäre eine vermeidbare Schlampererei in dem flüssig lesbaren Roman, der mit dem Anfang vom Ende dieser Subkultur endet, die verführerisch beschrieben ist. //mel

## Kreuzfahrt mit Butch und Femmes

☞ Eine Kreuzfahrt durch die Karibik mit einer Gruppe von sechs flotten Lesben verspricht Herz-Schmerz, Romanze, Leidenschaft, wundervolle Inseln und blaues, blaues Meer... Drei der Hauptpersonen sind modebewusste Boutique-Besitzerinnen, und bis die wunderschöne Nathalie endlich

**KG MacGregor: Liebe in Sicht. Ein Kreuzfahrroman. Übersetzt von Andrea Krug.** 301 Seiten, Krug & Schadenberg, Berlin 2012 EUR 17,40

von ihrer bösen, grausamen Ex-Freundin emotional davonkommt und zu ihrer Kabinengefährtin Kelly finden kann, findet manch Mayonnaisesalat den Weg über die Reling. Leider strotzt die Weiterentwicklung in Nathalies Leben über hunderte von Seiten von einer viel zu selten widersprochenen, extrem unangenehmen Butch-Feindlichkeit von Lesbenseite (Bella Bohrmaschine, die sieht so aus, dass man doch gleich mit einem Mann zusammen sein könnte, so ohne Ohrringe, dass man zweimal gucken muss, was sie ist...), und bis sich Nathalie an das Aussehen ihrer neuen Geliebten gewöhnen konnte und deren galante Seele sie einnehmen kann, ist zumindest die Leserin beleidigt und verdrossen. Ach, und die karibische

Inselwelt bleibt nur zu oft bloße Shopping-Kulisse, schließlich „haben viele Menschen für Schwule und Lesben auf diesen Inseln hier nicht viel übrig.“ Ich rate dazu, das Geld lieber für einen abartigen Kurzhaarschnitt und Cargo-Shorts als dieses Buch auszugeben. //Karin Schönpluf

für den Lila Tipp

## Ein Leben als Katze

☞ Welch überraschender Kleinod verbirgt sich hinter diesem platten Titel! Einer der seltenen dystopischen lesbischen

Sci-Fi Romane! Deutlich und clever ausgeschmückt versetzt Toni Lucas die Leserin in ein Leben der unteren Klassen,

wo die Wahl der Dienste für die wenigen reichen Alpha-StadtbewohnerInnen teilweise skurrile Erniedrigungen bietet: Anais Munroe hat für vier Jahre ein Leben als Ersatz-Katze (echte Haustiere sind ausgerottet) bei einer reichen Herrin gewählt, um sich dann endlich einen vernünftigen Job kaufen zu können. Doch nichts läuft wie es soll, die Beziehung im Katzenhaushalt ist schwierig, die Liebschaft mit einer anderen Katze ist nicht das Wahre und schließlich gerät Anais in das Fadenkreuz der Macht dieser korrupten, von Pharmakonzernen kontrollierten Welt... Unterhaltsam, spannend, voller Leidenschaft und kinky: Wird ihr tatsächlich das Halsband abgenommen werden und sie eines Tages frei sein? //Karin Schönpluf für den

Lila Tipp

## Coming Out mit Walkman

☞ Dieses Buch ruft einige Erinnerungen bei den Leser\_innen wach, die Ende der 1980er-Jahre jung und pubertär waren – keine Handys, dafür ein Walkman mit Kassetten, Tschernobyl noch ganz nahe und Christiane F. ein Begriff. Melanie, Bettina und

Vera durchleben eine schwierige Zeit: Vater Bernd hat sich absentiert, Mutter Vera spricht dem Alkohol zu, die ältere Tochter

Bettina versucht ihre Rolle zu übernehmen, um die Normalität aufrechtzuerhalten, und Melanie rebelliert knapp an der Magersucht schrammend vor sich hin. Jede der drei Frauen sucht ihren Weg, und diese Wege driften immer mehr auseinander. Melanie hat in dem kleinen Kaff Gummadingen in Süddeutschland den Blues. Sie ist so genervt:

für den Lila Tipp

Vom Pärchengetue der Schulfreundinnen, vom Vater, der sich nicht mehr bei ihr meldet, vom „Katholikenscheiß“, vom Spießfreund der Schwester und von der mit sich selbst beschäftigten Mutter. Ihre ersten sexuellen Erlebnisse, die so gar nicht den Vorstellungen ihrer Freundinnen entsprechen, lassen ein Coming Out schon erahnen. Melanie verändert sich von Melli zu Mel, die Haare werden kürzer, und ihre Zukunftsplanung spielt sich eindeutig „in der Stadt“ ab, weit, weit weg. Die drei Frauen sind abwechselnd Ich-Erzählerinnen, die Charaktere sind unterschiedlich tief ausgeprägt – Melanie ist eindeutig die Sympathieträgerin, die sich gut entwickelt und Profil hat, Vera und Bettina sind manchmal ein wenig zu einfach dargestellt. Nette Coming-Out- und Landfluchtgeschichte. //gam

### ERZÄHLUNGEN

## Saintpolden

☞ Zwei short stories und eine Erzählung enthält der erste Prosaband der bereits als Hörspielautorin hervorgetretenen jungen Niederösterreicherin Magda Woitzuk. Short stories? Erzählung? Wie komme ich auf diese Unterscheidung? Nun: Die zwei ersten Geschichten sind von der Länge her tatsächlich „short“, spielen in den USA und folgen dem klassischen Erzählmuster guter amerikanischer short stories. Sie handeln in Hollywood und in San Francisco jeweils von mehr oder weniger spektakulären Selbstmorden, die mit regionalen Wahrzeichen in

Verbindung stehen. Ein Wahrzeichen ist auch in der dritten Story maßgeblich und sogar namensgebend: Ellis Island, der Ort,

wo mit dem Schiff reisende einwandernde Menschen massenweise anzukommen pflegten. Ellis wird auch der amerikanische Name eines Mädchens, das vor rund 100 Jahren mit den Eltern aus St. Pölten kommend nach Amerika geht. Ellis, dieser Name lebt von Tochter zu Tochter über Generationen weiter. Und die Erzählung verdient die Bezeichnung als „Geschichte“ in mehrfacher Hinsicht: Sie ist mit 70 Seiten Umfang alles andere als kurz und umfasst 100 Jahre in die amerikanische Geschichte eingebettete Familiengeschichte, in der die Weitergabe

Benennung gemischtgeschlechtlicher Gruppen oder Kritik an Literatur-Anzeichnungen. Aus der Demokratiebewegung wird die „Demokratiebewegung“ – schließlich beziehen sich die meisten AkteurInnen und Anliegen auf nur eine Hälfte der Bevölkerung. Luise F. Pusch zerpfückt unermüdlich Sprache und fragt sich dabei: „Wie lange noch kann die Maskulinguistik es sich leisten... Seit 30 Jahren ignoriert sie geflissentlich die Forschungsergebnisse und sprachpolitischen Forderungen der feministischen Linguistik.“ Auch ihren eigenen Facebook-Auftritt thematisiert die 1944 geborene Sprachwissenschaftlerin und lässt die Leserin wissen, dass es gar nicht so schwer ist, mit ihr „befreundet“ zu sein. Ein paar Klicks, die sich auszahlen. //GaH

der persönlichen Geschichte jener Oma aus Austria so lange funktioniert, bis eine Ururenkelin sich auf Wurzelsuche in „Saintpolden“ begibt. Gemeinsam ist allen drei Geschichten der Anfang: Das Umdrehen eines Schlüssels in der Haustür. Die so entstandene Trilogie liest sich angenehm flüssig.

///Helga Pankratz

## Humorvoll gegen Ignoranz

☞ Die „dominante Kuh“ auf rosa Sofa am Cover hat Kult-Potenzial. Luise F. Pusch, zusammen mit Senta Trömmel-Plötz Begründerin der feministischen Linguistik in Deutschland, hat neues Futter für Fans: eine Auswahl von in den vergangenen zwei Jahren (online) erschienenen Glossen in einem Bändchen. Luise F. Pusch kommentiert gewohnt humorvoll und punktgenau Aktuelles und Ewig-Gestriges. Dabei nimmt sie die männerzentrierte, deutsche Sprache auseinander: Sei es rund um eigenartige Übersetzungen aus dem Englischen (köstlich die Gedanken zu den „Slutwalks“), anhaltende Ignoranz etwa bei

Luise F. Pusch: **Die dominante Kuh. Neue Glossen.** 144 Seiten, Wallstein Verlag, Göttingen 2013 EUR 10,20

der Weglassung weiblicher Formen in der

## Georgische Erzählerinnen

☞ Der Erzählband versammelt sieben georgische Autorinnen (Jahrgänge 1964 bis 1983) mit Kurzgeschichten, Romanauszügen sowie einem Einakter. N.

Haratischwili und T. Melaschwili wurden bereits ins Deutsche übersetzt, die anderen Autorinnen werden dem deutschsprachigen Publikum hier erstmals vorgestellt. Gemeinsam ist den mit Preisen ausgezeichneten Texten eine offensiv-weibliche Perspektive:

**Techno der Jaguare. Neue Erzählungen aus Georgien.** Hg. von Manana Tandaschwili, Jost Gippert u.a. 249 Seiten, Frankfurt/er Verlagsanstalt, Frankfurt/M. 2013 EUR 20,50

Neben der surrealen Geschichte einer Frau mit Buch-Kopf (M. Mikeladze) findet sich etwa die einer kleinen, coolen Profikillerin (T. Melaschwili). Andere Texte handeln von neun Hütten, die in die Vergangenheit und in das Unbewusste führen (E. Tchilawa), von einem unzuverlässigen Liebhaber (A. Kordzaia-Samadashwili), einer hartnäckigen Journalistin und einem blinden Bildhauer (E. Togonidze) oder von westlichen bzw. östlichen Lebensentwürfen von Frauen (N. Haratischwili). Der soziale Raum der Figuren erscheint unbestimmt global, Sprache und Tonfall – zumindest in der Übersetzung – westlich-urban. Wer sich Einblicke in den Alltag von Frauen in einer postsowjetischen, traditionell patriarchalen Gesellschaft erwartet, wird hier wohl eher nicht fündig. //Teres Eszed

## Sprachgewand

☞ In allen Dichtungsgattungen können alljährlich Texte in deutscher Sprache von Personen, die mindestens ein halbes Jahr in Österreich leben, für den Exil-Literaturpreis eingereicht werden. Das erwünschte Themenspektrum ist dabei mit den Begriffen Integration, Identität, Fremdsein, Anderssein und Leben zwischen den Kulturen abgesteckt.

**preistexte 12. anthologie. das buch zu den exil-literaturpreisen schreiben zwischen den kulturen 2012.** Hg. von Christa Stippinger. 141 Seiten, edition Exil, Wien 2012 EUR 15,00

In der edition exil 12 hat Christa Stippinger die 2012 prämierten Arbeiten herausgegeben, gefolgt jeweils von einem kurzen Interview mit der/dem Autor\_in, deren/dessen Kurzbiografie und der informativen Begründung der Jurymitglieder für die Auszeichnung. Unterschiedlicher könnten die Texte kaum sein, sprachlich wie inhaltlich liegen buchstäblich Welten zwischen den kurzen

Werken von Ekaterina Heider, Anna Mwangi, Magdalena Diercks, Eva Schörkhuber, Antina Zlatkova, Valerie Melichar, Lucian Nikolai Markovi und Volksschüler\_innen aus Lutzmannsburg. Dass dabei von den sieben Einzel-Ausgezeichneten sechs Frauen sind, ist ein erfreuliches, höchst unübliches Detail, das neben allem literarischen Wert der prämierten Texte jedenfalls hervorgehoben sei.

///mel

### Freundschaft ist etwas anderes

Johanna Adorján lässt in 13 Geschichten (prototypische?) Charaktere des Berliner Kulturbetriebs auftreten und seziert spitzzüngig deren Eitelkeiten, Begehrlichkeiten und Unsicherheiten. Wir begegnen beispielsweise einem spätberufenen Jungregisseur, der mit einem steinalten „Jahrhundertschauspieler“ den großen Coup für seinen Erstlingsfilm landen will. Oder der Schauspielerin, die verzweifelt Betreuung für ihre Tochter sucht, um den Interviewtag für ihren neuen Film absolvieren zu können. Der Praktikantin im Kulturressort einer Zeitung, die mit anpassungsfähigem Körpereinsatz die Karriereleiter erklimmen möchte. Dem Soap-Schauspieler, therapieerfahren, der beiläufig fast eine junge Frau vergewaltigt (die mit Abstand unangenehmste Geschichte des Buches). Oder der Yoga-Lehrerin mit einer hasserfüllten inneren Stimme, die gegen sie und alle um sie herum wettet. Die männlichen Figuren wirken großteils auf passive Art selbstvergessen, die Frauen getrieben. Was die lose verbundenen Charaktere des Buches eint, ist ihre Abhängigkeit von der Wahrnehmung der anderen, ihr Verlangen nach dem bewundernden Blick von außen, nach positiver Anerkennung, die ihnen auch zuteil wird – oft aber nur scheinbar, was sich besonders dann zeigt, wenn sich in einer der folgenden Geschichten ein Perspektivenwechsel auf den Charakter ergibt. In der finalen Geschichte tauchen mehrere bekannte Gesichter dann zugleich wieder auf, werden mit Bussi-Bussi begrüßt und doch auf Distanz gehalten. Ich habe dich doch schon einmal gesehen, denkt sich die Leserin. Woher kennen wir uns noch gleich? //soe

**Johanna Adorján: Meine 500 besten Freunde. Stories.** 256 Seiten, Luchterhand, München 2013 EUR 19,60

### Egygétörve

Ein Leben zwischen Ungarn und den USA, mehrere Leben, viele Geschichten. Im Mittelpunkt der short stories steht immer eine Frau, die Wege durch den Dschungel des Lebens sucht. Meist ist das Setting autobiografisch: Die junge Frau lebt in Ungarn, ihre Eltern, ihre Vergangenheit ist in den USA geblieben. Manchmal ist das ein Katzensprung, manchmal ist der Ozean jedoch riesengroß, der zwischen den zwei Kontinenten liegt. Die Szenen sind mitunter tragisch, oft unterhaltsam, durchwegs reflektiert und genau in der richtigen Länge, um ein paar Minuten in Zug oder Bus zu überbrücken. Ildikó Noémi Nagy wurde 1975 in Kanada geboren, wuchs in den USA auf und lebt seit dem Studium in Budapest. Der Erzählband „Oh Bumerang“ ist ihr Erstlingswerk und hat im 2010 erschienen un-

**Ildikó Noémi Nagy: Oh Bumerang. Stories. Übersetzt von György Buda.** 128 Seiten, Jung und Jung, Salzburg-Wien 2013 EUR 17,90

garischen Original den schönen Titel „Egygétörve“. Wer Ungarisch lesen kann, sollte sich das Original besorgen. Auch wenn die deutsche Version durchaus sprachlich interessant ist und das Lesen Spaß macht, so ist doch spürbar, dass durch die Übersetzung einiges an sprachlicher Kreativität verloren ging. //GaH

### Vom Krieg und vom Frieden

Diejenigen, die die Überwachungsmonitore überwachen, die Maschinen zum Glänzen bringen, die Torten backen, während rundum die Scharfschützen lauern, finden einen Platz in Marion Jerschowas Erzählungen, sei es in New York oder in Sarajewo. Irgendwo scheint immer gerade etwas in die Brüche zu gehen, wie in der Wohnung des verliebten Mathematikprofessors, der sich in der Küche verschanzt, während, mit eher destruktivem Ergebnis, um ihn herum renoviert wird, oder aber die Zwillingstürme des World Trade Centers, wo der heimliche Griff zur Bierdose schon die gemütlich auf der Couch konsumierte Medienorgie suggeriert, die auf die Ereignisse des 11. Septembers folgten. In der Stille der nordamerikanischen Vororte werden Briefe aus dem Exil geschrieben, aber nur die unehrlichen abgeschickt und ganz anderswo betreibt ein Kurhotel eine ganz spezielle Art der Selbstreinigung. Wunderbar gelungene Figuren, deren eigene kleine Welten, auch auf kurzer Strecke, gleich gefangen nehmen. //bw

**Marion Jerschowa: Aufbrüche. Geschichten vom Ende der Gemütlichkeit. Erzählungen.** 202 Seiten, Verlag Bibliothek der Provinz, Weitra 2012 EUR 18,00

### Bestürzend

Nachdem die Berliner Autorin Angelika Meier es 2012 mit ihrem Roman „Heimlich, heimlich mich vergiss“ auf die Longlist für den Deutschen Buchpreis geschafft hat, erschien heuer der Band „Stürzen, drüber schlafen“ mit kleinen Geschichten und Stücken. Meier entführt ihre Leser\*innen darin in abstruse, surreale Welten – wie in „Letzte Reise“, in der der Protagonist ein Loch im Bauch hat, das ihn im Alltag doch soweit stört, dass er sich in ärztliche Behandlung begibt, die darin besteht, das Loch ordentlich zu vergrößern. Ins Unbehagen stürzt die blutige Geschichte der tatsächlichen körperlichen Verschmelzung eines Liebespaares in „Seite an Seite“.

**Angelika Meier: Stürzen, drüber schlafen. Kleine Geschichten und Stücke.** 194 Seiten, diaphanes, Zürich-Berlin 2013 EUR 15,40

Die Autorin knüpft auch an Phänomene der Massenmedien an, um realistisch erzählte Geschichten im Absurden gipfeln zu lassen, wie die über Jürgen Klinsmann, der in einer Dönerbude das Bundesverdienstkreuz verliehen bekommt, oder Jogi Löw und seine geheime Passion für Nachtkästchen. Interessant ist „We can work it out“, wo die Hauptperson darüber philosophiert, was passiert, wenn man eine Zelle völlig entkernt und dann wieder befüllt – entspricht das Nachher dem Vorher? Der in der Rezeption vielbeschworene schwarze abgründige Humor kommt in den dramatischen Texten am besten zur Geltung, wie im „Ägyptischen Abenteuer mit Ich und Jack“, wo in einem Gewirr von Anspielungen, Apathie der Hauptfigur Ich, kruden (Verschwörungs-) Theorien, Faustzitate und Fußballfans (ja, schon wieder Fußball)

Jack Nicholson als neuer Pharao aus der Asche des „Arabischen Frühlings“ entsteigt. Ein Lesefest für literarisch experimentierfreudige Gemüter. //Est

### ESSAYS UND AUFSÄTZE

#### Die Herrschaft des Geldes

„Papa hat sich diese Burg bauen lassen, und jetzt kann er den Kredit nicht zurückzahlen. Eine Situation wie in jeder zweiten Familie“, verkündet Brünnhilde am Beginn von Elfriede Jelineks, anlässlich des Wagner-Jahres erschienen Textes, und verweist damit gleich auf das Kernthema. Geld. Ins Heute katapultiert liefern sich Brünnhilde, dazu verurteilt auf einen Helden zu warten, und Papa Wotan stürmische, klanggewaltige Monologe, Habgier ist zeitlos. Und so wird, aus den in unserer Realität stets präsenten Vokabeln wie Bankenkrise, Korruption, Immobilienblase, Kreditskandal und Ratingagentur, reichhaltige Kapitalismuskritik geschmiedet. Auch der Klassenkampf ist in Brünnhildes Erbitterung angesichts der väterlichen Besitzgier, die auch die Ausbeutung der (stellvertretend für die Arbeiter\_innen stehenden) Riesen und Zwerge erfordert, gut untergebracht. Wotan hat sich der Herrschaft des Geldes längst untergeordnet, er kann nur noch klagen und wartet ganz freiwillig auf die Rettung durch einen Helden. Ein Stoff, bei dem es leichtfällt, sich in Jelineks melodisches Sprachgeflecht hineinzuziehen zu lassen. Fast schon Oper. //Lisbeth Blume

### GRAPHIC NOVEL

#### Ich glaube, es geht mir ziemlich traurig

Ein Durcheinander muss zwangsläufig entstehen, wenn die Mutter vergisst. Den Weg zum Fluss ebenso wie den Umstand, dass das Gespräch mit einem Brokkoli eher unzureichend ist. Symptome, die weit über die Altersvergesslichkeit hinausgehen, Diagnose Alzheimer. Welche Bedeutung und welche Veränderungen die Krankheit für Familie und Umfeld mit sich bringen, hat Sarah Leavitt in einer Graphic Novel verarbeitet. Sich selbst Vergesslichkeit zuschreibend, wird sie zur Chronistin der Auflösung, zeichnet im fortschreitenden Prozess jede Kleinigkeit auf und reflektiert dabei auch die daraus resultierenden Veränderungen der eigenen Identität als Tochter und als Erwachsene. Dabei erlaubt sie sich größtmögliche Ehrlichkeit, berichtet von den Momenten der Verzweiflung und der Scham ebenso wie von den wenigen heiteren. Die Form der schlicht schwarz-weiß gehaltenen Zeichnungen und Skizzen scheint bewusst einfach gehalten, sie verdeutlichen die

**Sarah Leavitt: Das große Durcheinander. Alzheimer, meine Mutter und ich. Graphic Novel. Übersetzt von Andreas Nohl.** 128 Seiten, Beltz, Weinheim-Basel 2013 EUR 20,60



Perspektive der Tochterrolle und illustrieren in ihrer Schlichtheit nochmals die Hilflosigkeit der kindlichen Emotionalität angesichts des langsamen Abschiedsprozesses von einem Elternteil und dem Verlust dieser schützenden Liebe. //bw

#### Wieviel Spielraum hat die Person

Mit vielfältiger Form- und Bildsprache erschafft Anke Feuchtenberger sehr lebendige Geschichten von Bewegung und Beobachtung im urbanen Raum. Zwischen den Fassaden von Städten wie Tel Aviv, Tokyo und Hamburg ist genug Platz für Abgründiges und Irrationales, wie etwa Knöpfe, die zu riesigen Schweinerüsseln mutieren. Da finden sich Berichte in Form von Postkarten, die so gar nichts mit den klassischen „Hier ist es schön, mir geht es gut“-Motiven gemein haben, kleine Alltagsmomente, wie das Klopfen an einer Tür, die schon im nächsten Augenblick alles andere als alltäglich weitergesponnen werden, und unheimliche, fast verstörende Orte entlang einer Straßenbahnlinie. Orte, denen die Menschen abhandengekommen sind. Feuchtenberger schafft aus der Realität der Städte phantastisch Surreales, lässt viel Raum für Interpretation und erlaubt der Leserin dadurch in den Geschichten ein wenig verloren zu gehen. //bw

**Anke Feuchtenberger: Die Spaziergängerin. Graphic Novel.** 80 Seiten, Reprodukt, Berlin 2012 EUR 20,60

### Im Urlaubsparadies Sylt

Eine tote und eine vermisste rothaarige Frau, die sich zum Verwechseln ähnlich schauen, geben der Polizei auf Sylt gleich mehrere Rätsel auf: die Tote wird sauber gewaschen nur mit roten Sandalen bekleidet in einem Strandkorb gefunden, aber die Identität der Toten ist nicht zu klären, und sie scheint auch niemandem abzugehen. Die Vermisste führte ein perfektes Eheleben und der Ehemann ist sehr besorgt, einzig die Schwägerin scheint über ihr Verschwinden ganz froh zu sein. Als die Vermisste schließlich auf ähnliche Weise tot am Strand gefunden wird, führen die Spuren zu den Sexarbeiterinnen der Insel und dann kommt plötzlich wieder alles ganz anders... Der dritte Sylt-Krimi der Autorin Eva Ehley beschreibt neben den Mordfällen einerseits den High-Society Tourismus, der auf der Insel vorherrscht, und andererseits die Beziehung zwischen den beiden HauptermittlerInnen, die ja eigentlich schon vorbei ist, wenn da nicht doch noch mehrdeutige Äußerungen und hoffnungsvolle Blicke auf etwas anderes schließen lassen. Die eher einfache Sprache und die kurzen Sätze lassen das Buch für alle jene zur perfekten Urlaubslektüre werden, die trotzdem nicht auf die gewohnte Krimi-Spannung verzichten wollen. //Petra Wächter

**Eva Ehley: Männer schweigen. Ein Sylt-Krimi.** 388 Seiten, Fischer Taschenbuch, Frankfurt/M. 2013 EUR 10,30

## Mördersuche im Reichendorf

Die Wohnsiedlung „La Maravillosa“ liegt irgendwo am Rande von Buenos Aires und ist ein gut bewachtes Refugium für die Reichen und Einflussreichen. Trotz grotesk anmutender und schikanöser Sicherheitsvorkehrungen feiert ausgerechnet in dieser Umgebung das Kapitalverbrechen fröhliche Urstände. Der umstrittene Unternehmer Pedro Chazarreta wird mit aufgeschlitzter Kehle in seiner Wohnung aufgefunden. Selbstmord kann schnell ausgeschlossen werden – und obwohl drei Jahre zuvor auch Chazarretas Ehefrau an nahezu der gleichen Stelle ebenfalls mit durchgeschnittener Kehle zu Tode kam, ermittelt die Polizei nur halbherzig. Ein gefundenes Fressen für die Medien jedenfalls, und so wird von einer auflagenstarken Tageszeitung die Schriftstellerin Nurit Iscar ins Spiel gebracht, um in „La Maravillosa“ zu recherchieren und Hintergrundberichte zu liefern. Unterstützt wird sie dabei von Jaime Brena, einem aufs Abstellgleis geschobenen erfahrenen Kriminalreporter und dem namenlosen „Jungen aus der Redaktion“, der ohne Internet völlig aufgeschmissen ist. Das Trio müht

**Claudia Pineiro: Betibú. Roman. Übersetzt von Peter Kultzen.** 343 Seiten, Unionsverlag, Zürich 2013 EUR 22,60

sich durch eine etwas konstruiert wirkende Mordgeschichte, die letztlich nur der Anhänger für eine dichte und rasante Gesellschafts(tragik)komödie ist. Die drei kommen schließlich einer Sache auf die Spur, der sie schlussendlich nicht gewachsen sind. Vieles bleibt unklar, vieles schwimmt. Aber: Großes Kino!

///Elke Koch

## Shanghai 1926

Eingebundene Füße, KommunistInnen, Mafia und Opium, das sind die Themen, die im neuen Roman von Clementine Skorpil behandelt werden. Wir befinden uns im Shanghai von 1926. Die kommunistische Partei konstituiert sich seit fünf Jahren. China wird von verschiedenen Gruppierungen beherrscht. Die Bevölkerung

ist ungebildet, überkommenen Traditionen verhaftet und leidet unter schrecklichen Arbeits- und Lebensbedingungen. Vor

**Clementine Skorpil: Gefallene Blüten. Ariadne Kriminalroman.** 352 Seiten, Argument Verlag, Hamburg 2013 EUR 12,40

diesem Hintergrund wird die Geschichte einer 60-jährigen Frau, Witwe eines Verwaltungsbeamten, und eines Anhängers der Kommunistischen Partei Chinas erzählt. Beide suchen die wunderschöne aber verschwundene Enkelin der Protagonistin. Die beklemmende Enge und das Elend in Shanghais Straßen kombiniert mit einigen Leichen ergibt eine spannende Lektüre für Kennerinnen von China und Neugierige. //Beate Foltin

## Grauen

Es ist immer wieder interessant, das eigene Berufsumfeld literarisch dar- oder auch bloßgestellt zu finden. Daraus resultieren seit einigen Jahrzehnten sogenannte „Campus-Romane“, die den Mikrokosmos von Uni und Wissenschaft samt Konferenzen, Publikationszwängen und Strukturreformen ausleuchten und bestenfalls treffend aufs Korn nehmen. Ein „anonymes Autorenkollektiv“ hat als

**Isabel Bernardi: Vatermord. Der erste Wiener Uni-Krimi.** 192 Seiten, Königshausen & Neumann, Würzburg 2012 EUR 18,50

Isabel Bernardi nun den „ersten Wiener Uni-Krimi“ vorgelegt und als solchen stark beworben. Darin sind Frauen lächerlich, machtlos, dankbar, sexy, tot oder schuldig, des weiteren werden wiederholt ihre großen, die sich durch die Bluse abzeichnenden usw. Brüste besonders betont. Die Geschichte schleppt sich dahin, Männer sprechen mit Männern über Männer, darunter auch ein paar tragische Figuren, und lösen einen unspannenden Fall, der als Vorwand dazu dient, selbstgefällig dozierend Bonmots einzustreuen und tief in die Klischeekiste des Wiener Lokalkolorits zu greifen – was selbst ironisch nicht gelingt. „Der Blitz der explodierenden Bombe in seiner Phantasie erhellte plötzlich seinen Geist“ offenbart konzentriert das sprachliche Unvermögen, das insgesamt nur zum Schluss kommen lässt: der Blitz möge das sexistische Autorenkollektiv treffen. //xy

## Die Hunde sind unruhig

Ein toter Tourist (oder das, was von ihm übrig ist) – wird im Gehege der Pekaris-Schweine im Berliner Tierpark aufgefunden, Tiere, die angeblich alles fressen, was ihnen unter die Rüssel kommt. Die kluge und ambitionierte Polizeimeisterin Sanela Beara glaubt nicht an die Version, die der verstörten Öffentlichkeit kurze Zeit später präsentiert wird, dass nämlich die Futtermittelzüchterin Charlotte Rubin für den Mord verantwortlich sei, auch wenn diese ihn längst gestanden hat. Beara beginnt gegen den Willen ihres Vorgesetzten und entgegen ihres polizeilichen Aufgabenbereichs auf eigene Faust zu ermitteln. Zugleich ist Jeremy Saaler gemeinsam mit seinem Doktorvater damit beschäftigt, ein psychologisches Gutachten von Rubin zu verfassen. Auch Saaler überschreitet

**Elisabeth Herrmann: Das Dorf der Mörder. Roman.** 480 Seiten, Wilhelm Goldmann Verlag, München 2013 EUR 20,60

seinen Kompetenzbereich und beider Weg führt sie in ein austerbendes brandenburgisches Dorf und bringt sie in große Gefahr. Herrmann gelingt ein atemloser Roman mit wohldimensionierten Charakteren, eine Geschichte vom Zurücklassen und Verdrängen, von kollektivem Wegschauen: „Ich habe nur darauf gewartet, dass irgendjemand als Erster was sagt“, so eine der Figuren an einer Stelle. Das Buch ist so spannend, dass es in einem Stück gelesen werden will. Bereits auf den ersten Seiten macht sich ein subtiler, anhaltender Schauer breit, den man in vielen Romanen der gleichen Gattung vergeblich sucht – ein Schauer, der nachhallt und der sich bei frühsummerlichen Landpartien in dünn besiedelten Gebieten immer wieder leise zurückmeldet. //soe

## Die Luchsfrau ist zurück

Mit „Der Löwe der Gerechtigkeit“ liegt der mittlere Band von Leena Lehtolainens Trilogie über die Leibwächterin Hilja Ilveresko vor. Nach einem sehr spannenden und actiongeladenen ersten Band kommt der zweite nicht so richtig in Schwung. Der Europol-Agent David Stahl, mit dem Hilja eine

heftige Affäre hatte und der dann am Rande eines gescheiterten Deals mit nuklearem Material verschwand, ist wieder in Hiljas Leben aufgetaucht. Doch als sie sich heimlich in Italien treffen, verschwindet David

**Leena Lehtolainen: Der Löwe der Gerechtigkeit. Thriller. Übersetzt von Gabriele Schrey-Vasara.** 348 Seiten, Kindler, Reinbek bei Hamburg 2013 EUR 20,60

erneut und hinterlässt jede Menge rätselhafte Spuren (und eine Leiche). Hilja forscht nach und gerät ins Visier des organisierten Verbrechens. Gleichzeitig wird sie mit neuen Hinweisen auf ihre Herkunftsfamilie konfrontiert: ihr gewalttätiger Vater, der ihre Mutter getötet hat, hat möglicherweise auch etwas mit dem angeblichen Unfalltod ihres Großvaters, bei dem sie aufwuchs, zu tun. Und schließlich taucht ganz zum Schluss – als Cliffhanger für Band drei – auch noch eine mögliche Halbschwester auf. Vielversprechender Lesestoff für Lehtolainenfans, die sich die ganze Trilogie reinziehen, weniger für die, die einen schnellen Krimi zwischendurch suchen. //Est

## Matte Reibeflächen

Die Kopenhagener Detektivin Kit Sorel lebt in einem Wohnwagen, ist fast schon im Ruhestand und lässt sich doch von ihrem alten Freund Harry überreden, einen eigenartigen Fall anzunehmen. Der junge Moslem Mehdi ist verschwunden. Seine Tante Leila, Migrantin

**Dirte Birkemose: Verschleiert. Kriminalroman. Übersetzt von Gabriele Haefs.** 214 Seiten, Argument Verlag, Hamburg 2013 EUR 13,40

marokkanischer Herkunft, sucht verzweifelt nach ihrem Neffen, zumal dieser verdächtigt wird, sich einer islamischen Terrorzelle angeschlossen zu haben. Als Kits Klientin

Leila überstürzt nach Marokko reist und dort prompt verschwindet, beginnt für Kit und Harry eine nervenaufreibende Spurensuche in einem für sie fremden Land. Leilas Verwandtschaft nimmt die beiden zwar mit offenen Armen auf, doch die prekären (auch politischen) Verhältnisse und komplizierten Familienhierarchien geben ständig neue Rätsel auf. Als klar wird, dass in Dänemark tatsächlich mit einem unmittelbar bevorstehenden Anschlag gerechnet wird, scheint den beiden die Zeit davonzulaufen. Der Plot klingt soweit ganz spannend, die Figuren bleiben allerdings leblos und blass, die Handlung mäandert im Halbdunkel und mit vielen Andeutungen vor sich hin, ohne dadurch an Drive zu gewinnen. Schade, denn die angezeigten Reibflächen zwischen den Kulturen und die in Europa zunehmend präsente Angst vor Fremdheit und Terror hätten sich mehr verdient. //Elke Koch

LESBENKRIMIS

## Ein Fuß im Grab

Lisa ist todunglücklich, weil sich ihre Freundin von ihr getrennt hat. Außerdem hat sie ein Myom, das bösartig sein könnte. Da erreicht sie der Anruf eines

**Litt Leweir: Am Ende des Fegefeuers. Thriller.** 476 Seiten, Konkursbuch, Tübingen 2012 EUR 13,30

Anwalts, dass sie und ihre Brüder – von denen sie bis dahin nichts wusste – von ihrer Großmutter geerbt hätten. Lisas Leben wird gehörig auf den Kopf gestellt. Sie erfährt, dass sie adoptiert wurde und ihre Eltern bei einem Autounfall ums Leben kamen. Ihre Adoptivmutter leugnet die Adoption, woraufhin Lisa sich von ihr abwendet – ein Erzählstrang, der bis zum Schluss nicht wieder aufgenommen wird. Gemeinsam mit ihrem Bruder Michael, der als Neunjähriger Leu-

kämie hatte, macht sich Lisa auf die Suche nach dem anderen Bruder Matthias. Dieser hat den Autounfall schwer verletzt überlebt und fristet sein Dasein in einem Pflegeheim. Leweir erzählt die Geschichte aus den verschiedenen Perspektiven der drei Geschwister. Am spannendsten zu lesen ist Matthias' Sichtweise, in der verschiedene Realitäten mit den Figuren seiner Lieblingsserie „One Foot in the Grave“ – so fühlt er sich meistens auch – zusammentreffen. Es gibt ein schwules Paar, zunächst eine und dann zwei lesbische Tanten, Martins Tochter ist lesbisch und auch die Betreuerin von Matthias steht auf Frauen – das ist gut so, aber manchmal auch zu viel des Guten. Kein fesselnder Thriller, auch kein tiefgehendes Familienpsychogramm, aber durchaus unterhaltsame Lektüre. //vab



**LÖWENHERZ**  
die Buchhandlung für Lesben und Schwule

Über **12.000** lagernde Titel  
Über 2 Mio. Titel **online bestellen** auf [www.loewenherz.at](http://www.loewenherz.at)  
Europaweiter **Versand** aller Artikel  
Mehr als 500 **lesbische und schwule Spielfilme**  
4 x jährlich **Gratis-katalog**

**Buchhandlung Löwenherz**  
Die Buchhandlung für Schwule und Lesben  
Mo bis Do 10-19 Uhr, Fr 10-20 Uhr, Sa 10-18 Uhr  
Tel (01) 317 29 82, [buchhandlung@loewenherz.at](mailto:buchhandlung@loewenherz.at)  
[www.loewenherz.at](http://www.loewenherz.at)  
A-1090 Wien, Berggasse 8

# ChickLit

feministische Unterhaltung.

Lesung

Infos zu unseren Lesungen und anderen Veranstaltungen findet ihr übrigens unter [www.chicklit.at/veranstaltungen](http://www.chicklit.at/veranstaltungen)

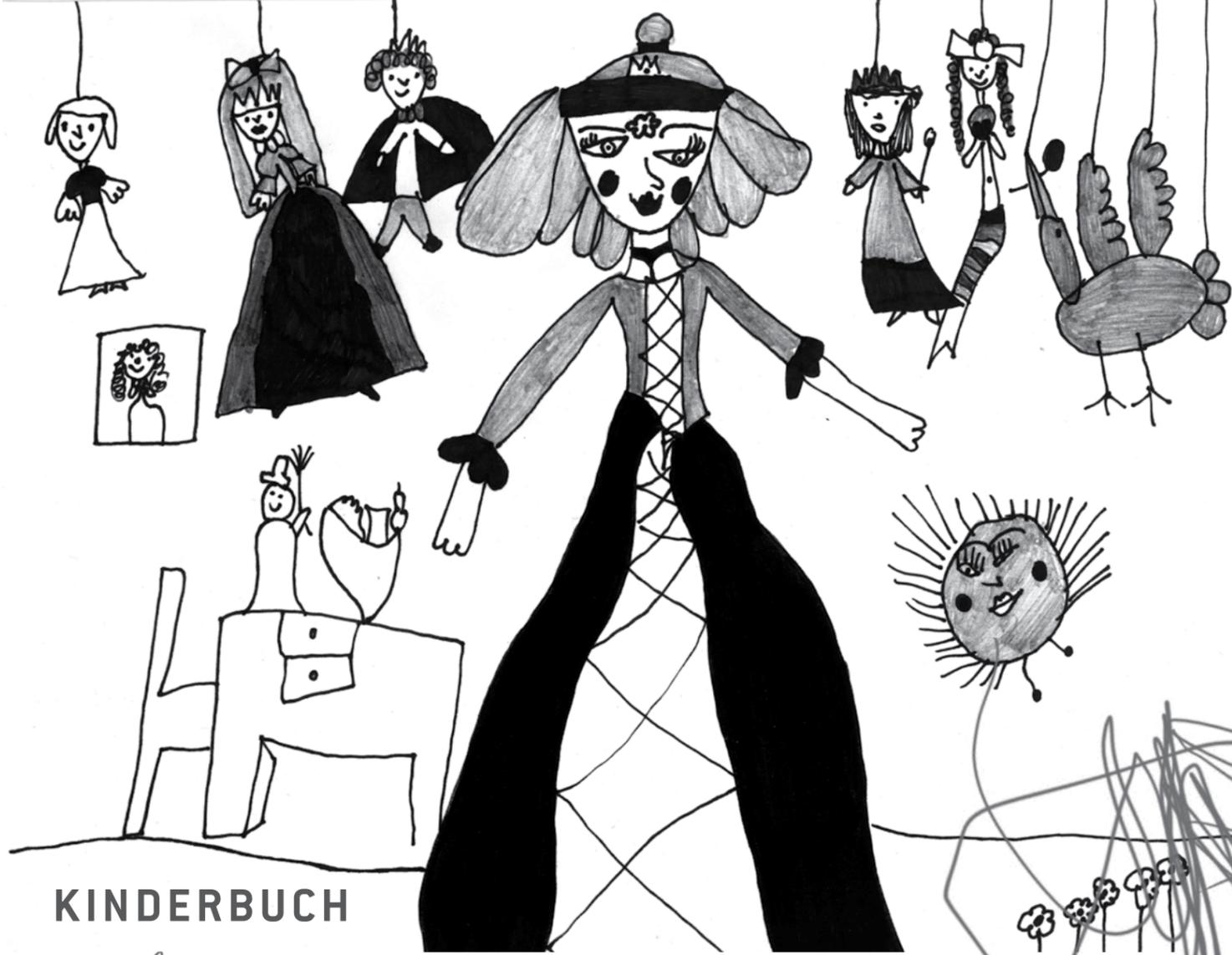
Buchhandlung ChickLit - Kleeblattgasse 7 - 1010 Wien - [www.chicklit.at](http://www.chicklit.at)  
Tel: +43-(0)1-533 91 64 - E-Mail: [buchhandlung@chicklit.at](mailto:buchhandlung@chicklit.at)  
Mo - Fr 10:00 - 18:00, Sa 10:00 - 15:00, im Dezember bis 17:00

# U.F.O. UniFrauenOrt

Werkstätte Frauennetzwerk Freiraum

Berggasse 5/24  
1090 Wien  
[frauenreferat@oeh.ac.at](mailto:frauenreferat@oeh.ac.at)  
[www.oeh.ac.at/fem/](http://www.oeh.ac.at/fem/)

ÖH  
frauen



## KINDERBUCH

### Spaß beim Räuberfest

Letzten Sommer lernte Vilja die Räuberbergs, eine echte Räuberfamilie, kennen. Am Ende der Ferien musste Vilja zu ihrer Familie zurück und wartete seitdem auf Rettung aus dem faden Alltagsleben. Diese Sommerferien muss sie in ein Musikferienlager. Das ist zu viel. Vilja bittet die Räuberbergs, sie zu entführen, was diese auch gerne tun. Doch wie das Mädchen bald merkt, ist nicht alles gleich geblieben wie letztes Jahr. Der Wilde Karlo will unbedingt der neue Räuberking werden, doch dazu müssen die Räuberbergs erst einmal das Räubersommerfest, einen Wettkampf für Räuber, gewinnen. Beim Lesen hatte ich am Anfang Schwierigkeiten, mich mit Vilja anzufreunden. Doch dann hatte ich mit dem sehr lustigen Buch viel Spaß. //Wanda (11)

**Siri Kolu: Vilja und das Räuberfest. Roman.**  
Übersetzt von Anu Katriina Lindemann.  
416 Seiten, Heyne, München 2013  
EUR 13,40

### Zeitreisen

Die Münchnerin Alexandra Pilz vermengt die Genres Social Fiction, Thriller und Liebesroman zu einer spannenden Geschichte: Die Heldin des Romans Emily bekommt nach ihrem Schulabschluss von ihrer Oma einen Brief ihrer verstorbenen Mutter, der sie in deren Heimatdorf ins englische Dartmoor führt. Dort angekommen ist schnell nichts mehr wie erwartet: die Menschen

**Alexandra Pilz: Zurück nach Holly Hill. Roman.**  
348 Seiten, Heyne, München 2012  
EUR 17,50 ab 14 J.

für ein Jugendbuch ziemlich brutale Krimiplot sorgt für Spannung. Emily ist mutig und nervenstark im Zentrum. //EST

### Rot, Rot, Rot

Die mehrfach als Kinderbuchillustratorin ausgezeichnete tschechische Künstlerin Květa Pacovská lädt in ihrem neuesten Werk zum Tee. Zu Gast sind das Nashorn, der Mond, die bunten Kreise oder das große C. Sie alle kommen in ein Haus der Farben mit einem starken roten Grundton. Collagenartige Figuren und Textfragmente laden zum Betrachten, unterschiedliche Texturen – glänzende und matte Stellen – zum Begreifen ein. Bunt und lustig ist die Teeparty unter Freund\*innen, die alle Hoffnungen der Gastgeberin erfüllen. Ich wünschte, ich wäre auch eingeladen. Ein kleines Kunstwerk fürs Bilderbuchregal. //EST

**Květa Pacovská: Die Einladung.**  
Übersetzt von Katrin Hogrebe. Aladin Verlag, Hamburg 2013  
EUR 18,40 ab 3 J.

### Faserschmeißler

„Ein kleines weißes Kaninchen saß auf der Wiese und putzte sich das Gesicht. Da schwebte ein Flauch-Wölkchen im Wind davon“, so beginnt das erste auf Deutsch erschienene Bilderbuch der japanischen Autorin Namako Takagi. Allerhand Tiere sammeln die Flauch-Wölkchen, um sich weiche Lagerstätten zu bauen: eine Eidechse, eine Schlange, ein Gürteltier – da haben die Kaninchen allerhand zu tun. Doch als der riesige Elefant auftaucht, können die kuscheligen Kaninchen alleine nicht genug Flauch-Haare auftreiben. Gut, dass sie so viele Freund\*innen haben. Putzige, flauchig-bunte Illustrationen der Japanerin Usa lassen schon ganz kleine Kinder Freude an diesem Buch finden.

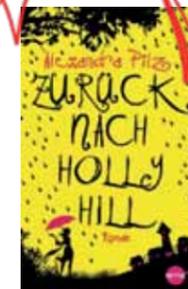
//EST

### Stein, Schere, Papier

Das Wochenendhaus im Flussdelta ist für Almas Eltern eine rustikale Abwechslung vom Großstadtleben in Buenos Aires. Für Doña Ángela hingegen ist das Auf und Ab des Wassers der unveränderliche Rhythmus einer prekären Lebensre-



**Namako Takagi: Was Flauchiges! Illustriert von Usa.** Übersetzt von Pauline Katz. Nilpferd in Residenz Verlag, St. Pölten 2013  
EUR 14,90 ab 3 J.



**an.schläge**  
Das feministische Magazin

Save the world with feminism!

alität. Sie lebt mit ihren Söhnen und zwei Enkelkindern in einem „schiefen Holzkasten“ auf der Insel. Ebendort entwickeln Alma und Carmen eine feste und abenteuerliche Freundschaft. Argentinien, Mitte der 1970er Jahre, es brodeln unter der Oberfläche. Die raumteilenden Wände in Doña Ángelas Hütte bestehen aus Büchern: Frantz Fanon, Nâzım Hikmet. Alma ist schüchtern

**Inés Garland: Wie ein unsichtbares Band.** Übersetzt von Ilse Layer. 249 Seiten, S. Fischer Verlag, Frankfurt/M. 2013  
EUR 15,50 ab 14 J.

in Carmens Bruder Marito verliebt, doch die unaufhaltsame Strömung der sozialen Unterschiede zerrt an der Freundschaft. Die keimende Liebe zwischen Alma und Marito stellt eine Verbindung wieder her, die rundherum auf immer stärker werdende Ablehnung stößt. Das Wasser steigt an. Argentinien wird zur Militärdiktatur. Alma ist naiv, aber keineswegs ignorant. Wer hätte ahnen können, dass Alma ihren Liebsten und ihre beste Freundin bald für immer verliert? Ein schön geschriebenes Jugendbuch über die erste Liebe und deren unermessliche Kraft, die Welt hinter ihrem Schleier verschwinden zu lassen. Es ist auch ein bewegender Roman über die schonungslose Gewalt und verheerende Wirkung sozialer Ungerechtigkeit. Und nicht zuletzt ein ermutigendes Zeugnis von Beharrlichkeit und Schwesterlichkeit. Empfehlenswert!

//Dunja Chinchilla



**Topf zur Förderung feministischer/queerer Nachwuchswissenschaftler\*innen**

Die ÖH Uni Wien fördert wissenschaftliche Auseinandersetzung mit feministischen/queeren Themen. Um Förderung ansuchen können Nachwuchswissenschaftler\*innen (Studierende), die queere/feministische wissenschaftliche Arbeiten verfassen oder queere/feministische wissenschaftliche Projekte durchführen. Die ÖH Uni Wien unterstützt darüber hinaus die Publikation der geförderten Arbeiten.

**Kontakt:**  
queer-fem-foerderung@oeh.univie.ac.at  
oeh.univie.ac.at/studieren/queer-fem-foerderung/

# QUEER BUSINESS WOMEN

www.queer-business-women.at

Die Queer Business Women (QBW) sind ein Netzwerk lesbischer Frauen in der Arbeitswelt.

- > Kommen Sie zu unseren Netzwerktreffen, um sich mit anderen lesbischen Frauen zu vernetzen und einen netten Abend zu verbringen.
- > Nehmen Sie an unseren Events und Veranstaltungen zu spezifisch lesbischen Themen teil.

Wir freuen uns darauf, Sie kennen zu lernen!

Die jeweils aktuellen Termine finden Sie unter

[www.queer-business-women.at](http://www.queer-business-women.at)

001mo06 / photocase.com



**ES IST  
NICHT  
GENUG!**

[DIEGRUENENFRAUENWIEN.AT](http://DIEGRUENENFRAUENWIEN.AT)



# SCHON EINE MILLION HABEN NACHGERECHNET. UND SIE?

[WWW.GEHALTSRECHNER.GV.AT](http://WWW.GEHALTSRECHNER.GV.AT)



BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

BUNDESMINISTERIN  
FÜR FRAUEN UND ÖFFENTLICHEN DIENST

JETZT MIT **NEUEN DATEN** UND ALS **MOBILVERSION**  
FÜR SMARTPHONES VERFÜGBAR!